Lat. b.
1930 ma.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Des
# C. Corn. Tacitus
# Agricola.

Uebersezt und erläutert

von

Dr. Heinrich Wilhelm Friedrich Klein,
Professor am Gymnasium zu Hildburghausen.

München, 1825.

Druck und Verlag von E. A. Fleischmann.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Vorrede.

Etwas über den Zweck dieser Uebersetzung (des Agricola, auf welche die der Germania folgen soll) zu sagen, würde unnöthig seyn, da sie in „der Sammlung der griechischen und römischen Klassiker ꝛc." erscheinen, deren Zweck schon in der Ankündigung derselben vom Herrn Professor Dr. Oertel hinlänglich ausgesprochen worden ist. Für eben so unnöthig halte ich es, über den aus der Arbeit selbst am besten zu ersehenden Plan zu reden; oder dem Werkchen Bitten um Schonung an die Herren Recensenten vorauszuschicken, da jeder redliche und humane Beurtheiler desselben die großen Schwierigkeiten, mit welchen ein Uebersetzer des Tacitus zu kämpfen hat, gehörig beachtend, schon

ohne diese geneigt seyn wird, einem Manne, der bescheiden und freundlich um Belehrung bittet, dieselbe auch bescheiden und freundlich zu gewähren. Und innige, aufrichtige Sehnsucht danach war es hauptsächlich, was mich zum Herausgeben dieser Uebersetzung nebst den Bemerkungen dazu bewogen hat.

Seit einer Reihe von Jahren machte das Studium der Werke des Tacitus meine Lieblingsbeschäftigung aus, und ich ließ daher nicht leicht etwas von dem, was darüber geschrieben wurde, unbeachtet; sondern benutzte es mit Sorgfalt, Ueberlegung und Dankbarkeit. Vieles davon hat mir große Belehrung gegeben, vorzüglich auch die in kritischen Blättern zerstreut mitgetheilten, vortrefflichen Bemerkungen der Herren Passow und Seebode. Was mir das Beste zu seyn schien, habe ich hier in den Anmerkungen zusammengestellt, um es solchen Lesern mitzutheilen, von denen ich vermuthen durfte, daß es ihnen noch nicht bekannt wäre.

Die beiden Uebersetzungen verfertigte ich, ebenfalls die Arbeiten meiner Vorgänger dankbar benutzend, mit Fleiß und möglichster Treue;

fühle aber selbst am besten, wie weit ich noch hinter dem mir vorgesteckten Ziele zurückgeblieben bin. Doch welches menschliche Werk dürfte sich wohl rühmen, unverbesserlich zu seyn?

Beim Agricola folgte ich, im Ganzen genommen, der Oberlinischen, (bei der Germania der Passowischen) Ausgabe. Die wenigen Stellen, in welchen ich von dem Texte der genannten Editionen abwich, sind in den Erläuterungen bemerkt worden. (Als die Arbeit fast beendigt war, erhielt ich erst Herrn Dilthey's Germania, so wie auch die schätzenswerthe Schrift des Dr. Wilhelm: „Germanien und seine Bewohner," und da mir diese beiden Bücher viel zu wichtig schienen, als daß sie unberücksichtigt bleiben dürften, so wurde auch von ihnen noch ein vortheilhafter Gebrauch gemacht.)

Habe ich nun, was mein redliches Streben war, erreicht, d. h., ist es mir gelungen, in meiner Uebersetzung manche Stellen, die bei früher erschienenen getadelt wurden, zu verbessern, und durch eine zweckmäßige Zusammenstellung dessen, was besonders in

neuern Zeiten zur Erklärung dieser beiden Schriften des Tacitus gearbeitet worden, jungen und unerfahrnen Lesern einen nicht ganz unnützen Commentar zu liefern, so soll es mich herzlich freuen: hat aber (wovon ich schon voraus überzeugt bin) auch meine Arbeit noch ihre Mängel; dann bitte ich, hauptsächlich um meiner eignen Belehrung willen, mich auf eine, wissenschaftlich gebildeten Männern geziemende Weise darauf aufmerksam zu machen.

Hildburghausen, 1825.

Dr. H. W. Fr. Klein.

# Einige Bemerkungen

über

das Leben und die beiden kleinen Schriften

des

# C. Corn. Tacitus.

Wenn ich hier einige Nachrichten von dem Leben des Tacitus mittheile, so geschieht es blos in der Absicht, um denjenigen Lesern, die nicht eigentliche Philologen sind, einen Maßstab in die Hände zu geben, nach welchem sie die beiden folgenden Schriften desselben, hauptsächlich die Einleitung zum Agricola, beurtheilen sollen. *) —

*) Vollständige Erzählungen von dem Leben des Tacitus finden sich vor den größern Ausgaben seiner Werke und deren Uebersetzungen fast jedesmal. Außer diesen verdienen aber noch folgende Schriften über ihn gelesen zu werden:

D. G. Molleri Diss. de Tacito. Altorf, 1686.

J. G. Walchii Diatribe de vita et stylo C. C. Taciti. Lips. 1715.

Discours hist. crit. et polit. de Th. Gordon sur Tacite et sur Salluste. Trad. de l'Angl. à Paris, 1793.

D. H. Hegewisch über den schriftstellerischen Charakter des Tacitus. In der Berlin. Mo-

Dazu aber ist besonders eine genaue Kenntniß der Zeit nöthig, welche unsern Geschichtschreiber erzog und seinem Geiste die Ideen, so wie seinem Gemüthe die Tiefe der Empfindungen verlieh, welche man in allen seinen Schriften dargestellt und ausgesprochen findet. Und was für eine Zeit war das? —

Seine Jugend fällt in die Periode, während welcher Nero den Staat der Römer auf die schändlichste und entehrendste Weise regierte, so, daß der sich entfaltende Knabe und Jüngling gleich in den ersten Jahren seines Lebens, von Seiten des Fürsten, grausame Tyrannei, unmäßige Verschwendung, freche Plünderung des Staats- und Tempel-Schatzes, und zuletzt noch Verwandten- und Muttermord; von Seiten der Unterthanen aber niedrigen Sclavensinn, schändliche Schmeichelei, tückischen Verrath und den gröbsten Eigennutz gewahrte. *) — Als Nero zum Lohne seiner

---

natsschrift 1789. St. 7., und dessen histor. und liter. Aufsätzen. Kiel 1801. Nr. 2. S. 70 — 87.

Conz Museum für die griech. und röm. Literatur. St. 2. S. 125—165.

*) Nach der allgemeinen Meinung soll Tacitus im Jahre 60 oder 61; nach Bredow aber, was

Thaten, und zwar, auf sein eigenes Verlangen, von dem Freigelassenen Epaphroditus (68 n. Ch.) ermordet worden war, folgte (vom 6. April 68 bis zum 15ten Januar 69) der alte, strenge und geizige Galba, der keineswegs die Zeit über Rom brachte, nach welcher sich die Edeln und Bessergesinnten schon so lange vergebens gesehnt hatten. Und ehe noch der Trauer über diese fehlgeschlagene Hoffnung Raum gegeben werden konnte, ward Galba schon wieder von dem verweichlichten Otho, und dieser abermals, nach einer viermonatlichen Regierung (den 16ten April 69) von dem Schwelger Vitellius verdrängt.

Solche stürmische Zeiten, wo innerhalb Eines Jahres der glänzendste und wichtigste Thron der damals bekannten Welt dreimal, und zwar von Soldaten vergeben wurde, waren in der That nicht geeignet, auf so empfängliche Gemüther, wie das des Tacitus unstreitig schon damals war, einen vortheilhaften Einfluß zu äußern, und es wäre nicht zu bewundern, wenn unser junger Römer die Laster und Gebrechen seiner Zeit auch angenommen hätte. Aber er hielt sich frei von der pestartigen Krankheit seiner Mitbürger, und

---

auch wahrscheinlicher ist, schon 55 n. Ch. geboren worden seyn.

blieb, was damals gewiß sehr schwer war, den ehrbaren Sitten der alten Römer zugethan.

Sehr ungern vermissen wir genauere Nachrichten von seinen frühern Lebensverhältnissen, weil sie uns über die Erziehung desselben schätzbare Aufschlüsse geben, und manchen lehrreichen Blick in das Gemüth des aufkeimenden Kraftmenschen thun lassen würden. Sie fehlen aber, und wir wissen nicht, welchen schützenden Umgebungen und glücklichen Umständen er diese Festigkeit des Charakters zu danken hatte.

Zum Glücke für Rom regierte Vitellius nur vom 16. April bis 20. December, und ihm folgte noch in demselben Jahre (69) der zwar auch von Soldaten erwählte, aber sonst brave und einsichtsvolle Flavius Vespasianus, ein Mann, in welchem (wie Plinius sagt) Größe und Majestät keine andere Wirkung hervorbrachten, als daß sie seine Macht, Gutes zu thun, so groß machten, als vorher sein Wille war.

Unter der Regierung dieses Kaisers kehrten die Bürgertugenden nach Rom zurück; er stellte wieder Frieden und Ordnung her, hemmte die Zügellosigkeit der Soldaten, half den zerrütteten Finanzen auf, verbesserte die Rechtspflege, errichtete Lehranstalten und munterte die Gelehrten zu neuer Thätigkeit auf. Von ihm wurde auch Tacitus, der sich sowohl in den Schulen, als

durch den Umgang der damals berühmtesten Redner und Staatsmänner zu bilden gesucht, und es so weit gebracht hatte, daß er nachher unter den Rednern seiner Zeit, nebst Plinius dem jüngern, mit dem er sehr vertraut gewesen zu seyn scheint*), den ersten Rang erhielt, gehoben und (wie er selbst erzählt**) zu Ehrenstellen befördert. Ja, es ist nicht unwahrscheinlich, daß er unter Vespasianus Regierung, vielleicht selbst in dessen Gefolge, seine dem Staate schuldigen Kriegsdienste gethan habe. Wo aber dieses geschehen? das läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Wenn man indeß in der Biographie des Agricola die anschauliche Schilderung Britanniens, so wie seine genaue Bekanntschaft mit dem Geiste und Charakter der römischen Heere daselbst berücksichtigt; oder im Anfange des fünften seiner Geschichtsbücher die lebensvolle Beschreibung von Judäa und die ausführliche Erzählung von den Produkten, Gebräuchen und Naturmerkwürdigkeiten dieses Landes liest, so möchte man fast vermuthen, daß er in dem einen oder dem andern dieser Länder gewesen sei.

---

*) S. Plin. Epist. VII., 20, und IX. 23.

**) Vergl. Histor. I, 1. Dignitatem nostram a Vespasiano inchoatam etc.

Wie Vespasian (der 79 starb), so war auch dessen edelgesinnter Sohn und Nachfolger Titus unserm Geschichtschreiber gewogen; aber leider regierte derselbe nur vom 23. Juni 79 bis zum 13. September 81. Dann folgte (von 81 bis 96) der jüngere Sohn Vespasians, der raub- und mordsüchtige Domitian, unter dessen grausamer Regierung Tacitus den besten und kräftigsten Theil seines Lebens in einer für den Geist des edlen, rastlosen Römers höchst drückenden, dumpfen Geschäftlosigkeit zubringen mußte. — Zwar verwaltete er auch unter diesem Kaiser noch Ehrenämter; denn er wurde von ihm zum Prätor ernannt, und besorgte, als Quindecemvir Sacrorum, die von demselben angeordnete Jubelfeier*). Aber was waren diese leeren Namen von Würden**) für ein Ersatz gegen das schreckliche Schicksal, unter einer Regierung leben zu müssen, wie uns Tacitus (Agricola cap. 2.) die des Domitian schildert! Was waren solche nichtige Auszeichnungen gegen den Verlust eines Schwiegervaters, wie Agricola, der höchst wahrscheinlich auf dieses Kaisers Befehl vergiftet wurde?

Kurz! die Regierungsperiode des Domitian scheint dem Gemüthe des Tacitus unheilbare

---

*) Annal. XI, 11. **) Annal. I, 3. Magistratuum vocabula.

Wunden geschlagen zu haben; denn obgleich er den Nerva (von 96 bis 98), unter welchem er (nach dem Tode des Virginius Rufus, welchem Tacitus eine Lobrede hielt*)) das Consulat verwaltete, als den Schöpfer des glücklichsten Zeitalters, und den Traian (von 98 bis 117) als den Begründer der öffentlichen Sicherheit preist**), so drängen sich doch mitten aus diesen Lobeserhebungen so rührende Aeußerungen hervor, daß man sich beim Lesen derselben, noch nach Jahrhunderten, von wahrem Mitleiden gegen ihn ergriffen fühlt.***)

Bis dahin hatte er schweigen müssen, aber jetzt, wo wieder ein freundlicheres Licht auf sein eingedüstertes Leben zu fallen begann, jetzt ließ er seine lange zurückgehaltenen, jedoch im Innersten des Gemüths reiflich erwogenen Gedanken laut werden und fing an, die Geschichte seiner Zeit zu schreiben. Und da war es wohl natürlich, daß sein Blick zuerst auf das Bild des Mannes fallen mußte, der ihm so unendlich werth und theuer gewesen war, auf das Bild seines Schwiegervaters. Er schrieb also zuerst:

### a) Das Leben des Agricola.

Daß dieses nach der langen Periode des widernatürlichen Schweigens das Erste gewesen, was Tacitus geschrieben, dafür giebt, wie mich dünkt,

---

*) Plin. Epist. II, 1. **) Agric. c. 3. ***) Agric. c. 3.

die Einleitung einen unabläugbaren Beweis ab. Er entschuldigt sich darin ausdrücklich wegen des unbeholfenen und ungebildeten Styls, weil seine Sprache eben durch das lange Stillschweigen gleichsam gelähmt worden; und man sieht ganz deutlich, daß er in dieser Lebensbeschreibung seinem gepreßten Gemüthe zum Erstenmale wieder Luft machte.

Dieselbe mag ohngefähr im J. 98, gleich nach Trajans Thronbesteigung erschienen seyn. Sie enthält einen Schatz von höchst scharfsinnigen psychologischen Beobachtungen und trefflichen Verhaltungsregeln für Offiziere, Hofleute und Civilbeamte. Außerdem ist sie auch darum anziehend, weil Tacitus in ihr, neben dem Leben des Agricola, zugleich einen der wichtigsten Abschnitte seines eignen Lebens schildert. Sein Hauptzweck dabei scheint gewesen zu seyn:

„das schöne Bild des edlen Agricola, durch „Darstellung seines ruhmwerthen Wirkens, „theils in dem Gedächtniß seiner Freunde zu „erneuern; theils der Nachwelt zu überliefern, „und dabei zu zeigen, wie sich, bei festem „Willen, Tugend und Seelengröße auch in den „verderbtesten Zeiten erhalten könne.“

Und diesen Zweck hat er erreicht; der am Ende der Schrift ausgesprochene Wunsch ist erfüllt worden: Agricola posteritati narratus et traditus superstes est! —

Doch nicht allein dem Agricola, sondern auch sich selbst hat Tacitus durch diese Biographie ein Ehrendenkmal gesetzt, weil er sich darin als ächten Geschichtschreiber zeigt, indem er die Thaten seines Schwiegervaters nicht blos mit einer schönen, den liebenden Schwiegersohn verrathenden Begeisterung und Lebendigkeit, sondern auch mit der dem Historiker ziemenden Treue und Unpartheilichkeit erzählt. Denn so sehr er sich in dem Lobe des hochgeehrten Mannes gefällt, so verschweigt er doch keineswegs die demselben, als Römer, inwohnenden falschen Grundsätze: sondern tadelt ohne Rückhalt die ungerechte Unterjochung des unschuldigen Britanniens, und giebt in der männlich kraftvollen Rede des Galgakus (cap. 30 sqq.) Herrschsucht und unersättliche Habgier der Römer als die einzigen Beweggründe zu diesem Kriege an. Mit offenbarem Unwillen erwähnt er (cap. 14) den schlauen Grundsatz seines Volks: „durch arglistige Begünstigung sogar Könige zu Werkzeugen der Unterjochung ihrer Unterthanen zu machen," und nennt (cap. 21) selbst die Bildung, welche Agricola den Britanniern gab, unverhohlen einen Theil der Sclaverei.

Uebrigens herrscht in dem Ganzen eine fast unnachahmliche Kraft, verbunden mit einer höchst ausdrucksvollen Sprache. Selbst das Einzelne ist

mit einer Genauigkeit und Sorgfalt bearbeitet, daß man fast sagen kann, es sei jedes Wort zu seiner Bedeutung ausgewählt worden.

Nach dieser Lebensbeschreibung folgte, vielleicht auch etwas später, die Schrift:

b) **Ueber die Lage, die Sitten und Völkerschaften Germaniens,**

welche gerade jetzt vorzügliche Aufmerksamkeit erregen mußte, wo Trajan damit umgieng, die Völker, mit denen Domitian zwar prahlerische, aber eitle Vergleiche abgeschlossen hatte, mit Ernst und Eifer zu bekriegen. Darum glaube ich auch nicht, daß, wie Einige gemeint haben, des Tacitus Absicht gewesen sey: *)

---

*) S. Anton's Abhandl. über des Tacitus histor. Charakter in seiner Germania, so wie über die Absicht und den Plan dieses Werkchens rc. an dessen Uebersetzung der Germania. Görlitz, 1799.

A — g (Amelang) Gedanken über die Absicht und den Plan des Tacitus bei seinem Buche von der Lage und den Sitten der Teutschen. In Dohms encycl. Journal. 1. Bd. St. 3—5. Cleve und Düsseldorf, 1774.

Germania von C. C. Tacitus. Uebersetzt und mit Anmerkungen und einer Charte von G. G. Bredow. Helmst. 1809.

„die Römer dadurch zur Nachahmung der teutschen
„Sitten zu ermuntern, oder gar einen Roman
„oder eine Satyre auf die römische Verweich=
„lichung, Unmäßigkeit und Ausschweifung zu
„schreiben."

Hätte er das gewollt, wozu wäre dann die sorgfältige Angabe der Lage, der Namen, Wohnungen und einzelnen Unterscheidungszeichen der besondern Nationen nöthig gewesen? Und würde er zu diesem Zwecke wohl eine so treue Schilderung von den Lastern der Germanen und von den Mängeln ihrer Verfassung gegeben haben? —

Soll einmal eine besondere Veranlassung zur Abfassung dieser Schrift angenommen werden, so möchte ich weit eher glauben:

„Tacitus habe durch sie darauf aufmerksam
„machen wollen, daß die Teutschen den Römern
„sehr gefährlich werden könnten, weil es über=
„haupt Roms Geschick zu seyn schiene, den ger=
„manischen Waffen zu unterliegen."

Dafür könnte wenigstens das sprechen, daß Tacitus hauptsächlich die kriegerische Furchtbarkeit dieser Völker heraushebt. Doch bin ich mehr geneigt, anzunehmen, daß des Geschichtschreibers Absicht keine andere, als eine rein historische gewesen sei. Diese scheint sich, wie in allen Schriften des Tacitus, so auch in dieser, offenbar auszusprechen.

„Er wollte das, was er über die Teutschen er-„forscht hatte, auch seinen Zeitgenossen mit-„theilen, und dadurch unter den Römern von „dem in mehr, als einer Hinsicht merkwürdigen „Nachbarvolke richtigere Begriffe und Ansichten „verbreiten."

Diesem Hauptzwecke mögen sich dann wohl bei einem so umfassenden Geiste, wie der des Tacitus war, noch eine Menge Nebenabsichten von selbst angereiht haben, welche aber von uns, die wir jenen Zeiten so ferne stehen, unmöglich mehr mit Bestimmtheit angegeben werden können.

Dem Inhalte nach besteht, wie auch schon der Titel anzeigt, diese Schrift aus drei Theilen, nämlich: einem geographischen (de situ), einem ethischen (de moribus) und einem historischen (de populis).

Der erste, welcher Kap. 1 bis 5 umfaßt, ist kurz, und, weil die Römer eigentlich nur den zwischen dem Rhein und der Elbe liegenden Theil von Germanien genauer kannten, auch mangelhaft. Besonders vermißt man eine genaue Bestimmung der Grenzen, innerhalb welcher die erwähnten Völker wohnten, so wie auch gehörige Ordnung bei Aufzählung des Einzelnen. Hierin steht also Tacitus mehren der ältern Geographen und Geschichtschreiber nach, nahmentlich dem Ptolemäus, der besonders in der Schilderung der

nordöstlichen Gegenden von Teutschland ausführlicher ist.

Der zweite, vollständigere und anziehendere Theil schildert, von Kap. 6 bis 15, die Sitten und Gebräuche des Kriegs, und von Kap. 16 bis 27 das bürgerliche und häusliche Leben der Germanen. Doch findet man auch hier mehr dasjenige erwähnt, was äußerlich in die Augen fällt, als das, was die innere religiöse und bürgerliche Verfassung angeht. Vorzüglich scheinen die Sitten der Teutschen aufgefaßt zu seyn, welche den Römern zunächst wohnten, und bei denen es auch, von jenen angesteckt, wohl corpore infames oder muliebria passi geben mochte.

Der dritte Theil endlich, welcher die Geschichte der verschiedenen teutschen Völkerschaften enthält, hat wiederum große Lücken, die ohnstreitig aus Mangel an sichern Nachrichten entstanden. Fabeln wollte Tacitus, wie es scheint, nicht geben, wenigstens nicht für Wahrheit; denn wenn er dergleichen anführt, so sind sie immer von einem: narratur; quidam affirmant; memorant. u. s. w. begleitet. — Bei diesem Theile muß also noch Vieles aus andern Quellen ergänzt werden, was auch in den Anmerkungen geschehen ist. Der Reihe nach wird hier Kap. 28 von den gallischen oder ausländischen Völkern; Kap. 29 bis 34 von denen zwischen dem Rhein und der Weser;

Kap. 35 bis 37 von den Völkern in dem nordwestlichen Theile Germaniens; Kap. 38 bis 45 von den verschiedenen Stämmen der Sueven, und Kap. 46 von den Sarmaten oder Halbsarmaten gehandelt.

Fragen wir hierauf nach den Quellen*), aus welchen Tacitus schöpfte, so dürfte wohl die Meinung derer, welche (aus Plin. Epist. VII., 17) vermuthen, daß unser Geschichtschreiber selbst im belgischen Gallien, oder gar in Teutschland gewesen sei**), am wenigsten Glauben verdienen; denn dieser Annahme scheint er (cap. 27, 5) durch die Worte: „Haec in commune de omnium Germanorum origine ac moribus accepimus" selbst zu widersprechen. — Von schriftlichen Nachrichten über Teutschland konnte er den

---

*) Ausführlicher davon handelt:

Voelkel progr. de fontibus, unde Tacit. quae de patria nostra tradidit, hausisse, deque consilio, quod in scribendo libro de Germania secutus esse videtur. Marburg 1788.

**) S. Hambergers zuverlässige Nachrichten. Th. 2. S. 238.

Schlözers allgem. Geschichte des Nordens. S. 127.

Uckert Geographie der Griechen und Römer. Th. 1. S. 215.

Jul. Caesar, Vellej. Paterculus, Plinius den ältern (namentlich dessen verloren gegangene 20 Bücher von teutschen Kriegen,) den Pomp. Mela, Livius, Sallustius, den Dichter Archias, den Strabo und mehre griechische Dichter benutzen, aus welchen letzten er vielleicht die Sagen von dem Hercules, Odysseus, der Isis, den Hellusiern, Orionen u. d. gl. entlehnt haben mag. Von absichtlicher Benutzung vorhandener Werke findet sich in dem Buche nur ein bestimmtes Zeugniß, nähmlich cap. 28, 1. wodurch wahrscheinlich auf Cäsars gallischen Krieg hingedeutet wird.

Den größten Theil seiner Nachrichten hatte er wohl durch mündliche Erzählungen, theils von römischen Soldaten, die in Teutschland gewesen waren, erhalten; theils von Handelsleuten; theils auch von Teutschen selbst, welche entweder im römischen Solde standen, oder sich aus sonst einem Grunde zu Rom aufhielten, wie z. B. der Marbod, Catualda, Vannius, Chariomer u. a. Diese konnten ihm über das, was er zu wissen wünschte, und sonst nirgends vorfand, die beste und sicherste Auskunft geben.

Mögen übrigens seine Quellen von dieser, oder von jener Art gewesen seyn, so kann man ihm doch gewiß die historische Glaubwürdigkeit *)

*) J. C. Dithmar de fide Taciti in rebus Germanorum. In dessen Diss. acadd. Lips. 1737. p. 403 sqq.

nicht absprechen. Für diese bürgt uns nicht nur seine Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe überhaupt, nach welcher er gewiß das Beste und Sicherste geben wollte; sondern auch insbesondere die Unpartheylichkeit, welche er in seiner Schrift zeigt. Er lobt die Tugenden und tadelt die Laster der Germanen mit gleicher Unbefangenheit; er schildert das, worin die Germanen den Vorzug vor den Römern verdienten, eben so offenherzig und ruhig, als das, worin die Römer besser waren, als die Germanen. Und selbst in den Widersprüchen, die sich bey ihm hie und da gegen andere Geschichtschreiber, z. B. gegen den Cäsar finden, neigt sich die Wahrheit immer auf des Tacitus Seite, weil man sieht, daß er genauere Forschungen angestellt hatte.

Wohl aber muß man bey ihm den Willen, das Wahre zugeben, von der Art und Weise

---

Joh. Petr. Anchersen's Vertheidigung des Tacitus wider verschiedene Verunglimpfungen. In dessen Opusc. minor. collect. a Gerhard Oelrichs. Brem. 1774. Nro. 5.

Godofr. Aug. Arndtii Disput. quatenus Taciti de Germania libello fides sit tribuenda? Lips. 1775.

Carol. Chr. Ernest. Charitii Diss. utrum satis fide digna sint, quae Tacit. in libello de moribus Germanorum tradidit? Viteb. 1792.

unterscheiden, mit der er giebt. Da zeigt sich freilich überall der zwar gebildete und freysinnige, jedoch nicht ganz über die Natur, Gewohnheiten und Denkweise seines Volks erhabene Römer. Vieles ist nach römischen Begriffen geformt, oder wenigstens mit römischen Ansichten umkleidet, welche der Leser und Erklärer sorgfältig von der eigentlichen Sache trennen muß, wenn er ein reines Gemählde von dem damaligen Zustande Germaniens gewinnen will. Hauptsächlich ist das der Fall bey den Nachrichten von den Gottheiten der alten Teutschen, über welche wir aber auch bis jetzt noch keine klaren Begriffe haben, da die Quellen, aus denen man schöpfen mußte, theils ganz versiegt, theils so trübe und unrein sind, daß man nicht im Stande ist mit Sicherheit das Wahre vom Falschen zu sondern. Schedius de Diis Germanis, eine bloße Zusammenhäufung roher Massen, ist noch immer das Hauptwerk über diesen Gegenstand, und wir kennen nicht einmal genau das Verhältniß, in welchem die Mythologie der Scandinavier zu der der Germanen gestanden hat. Tacitus will uns aber auch darüber keine Gewißheit geben, sondern deutet (cap. 43.) selbst an, daß die teutschen Gottheiten nach römischer Deutung (interpretatione Romana) erwähnt wären, und sagt (cap. 3 am Ende) ganz unverholen, daß er Niemanden den Glauben an seine Aussage aufdringen wolle.

So viel mag, dem Zweck dieser kurzen Einleitung gemäß, über die beyden kleinen Schriften des Taci-

tus genug seyn! Ich beeile mich, kürzlich noch das mitzutheilen, was wir von seinen und seiner Werke letzten Schicksalen wissen.

Durch Inhalt und Zeit gleich merkwürdig, mußte sowohl der Agricola, als die Germania des Tacitus nothwendig bey den Römern große Theilnahme erregen; und ihren, früher bloß als Redner berühmten Verfasser jetzt auch als Geschichtschreiber empfehlen. Aufgefordert durch den Beyfall, welchen er auf diese Weise erlangt hatte, und besonders von seinem eignen Geiste dazu getrieben, scheint er von dieser Zeit an den größten Theil seiner Muſſe dem Studium der Geschichte und der Ausarbeitung seiner beyden großen Werke, den Geschichts- und Jahrbüchern gewidmet zu haben. *) Wenigstens wird seiner späterhin nicht mehr als einer Magistratsperson gedacht und die Untersuchung über den von der Provinz Afrika angeklagten Marius Priscus (unter Trajans drittem Consulate. 100 p. Ch.) war, so viel wir wissen, die letzte öffentliche Staatsverhandlung, an welcher er Theil nahm. — Wie lange er seitdem noch gelebt, ist unbekannt: aus dem großen Umfange der Histor. und Annal. aber, deren Aus-

*) Wenn der Dialogus de causis corruptae eloquentiae, sive: de oratoribus wirklich vom Tacitus verfaßt ist; so muß er, sowohl seines Styls, als Inhalts wegen, in die frühesten Jahre desselben gesetzt werden.

arbeitung gewiß keinen kleinen Zeitraum erforderte, kann man vermuthen, daß er auch des Hadrians Regierungsepoche erreicht haben müsse. —

Vor ungefähr 300 Jahren zeigte man noch unweit Terni, an der Straße nach Spoleto, den Grabhügel, welcher die irdischen Ueberreste des großen Römers umfaßte; aber Hector Simonetta ließ, weil er den Tacitus, als einen Christenfeind haßte, denselben zerstören und die darin befindliche Asche den Winden preis geben.

Um die Erhaltung der Schriften des Tacitus hat sich hauptsächlich dessen Verwandter, der Kaiser Claudius Tacitus (vom Sept. 275 bis April 276.) verdient gemacht *). Dieser ließ sie nähmlich in Archiven und Bibliotheken aufstellen und befahl daß alle zehn Jahre, auf öffentliche Kosten, Abschriften davon gemacht werden sollten.

Später ließ auch der Pabst Leo X. die Manuscripte von des Tacitus Werken aufsuchen, und versprach den Findern derselben Geld, Ablaß und ehrenvolle Erwähnung ihrer Namen. Sein Cassirer, Angelus Arcemboldus, fand die fünf ersten Bücher der Annalen in der Klosterbibliothek zu Corvey, wo sie von dem Stifter derselben, dem Anscharius, aufbewahrt worden waren. Arcembold erhielt zur Belohnung dafür 500 Gulden, und der Codex wurde von Leo X. nach Florenz geschickt. —

*) S. Flav. Vopisc. in Tacit.

Außer den größern Editionen und Uebersetzungen, welche die sämmtlichen Werke des Tacitus enthalten, giebt es von den erwähnten zwey kleinern Schriften desselben, noch folgende einzelne Ausgaben und Uebersetzungen: *)

a) vom Agricola.

1) die Editio princeps.
Plinii Secundi et aliorum Panegyrici, accedunt J. Agricolae vita per C. Tacitum et Petronii Arbitri satyrici fragmenta. in 4to. Ohne Angabe des Druckorts (vermuthlich Mailand) 1476.

2) die Ausgabe von Franciscus Puteolanus. Venetiis (per Philipp. Princi.) 1497.

3) Tac. Agric. ed. a. M. F. Sörgel 8. Lemgo. 1772. Meyer. u. das. 1810.

4) Tac. Agric. in usum schol. ed. G. Seebode. 8. Goett. 1812. Vandenhök. 4 gr. Cum observatt. 8 gr.

5) C. C. Taciti Agricola etc. illustravit S. N. J. Bloch. Hafniae 1814.

6) C. C. Taciti Agricola. Ad exemplar Bipontinum recudendum curavit, emendavit, ad-

---

*) Ich habe hier bloß diejenigen angeführt, welche mir selbst größtentheils durch den Gebrauch bekannt sind. Noch mehre findet man angegeben in:

Krebs Handbuch der philologischen Bücherkunde für Philologen und gelehrte Schulmänner. Bremen 1821. Thl. 1.

nimadv. et nov. version. germanic. adjecit. Mich. Engel Lips. (bey Göschen) 1788.

7) Jul. Agricola ꝛc. aus dem Lat. übersetzt und mit Anmerkungen und Charten erläutert von Artzt. Meißen. 1800. N. Aufl. 1820.

8) Jul. Agricola ꝛc. lat. und teutsch mit Anmerkungen von J. Chr. Schlüter. Duisburg und Essen 1808.

9) Das Leben des Agricola ꝛc. übersetzt von Stolz. Bremen 1816.

10) C. C. Tacitus Lebensbeschr. des Jul. Agricola lat. und teutsch von Renner und Finke. Zweyte Aufl. vermehrt von August Schlegel. Göttingen (bey Brose) 1816.

11) Tacitus Agricola. Teutsch nebst Rechtfertigungen, von Ludwig Döderlein. Aarau (bey Sauerländer) 1817.

12) J. Agricola ꝛc. übersetzt von Walch. Berlin 1820.

b) von der Germania

1) Editio princeps. Venetiis per A. Jacobi 1476.

2) C. C. Taciti Germania etc. c. n. ed. Kirchmaier. Viteb. 1664. 8.

3) C. C. Taciti Germania c. n. ed. Hauptmann. Lips. 1747.

4) C. C. Taciti de Sit. morib. et popp. Germaniae libellus, cum perpetuo et pragmatico commentario, quo populorum Ger-

maniae nomina, situm, res gestas, coitiones in societates magnas, atque ex eorundem moribus variorum in Germania publicorum ac privatorum jurium et consuetudinum originem et progressum exposuit Just. Christoph. Dithmarus etc. Accedunt in adpendice notae Conringii, Lacarrii et Leibnitii cum excerptis ex clariss. Jacobi Gronovii oratione de tempore immigrationis Batavorum in insulam suam. Edit. tert. Francof. ad Viadr. 1766.

5) C. C. Taciti de s. m. et p. Germaniae libellus. Ex recensione et cum selectis observatt. hucusque anecdotis Paul. Dan. Longolii ex Msc. edit. a J. Kappio. Lips. 1788. Ed. II. Hess. ibid. 1824. 8.

6) C. C. Taciti Germ. c. annot. et vocabul. in usum juvent. ed J. H. Emmert. Goett. 1791.

7) C. C. Taciti Germ. c. n. ed. C. H. Jördens. Berlin (Realschulb.) 1794.

8) C. C. Taciti Germ. mit grammat. philolog. und histor. Anmerkungen f. Schulen von C. G. G. Koch. Meissen. 1799.

9) C. C. Taciti etc. liber cum variet. lect. brevibusque adnott. ed. a G. G. Bredow. Helmst. (bey Fleckeisen) 1808. und 1816.

10) C. C. Taciti Germ. in usum scholar. ed. M. V. Sörgel. Lemgo. 1809.

11) C. C. Taciti etc. Germania. Recensuit, varietate lectionis instruxit, annotationemque G. G. Bredovii integram addidit Franciscus Passow. Editio altera auctior. Uratislaviae (bey Joseph Max) 1817.

12) C. C. Taciti de situ, moribus et populis Germaniae libellus. Vollständig erläutert von Dr. J. Fr. K. Dilthey. Braunschweig (bey Meyer) 1823.

13) C. C. Taciti Germ. lat. und teutsch mit Anmerk. v. J. A. Fischer. München (bey Lentner) 1811.

14) C. C. Tacitus über Lage, Sitten und Völkerschaften Germaniens. Aus dem Lateinischen. Nebst einem Commentar von C. G. Anton. Neue Ausgabe. Görlitz 1799.

15) Germania rc. Uebersetzt mit Anmerkungen und einer Charte von G. G. Bredow. Helmst. 1809.

16) C. C. Tacitus über L. S. und V. Germaniens. Aus dem Lateinischen von F. W. Tönnier. Mit Anmerkungen und einigen Registern. Berlin (bey Dümmler) 1816.

17) C. C. Tacitus von der L. d. S. und V. Germaniens. Uebersetzt und mit historischen und antiquarischen Noten erläutert von Ferd. Bischoff. Eisenach (bey Wittekind) 1816. (Auch mit lateinischem Text und Titel.)

18) Tacitus über Germanien. Lateinisch und teutsch von Joh. Christoph Schlüter. Zweyte Ausgabe. Hanau (bey Schulz und Wundermann) 1821.

19) Germ. et Agric. c. n. Berneggeri. Arg. 1640.

Als Erläuterungs-Schriften verdienen vorzüglich empfohlen zu werden

a) zum Agricola.

Mich. Virdungi commentarius in C. Jul. Agricolae vitam etc. Argent. 1617. und

Animadversiones criticae in Taciti Agricolam, auctore J. Chr. Guil. Dahl. Rostochii 1802.

b) zur Germania

Ausser den in Hummels Bibliothek der teutschen Alterthümer. Nürnberg 1787. S. 42 sqq., Fuhrmanns Handbuch der classischen Literatur der Römer rc. 2ter B. 2te Abth. S. 768 sqq. und Krebs Handbuch der philologischen Bücherkunde etc. Thl. 1. genannten:

Althamer. Comment. in Taciti Germ. Amb. 1609.

Mösers Osnabrückische Geschichte. 2 Bände. 1780.

G. Chr. Gebaueri vestigia juris germanici antiquissima etc. Goett. 1767. und

Gagern's Nationalgeschichte der Deutschen rc.

# Leben

des

# Julius Agricola.

1. Berühmter Männer Thaten und Sitten [1]) den Nachkommen zu überliefern, von Altersher gebräuchlich, hat selbst in unsern Tagen das, obschon gegen die Seinigen gleichgültige, Zeitalter nicht unterlassen, so oft irgend eine große und edle Tugend es besiegt und überschritten hat — das, kleinen und großen Staaten gemeinschaftliche Laster: Verkennung des Rechten und Mißgunst. Aber wie bey den Vorfahren Denkwürdiges verrichten, [2]) leichter und öffentlicher war, so wurde auch jeder hervorstrahlende Geist zur Verewigung der Tugend, ohne Gunst und Absicht, nur durch des reinen Selbstgefühls Lohn hingeleitet. Und die meisten haben, ihr eignes Leben zu schildern, mehr für Vertrauen auf ihren Charakter, als für Anmaßung gehalten: auch gereichte dieß dem Rutilius [3]) und Scaurus [4]) weder zum Mißtrauen, noch zum Vorwurfe. [5]) So werden Tugenden in den Zeiten am richtigsten beurtheilt, in welchen sie am leichtesten erzeugt werden. Aber mir, der ich jetzt das Leben eines verstorbenen Mannes erzählen will, ist Nachsicht vonnöthen, die ich nicht erbitten würde, [6]) wollte ich nicht gegen so arge, und den Tugenden feindselige Zeiten angehen. [7])

2. Wir lesen, daß, als Pätus Thrasea [1]) vom Arulenus Rusticus, [2]) Priscus Helvidius [3]) vom Herennius Senecio [4]) gelobt worden, es für Hauptverbrechen gegolten, und man nicht bloß gegen die Verfasser selbst, sondern auch gegen ihre Bücher gewüthet habe, indem man den Triumvirn [5]) das Amtsgeschäft übertragen, die Denkmale der herrlichsten Geister auf dem Comitium und Forum [6]) zu verbrennen. Freilich meinten sie [7]) durch jenes Feuer würde die Stimme des römischen Volkes, die Freiheit des Senats und die Mitkunde des menschlichen Geschlechtes vertilgt, wenn noch dazu der Weisheit Lehrer vertrieben [8]) und jede edle Kunst in die Verbannung verwiesen worden, damit ja nirgend mehr etwas Ehrenwerthes sich fände. Wir gaben wahrlich einen großen Beweis von Geduld; und wie die alte Zeit gesehen hat, was das Höchste in der Freiheit sey, so sahen wir, was es in der Sclaverei ist, da durch Nachspürungen [9]) auch des Redens und Hörens Verkehr entnommen war. Ja das Gedächtniß selbst hätten wir mit der Stimme verloren, wenn es so in unserer Macht stände, zu vergessen, wie zu schweigen.

3. Jetzt erst kehrt der Muth zurück; und obschon gleich bey des glücklichsten Jahrhunderts erstem Beginnen Nerva Cäsar sonst unvereinbare Dinge: Fürstenmacht und Freiheit vereinigt hat, und Nerva Trajanus die Milde [1]) der Alleinherrschaft täglich vermehrt, und die öffentliche Sicherheit [2])

nicht bloß Hoffnung und Wunsch, sondern selbst des Wunsches Zuversicht und Kraft angenommen hat; so wirken doch, nach der Natur der menschlichen Schwäche, die Heilmittel langsamer, als die Uebel; und wie die Körper langsam wachsen, schnell zerstört werden, so sind auch Anlagen und Bestrebungen leichter unterdrückt, als zurückgerufen. Es schleicht sich ja wohl allmählich auch selbst des Nichtsthuns Süssigkeit ein, [3]) und die anfangs verhaßte Schlaffheit wird zuletzt geliebt. Wie? wenn funfzehn Jahre hindurch [4]) — ein großer Zeitraum des irdischen Lebens! — Viele durch zufällige Ereignisse, die Wackersten durch Grausamkeit des Fürsten umgekommen sind? Wir Wenigen haben, so zu sagen, nicht nur Andere, sondern auch uns selbst überlebt, da aus der Mitte des Lebens so viele Jahre herausgenommen worden, in denen wir als Jünglinge zum Greisenalter, als Greise fast zu des vollendeten Lebens Grenzen selbst durch Schweigen gelangt sind.

Doch soll es mich nicht reuen, wenn auch in ungebildeter und roher Sprache, das Andenken an die frühere Knechtschaft und das Zeugniß des gegenwärtigen Glücks zusammengestellt zu haben. Indeß wird diese Schrift, der Ehre des Agricola, meines Schwiegervaters, gewidmet, als Beweis dankbarer Liebe, Lob oder Entschuldigung finden. [5])

4. Cnäus Julius Agricola, aus der alten und berühmten Pflanzstadt [1]) der Forojulier [2]) gebürtig, hat zu beyden Großvätern Procuratoren der

Kaiser [3]) gehabt, was für Ritter=Adel gilt. Sein Vater Julius Gräcinus, [4]) vom Senatorenstande, war bekannt durch Eifer für Beredsamkeit und Weisheit, und hatte sich durch diese Vorzüge die Ungnade des Cajus Cäsar zugezogen; denn er wurde befehligt, den Marcus Silanus [5]) anzuklagen, und, weil er es abschlug, hingerichtet. Seine Mutter war Julia Procilla, von seltener Keuschheit: in deren Obhut und Milde erzogen, verlebte er in Beschäftigung mit allen edlen Künsten seine Knaben= und Jünglings=Jahre. Es hielt ihn von den Lockungen Schlechtgesinnter, außer der eignen guten und reinen Natur, noch das zurück, daß er schon als Knabe zum Sitz und zur Schule der Bildung Massilia [6]) hatte, einen Ort, wo griechische Feinheit und provinziale Einfachheit vereint und gut gepaart war.

Ich denke noch daran, daß er selbst zu erzählen pflegte: „er würde in frühester Jugend die Begierde nach Philosophie zu eifrig, mehr als einem Römer und Senator zieme, eingesogen haben, wenn nicht die Klugheit der Mutter den entflammten und brennenden Geist gezügelt hätte.“ [7]) Nämlich sein erhabener und gerader Sinn erstrebte Schönheit eines hohen und großen Ruhms mehr mit Heftigkeit, als mit Rücksicht. Bald milderte ihn Vernunft und Alter, und er behielt, was das Schwerste ist, von der Weisheit Mäßigung.

5. Des Feldlagers erste Lehrdienste that er [1]) in Britannien zur Zufriedenheit des Suetonius Paullinus [2]), eines sorgfältigen und besonnenen Feldherrn; erkohren, daß er ihn nach der Zeltgenossenschaft schätzte. Und Agricola trug, nicht ausschweifend nach der Sitte junger Leute, die Kriegsdienst in Lüstendienst umwandeln, auch nicht lässig, zu Vergnügungen und Beurlaubungen Tribunenrang und Unwissenheit davon; sondern suchte sein Amt kennen zu lernen, dem Heere bekannt zu werden, von Erfahrnen zu lernen, den Besten zu folgen, nichts aus Prahlsucht zu erstreben, nichts aus Furcht zu verweigern, und sorglich und achtsam zugleich zu handeln. Gewiß ist Britannien sonst nicht unruhiger und mehr in mißlicher Lage gewesen: die Veteranen [3]) niedergehauen, die Pflanzstädte verbrannt [4]), die Heere abgeschnitten [5]): damals kämpften sie um Rettung, bald um Sieg. Dieß alles gab, obgleich es nach Plan und Leitung eines Andern geschah, und die Hauptsache und der Ruhm der wieder eroberten Provinz auf den Feldherrn fiel, doch dem Jüngling Gewandheit, Erfahrung [6]) und Antrieb, und es trat in seine Seele Begierde nach Kriegsruhm, undankbar in Zeiten, wo hervorragende Männer Mißdeutung trifft, und nicht weniger Gefahr aus großem Ruhme kömmt, als aus schlechtem.

6. Von da gieng er, um Staatsämter zu erlangen, in die Hauptstadt ab, und verband sich mit der Domitia Decidiana, aus einem vornehmen Geschlecht;

und diese Heirath verschaffte dem Höherstrebenden Ansehn und Einfluß. Sie lebten in bewundernswerther Eintracht, durch wechselseitige Liebe und eins das andere sich vorziehend: nur daß bey einer guten Frau das Lob um so größer, je mehr der Schuld bey einer schlechten ist [1]). Das Loos um die Quästur [2]) gab ihm Asien zur Provinz [3]), den Salvius Titianus [4]) zum Proconsul [5]). Durch keines von beyden wurde er verdorben, obgleich die Provinz reich und Schlechtgesinnten willfährig war, und der Proconsul zu jeglicher Habgier geneigt, durch jede Art von Nachsicht gegenseitige Verhehlung des Bösen würde erkauft haben. Hier ward er um eine Tochter reicher, zur Stütze und zum Troste zugleich, denn einen früher gebornen Sohn verlor er in Kurzem.

Dann lebte er zwischen der Quästur und dem Volkstribunat, und auch das Tribunatsjahr (hindurch) selbst in Ruhe und Musse, kundig der Zeiten unter Nero, in welchen Unthätigkeit Weisheit war. Gleiches Verhalten und Schweigen (beobachtete er) in der Prätur [6]), denn Rechtsentscheidung war ihm auch nicht zugefallen. Spiele und eitlen Ehrenaufwand bestimmte er nach dem Maße der Berechnung (Vernunft) und des Ueberflusses; so fern von Verschwendung, als nahe dem Ruhm [7]). Hierauf, vom Galba zur Untersuchung der Tempelgeschenke erwählt, bewirkte er durch das sorgfältigste Nachforschen, daß der Staat keines Andern, als des Nero Tempelraub fühlte [8]).

7. Das folgende Jahr schlug seinem Herzen und Hause eine tiefe Wunde; denn die Othoische Flotte hat, frech umherschweifend, indem sie Intemelium [1]) (das ist ein Theil Liguriens) feindlich verheerte, Agricola's Mutter auf ihren Landgütern ermordet und die Landgüter selbst und einen großen Theil des väterlichen Vermögens geplündert, was die Ursache des Mordes gewesen war. Als daher Agricola zu den Feierlichkeiten der Kindespflicht hinreiste, wurde er von der Nachricht überrascht, daß Vespasianus nach dem Throne strebe, und trat sogleich zu dessen Parthey über. Den Anfang der Regierung und die Einrichtung der Stadt leitete Mucianus, weil Domitianus noch sehr jung war, und vom natürlichen Glück nur die Zwanglosigkeit benützte [2]). Dieser setzte den Agricola, der abgesandt war, die Aushebungen zu besorgen, und sich als unbescholten und tüchtig bewährt hatte, der zwanzigsten, langsam zur Eidesleistung übergeschrittenen Legion [3]) vor, wo, wie man sagte, der Vorgänger [4]) meuterisch handelte: wie sie denn wirklich auch Consularischen Legaten [5]) zu mächtig und furchtbar war. Auch der Prätorische Legat [6]) war nicht im Stande, sie zu bändigen, sey es wegen seiner, oder der Soldaten Gesinnnng. So zum Nachfolger und Züchtiger zugleich erwählt, wollte er, mit der seltensten Mäßigung, lieber scheinen, gute Soldaten gefunden, als geschaffen zu haben.

8. Es verwaltete damals Britannien Vettius Bolanus, milder, als es eine trotzige Provinz werth ist. Agricola mäßigte seine Kraft und dämpfte sein Feuer, daß es nicht ausbrach, [1]) geübt im Gehorchen, und unterrichtet, Nützliches mit Anständigem zu vereinen. Kurz darauf erhielt Britannien den Consular [2]) Petilius Cerealis. Da hatten Tugenden Raum zu Bethätigungen. Aber erst theilte Cerealis nur Arbeiten und Gefahren, bald auch den Ruhm mit ihm; oft setzte er ihn über eine Abtheilung des Heeres, zum Versuch, bisweilen auch über stärkere Schaaren nach dem Erfolg. Und Agricola überhob sich nie der Thaten zu seinem Ruhme; dem Anordner und Feldherrn schrieb er als Untergebener das Glück zu. So blieb er durch Bravheit im Dienste, durch Bescheidenheit im Sprechen, ohne Neid und doch nicht ohne Ruhm.

9. Bey seiner Rückkehr von dem Legatenposten bey der Legion nahm ihn der vergötterte [1]) Vespasianus unter die Patricier auf, und setzte ihn dann über die Provinz Aquitanien [2]), eine vorzüglich glänzende Stelle wegen der Verwaltung und Hoffnung zum Consulat, wozu er ihn bestimmt hatte. Die Meisten glauben, es fehle den militärischen Geistern an Feinheit, weil die Rechtspflege im Lager sorglos und zu abgestumpft, und Mehres mit der Faust abthuend, die Schlauheit des Forums nicht in Uebung erhalte: Agricola handelte bey angeborner Klugheit auch unter Bürgern mit Leichtigkeit und Gerechtigkeit. Nun

wurden aber die Zeiten der Geschäfte und die der Erhohlungen getheilt. Wo Versammlungen [3]) und Gerichte es forderten, war er ernst, eifrig, streng und öfter mitleidig; wann der Pflicht Genüge gethan, da war weiter keine Amtsmiene [4]): Finsterkeit und Anmaßung und Habsucht hatte er abgelegt [5]), und ihm entzog, was sehr selten ist, die Herablassung nichts am Ansehn, und die Strenge nichts an der Liebe. Unbescholtenheit und Enthaltsamkeit an solch einem Manne erwähnen, wäre Beleidigung der Tugenden. Nicht einmal den Ruhm, dem auch oft Gute huldigen, suchte er durch Schautragung seiner Tüchtigkeit, oder durch Kunstgriffe. Fern von Eifersucht gegen Amtsgenossen, fern von Streitsucht gegen die Prätoren, hielt er Recht behalten für unrühmlich, Recht verlieren für schimpflich. Weniger als drey Jahre verweilte er in dieser Sendung und ward gleich zur Hoffnung des Consulats zurückgerufen unter dem Geleite der Meinung: Britannien werde ihm als Provinz ertheilt; nicht wegen Aeußerungen von ihm darüber, sondern weil es billig schien. Nicht immer irrt das Gerücht, einmal hat es auch erkohren. [6]) Als Consul hat er seine (schon) damals hoffnungsvolle Tochter mir, dem Jüngling verlobt, und nach dem Consulate vermählt; und alsbald ward ihm Britannien anvertraut, die hohe Würde des Oberpriesterthums gegeben.

10. Britanniens Lage und Völkerschaften, von vielen Schriftstellern erwähnt, will ich nicht zur Ver-

gleichung der Sorgfalt, oder des Geistes wieder vorbringen, sondern weil es damals erst unterjocht worden ist. Daher soll, was die frühern, als noch nicht erforscht, durch Beredsamkeit ausgeschmückt haben, mit geschichtlicher Treue überliefert werden.

Britannien, von den Inseln, welche die römische Kunde umfaßt, die größte, erstreckt sich mit Raum und Himmelsstrich nach Morgen hin gegen Germanien, nach Abend hin gegen Hispanien [1]); den Galliern liegt es auch nach Mittag hin im Gesicht; die Nordgestade desselben werden, da keine Länder gegenüber sind, von dem weiten und offnen Meere bespült. Die Gestalt von ganz Britannien hat Livius unter den Alten, Fabius Rusticus [2]) unter den Neuern, die beredtesten Schriftsteller, einer länglichen Schüssel oder einer Doppelaxt verglichen, und diese Ansicht hat es diesseit Caledoniens, woher auch auf das Ganze die Sage übergegangen ist; aber ein unermeßlich ungeheuerer Strich der schon am äußersten Gestade vorlaufenden Länder wird gleichsam wie in einen Keil zugespitzt. Diese Küste des äußersten Meeres hat damals erst die römische Flotte umsegelt, und es bestätigt, daß Britannien eine Insel sey, und zugleich bis dahin unbekannte Inseln, welche Orcaden heißen, entdeckt und unterworfen. [3]) Erblickt ward auch Thule in etwas; Schnee und Winter brach ein; aber das Meer ist träge und den Rudernden beschwerlich; sie sagen, es werde nicht einmal durch Winde sonderlich aufgeregt: [4]) ich glaube, weil Län-

der und Berge, Ursache und Stoff zu Stürmen, seltener sind, und die tiefe Masse des ununterbrochenen Meeres langsamer in Bewegung kommt. Die Beschaffenheit des Oceans und der Fluth zu untersuchen, gehört nicht dieser Schrift, und Viele haben es (schon) berichtet. Eins will ich hinzufügen: daß nirgends weiterhin das Meer seine Herrschaft äußert, daß es viele Strömungen hierhin und dorthin treibt, und nicht (bloß) bis zum Gestade anwächst und zurückverschlungen wird, sondern in das Land hineinfließt und es umgeht, und sogar zwischen Anhöhen und Berge eindringt, wie in sein Eigenthum.

11. Welche Sterbliche übrigens Britannien zuerst bewohnt haben, ob Eingeborne oder Eingewanderte, ist, wie unter Wilden, wenig bekannt. Die Eigenthümlichkeiten der Körper sind verschieden, und daraus zieht man Schlüße; denn die röthlichen Haare der Bewohner von Caledonien [1]), die großen Glieder bestätigen germanische Abkunft. Der Siluren gefärbte Gesichter [2]) und meist gewundene Haare, und das gegenüberliegende Hispanien, machen es glaublich, daß die alten Iberer übergesetzt, und diese Wohnsitze eingenommen haben. Die Nächsten an den Galliern sind ihnen auch ähnlich; sey es, daß der Abstammung Einfluß fortdauert, oder weil, da die Länder gegenseitig vorlaufen [3]), der Himmelsstrich den Körpern die Beschaffenheit gegeben hat; doch im Allgemeinen beurtheilt, ist glaublich, daß die Gallier den benachbarten Boden eingenommen haben. Ihren [4])

Gottesdienst kann man hier finden wegen Anhänglichkeit an Religionsgebräuche; die Sprache ist nicht sehr verschieden; im Aufsuchen der Gefahren ist dieselbe Kühnheit, und, wenn sie da sind, im Abwehren dieselbe Verzagtheit. Mehr Wildheit jedoch zeigen die Britannier, als Solche, die noch nicht ein langer Friede verweichlicht hat; denn wir haben vernommen, daß sich auch die Gallier im Kriege hervorgethan: bald schlich sich Trägheit mit der Ruhe ein, da die Tapferkeit eben so, wie die Freiheit verloren war, was den früher Besiegten der Britannier begegnet ist: die übrigen sind noch, was die Gallier waren.

12.) Im Fußvolk besteht ihre Stärke; einige Völkerstämme kämpfen auch zu Wagen; der Vornehmere ist Wagenlenker, die Schützlinge [1]) fechten. Sonst gehorchten sie Königen, jetzt werden sie durch Häupter [2]) zu Partheyen und Leidenschaften gezogen; und nichts ist gegen so starke Völker für uns vortheilhafter, als daß sie nicht gemeinsam berathen. Selten ist bey zwey oder drey Staaten zur Abwendung gemeinsamer Gefahr das Zusammentreten [3]): so werden sie, indem sie vereinzelt kämpfen, allesammt besiegt.

Der Himmel ist von häufigen Regen und Nebel trübe: Rauhheit der Fröste ist fern. Der Tage Länge übersteigt unseres Erdtheils Maß, und die Nacht ist hell, und in dem äußersten Theile Britanniens kurz, so daß man Ende und Anfang des Lichtes durch geringen Abstand unterscheidet. [4]) Wenn Wolken

nicht hindern, sieht man, versichern sie, die Nacht hindurch der Sonne Schimmer; sie gehe weder unter, noch auf, sondern vorüber. Nämlich die äußersten und flachen Gegenden der Erde lassen bey niedrigen Schatten die Finsterniß nicht in die Höhe, und unterhalb des Himmels und der Sterne fällt die Nacht. [5])

Der Boden ist — den Oelbaum und Weinstock und andere, heißern Gegenden eigenthümliche Erzeugnisse ausgenommen — gedeihlich für Früchte und ergiebig. Sie reifen langsam, sprossen schnell hervor; Beydes hat einerley Ursache: die viele Feuchtigkeit des Bodens und des Himmels.

Es bringt Britannien Gold und Silber und andere Metalle, als Preis des Sieges! Es erzeugt auch das Meer Perlen, aber bräunliche und bleifarbige. Manche meinen, den Sammelnden gehe die Geschicklichkeit ab; denn im rothen Meere würden sie lebend und athmend von den Klippen losgerissen, in Britannien aber, so wie sie ausgeworfen wären, zusammengelesen. Ich möchte lieber glauben, daß den Perlen die Art fehle, als uns die Habsucht. [6])

13. Die Britannier selbst unterziehen sich Aushebungen und Abgaben und auferlegten Herrschaftsdiensten unverdrossen, wenn Ungerechtigkeiten fern sind. Diese ertragen sie ungern, schon bezähmt zum Gehorsam, noch nicht zum Sclavendienste. Daher kann man annehmen, daß der vergötterte Julius, der zuerst unter allen Römern Britannien mit einem Heere betrat, wenn er gleich durch eine glückliche Schlacht

die Einwohner erschreckt und sich der Küste bemächtigt hat, es doch nur den Nachkommen gezeigt, nicht überliefert habe. [1])

Dann folgten Bürgerkriege, und gegen den Staat wandten sich die Waffen der Vornehmen, und lange vergaß man Britannien auch im Frieden. Grundsatz nannte dieß der vergötterte Augustus, Tiberius nannte es Vorschrift. [2])

Daß C. Cäsar mit einem Einfall in Britannien umgegangen, ist sattsam bekannt, wäre nur er nicht flüchtigen Sinnes, leichter Reue, und die gewaltigen Versuche gegen Germanien fruchtlos gewesen. [3])

Der vergötterte Claudius unternahm das Werk; [4]) indem er Legionen und Hülfstruppen hinüberschiffte und den Vespasianus zur Theilnahme daran erkohr, was des bald kommenden Glückes Anfang war. Bezwungen wurden Völker, gefangen Könige und durch die Verhängnisse angedeutet — Vespasianus. [5])

14. Von Consularen wurde zuerst Aulus Plautius hingesetzt, und nachher Ostorius Scapula, [1]) beyde im Kriege vorzüglich; und der nächste Theil Britanniens allmählich in eine Provinz umgestaltet, überdieß eine Pflanzung von Veteranen angelegt. [2]) Einige Staaten wurden dem König Cogidunus [3]) geschenkt (dieser ist bis auf unsere Zeiten der Treueste geblieben) nach einer alten und schon längst angenommenen Gewohnheit des Römischen Vol-

kes, Werkzeuge der Sclaverei auch an Königen zu haben.

Darauf hielt Didius Gallus [4]) das von den Vorgängern Erworbene zusammen, nachdem er nur wenige Schanzen weiter hinausgerückt, wodurch der Ruf einer erweiterten Pflichterfüllung gesucht wurde.

Auf Didius folgte Veranius [5]) und dieser starb binnen Jahresfrist.

Seitdem hatte Suetonius Paullinus [6]) zwey Jahre lang glücklichen Erfolg; er unterwarf Völkerschaften und verstärkte die Besatzungen Da er im Vertrauen auf diese, die Insel Mona [7]) angriff, weil sie den Rebellen Unterstützung gewährte, gab er der Gelegenheit den Rücken bloß.

15. Denn da in des Legaten Abwesenheit die Furcht beseitigt war, erwogen die Britannier unter sich die Leiden der Knechtschaft, stellten die Mißhandlungen zusammen und entflammten sich durch deren Deutung: „Durch Duldwilligkeit werde nichts gewonnen, „als daß man ihnen, wie Leichttragenden, [1]) noch „Schwereres auflege; sonst hätten sie (allemal nur) „einen König gehabt, jetzt würden (jedesmal) „zwey aufgedrungen, von denen der Legat gegen „ihr Blut, der Procurator gegen ihr Vermögen wüthe. „Die Zwietracht der Vorgesetzten, wie ihre Eintracht „sey den Untergebenen gleich verderblich. Des Einen „Hände und des Andern Centurionen mischten Gewalt„thätigkeit und Beschimpfungen; [2]) nichts sey mehr

„der Habgier, nichts der Lüsternheit entnommen. Im „Treffen sey es der Stärkere, der beraube; jetzt würden ihnen von Feigen meist und Unkriegerischen die „Häuser entrissen, die Kinder weggeschleppt, Aushebungen aufgebürdet, als ob sie, nur für das Vaterland nicht, zu sterben wüßten. Wie viel Krieger „wären denn herübergekommen, wenn die Britannier „sich zählten? So habe Germanien das Joch abgeschüttelt, und werde durch einen Fluß, nicht durch „den Ocean geschützt. [3]) Für sie sey Vaterland, „Weiber, Aeltern, für jene Habsucht und Schwelgerei „die Ursachen zum Kriege. Zurückgehen würden jene, „wie der vergötterte Julius zurückgegangen sey, „wenn sie nur den Heldentugenden ihrer Vorfahren „nacheiferten. Auch sollten sie nicht über des einen, „oder des andern Treffens Ausgang erzittern; mehr „Andrang, grössere Beharrlichkeit sey auf Seiten der „Bedrückten. Schon erbarmten sich der Britannier „auch die Götter, welche den Römischen Heerführer „abwesend, welche das Heer verbannt auf einer andern „Insel hielten: schon zögen sie selbst, was das Schwierigste gewesen, in Berathung; ferner sey bey Berathungen der Art betroffen zu werden, gefährlicher, „als etwas wagen."

16. Durch dieses und Aehnliches wechselseitig angereizt, [1]) unternahmen sie unter der Anführung der Boadicea, einer Frau von königlicher Abkunft (denn das Geschlecht unterscheiden sie bey der Herrschaft nicht) insgesammt den Krieg, verfolgten die in

den Festungen zerstreuten Soldaten und griffen, nachdem sie die festen Plätze erobert hatten, die Pflanzstadt [2]) selbst an, als den Sitz der Sclaverei; und keine Art von Grausamkeit bey den Wilden unterließ die Rache und der Sieg.

Wäre Paullinus auf die Nachricht vom Aufruhre der Provinz nicht schleunig zu Hülfe gekommen, Britannien wäre verloren gewesen, das eines einzigen Treffens Entscheidung in die alte Duldwilligkeit [3]) zurückversetzte, indem meist solche die Waffen behielten, welche das Bewußtseyn des Abfalls und die nähere Furcht vor dem Legaten [4]) ängstigte.

Da dieser sonst treffliche Mann übermüthig gegen die Unterworfenen, und, als Rächer auch der eigenen Kränkung, zu hart verfuhr, so ward Petronius Turpilianus [5]) gesandt, als erbittlicher; und dieser für die Verbrechen der Feinde noch neu, und darum bey Reue milder, übergab, nach Beylegung des Frühern, nichts weiter wagend, dem Trebellius Maximus [6]) die Provinz.

Trebellius, schlaffer und ohne alle Kriegserfahrung, behauptete die Provinz durch eine gewisse Leutseligkeit in der Verwaltung. Es lernten auch schon die Barbaren verzeihen, da die Laster sich einschmeichelten, und die Dazwischenkunft der Bürgerkriege bot der Saumseligkeit geltende Entschuldigung dar. Aber Zwietracht machte zu schaffen, da der an Feldzüge gewöhnte Soldat durch Musse frech wurde. Trebellius durch Flucht und Schlupfwinkel der Wuth

des Heeres entgangen, behauptete auf eine unanständige und niedrige Art, bald bittweise seinen Posten; und gleichsam als hätten sie, das Heer Zügellosigkeit, der Feldherr Sicherheit sich bedungen, kam dieser Aufruhr ohne Blut zu stehen. [7])

Auch Vettius Bolanus [8]) plagte, während die Bürgerkriege noch fortdauerten, Britannien nicht mit strenger Zucht; dieselbe Unthätigkeit gegen Feinde, ähnliche Ausgelassenheit im Lager, nur daß Bolanus unschuldig und durch keine Vergehungen verhaßt, sich Liebe erworben hatte statt des Ansehens.

17. Aber als mit dem übrigen Erdkreise Vespasianus auch Britannien erlangte, da gab es große Heerführer, treffliche Heere, verminderte Hoffnung der Feinde. Und Schrecken brachte sogleich Petilius Cerialis, [1]) als er der Briganter Staat, der für den volkreichsten der ganzen Provinz gehalten wird, angriff. [2]) Es gab viele Treffen, und bisweilen nicht unblutige, und einen großen Theil der Briganter umfaßte er entweder mit Sieg oder mit Krieg. Und als Cerialis freilich eines andern Nachfolgers Sorgfalt und Ruhm verdunkelt hatte, trug doch auch das schwere Amt Julius Frontinus, [3]) ein großer Mann, so weit es möglich war, [4]) und unterwarf das große und streitbare Volk der Siluren, außer der Tapferkeit der Feinde auch der Gegend Schwierigkeiten überwindend.

18. Diesen Zustand Britanniens, diesen Wechsel der Kriege fand Agricola, schon mitten im Som=

mer hinübergekommen, da sowohl die Soldaten, wie nach aufgehobenem Feldzuge, auf Sicherheit, als auch die Feinde auf Gelegenheit rechneten. Der Ordoviker Staat [1]) hatte nicht lange vor seiner Ankunft eine innerhalb seiner Gränzen liegende Schwadron fast gänzlich aufgerieben. Auf dieses Beginnen ward die Provinz aufgeregt, und indem ihnen der Krieg wünschenswerth war, billigten sie das Beyspiel, oder warteten des neuen Legaten Gesinnung ab.

Da beschloß Agricola — obschon der Sommer vergangen, die Schaaren in der Provinz zerstreut, von den Soldaten schon auf die Ruhe für dieses Jahr gerechnet, alles für den, welcher Krieg anfangen wollte, zögernd und widerwärtig war, und den meisten besser schien, die verdächtigen Plätze zu bewachen — doch der Gefahr entgegen zugehen. Und nachdem er die Fähnlein der Legionen und eine mäßige Anzahl Hülfstruppen zusammengezogen, [2]) führte er, weil die Ordoviker in die Ebene herabzukommen nicht wagten, selbst an der Spitze, auf daß die Uebrigen gleichen Muth bey ähnlicher Gefahr hätten, die Schlachtreihe bergan. Und nachdem fast der gesammte Volksstamm niedergemacht war, nahm er sich, — wohl wissend, daß man den Ruf verfolgen müsse, und daß, wie das Erste ausgefallen wäre, sich das Ganze entscheiden werde — im Geiste vor, die Insel Mona, von deren Besitznahme, wie ich oben erwähnt, Paullinus durch den Aufstand von ganz Britannien zurückgerufen wurde, in seine Gewalt

zu bringen. Aber es fehlte (wie das bey unsichern Planen geht) an Schiffen; die Klugheit und Beharrlichkeit des Führers setzte (das Heer) über. Nach Ablegung alles Gepäckes ließ er die auserlesensten von den Hülfstruppen, welchen die Fuhrten bekannt und die Gewandtheit im Schwimmen angeerbt war, wobey sie zugleich sich und Waffen und Pferde in der Gewalt haben, so plötzlich einfallen, daß die bestürzten Feinde, welche auf eine Flotte, auf Schiffe, auf das Meer rechneten, nichts zu schwer, oder unüberwindlich hielten für die, welche so zum Kriege kämen.

Daher wurde um Frieden gebeten und die Insel übergeben; Agricola ward berühmt und groß geachtet, weil ihm beym Eintritt in die Provinz, welche Zeit andere mit Gepränge und Huldigungsfeierlichkeiten hinbringen, Arbeit und Gefahr gefallen hatte.

Auch nannte Agricola nicht, das Glück der Unternehmung zur Eitelkeit benutzend, Feldzug oder Sieg, Besiegte gezügelt zu haben; nicht einmal mit Lorbeerschreiben begleitete er seine Thaten; [3]) aber eben durch diese Verläugnung des Ruhms erhöhte er den Ruhm, da man erwog, mit welcher Hoffnung für die Zukunft er so Großes verschwiegen hätte.

19. Uebrigens der Gesinnungen der Provinz kundig und zugleich belehrt durch fremde Versuche, daß mit den Waffen wenig ausgerichtet werde, wenn Mißhandlungen folgten, beschloß er die Ursachen zu Kriegen auszurotten. Von sich und den Seinigen beginnend, beschränkte er zuerst sein Hauswesen, was

den Meisten nicht weniger schwierig ist, als eine Provinz zu regieren. Kein Staatsgeschäft durch Freygelassene und Sclaven; nicht nach eigener Neigung, noch auf Empfehlung oder Bitten der Centurionen wählte er Soldaten aus; sondern den Bravsten hielt er immer für den Treuesten; er wußte Alles, ahndete nicht Alles; gegen kleine Vergehungen brauchte er Nachsicht, gegen große Strenge, und ward nicht immer durch Strafe, sondern öfter durch Reue befriedigt. In Aemter und Verwaltungen setzte er lieber gleich solche ein, die nicht fehlen würden, als daß er strafte, wenn sie gefehlt hätten.

Getraide= und Tribut=Beytreibungen milderte er durch Gleichmäßigkeit der Abgaben, nachdem er abgeschnitten, was, zum Gewinn erfunden, schwerer, als die Abgabe selbst, ertragen wurde. Denn wie zum Hohne wurden sie gezwungen, vor verschlossenen Vorrathshäusern zu sitzen, und selbst Getraide zu kaufen, und um einen bestimmten Preis zu verkaufen: es wurden ihnen weite Umwege und entfernte Gegenden angewiesen, damit die Gemeinden von den nächsten Winterlagern in entfernte und unwegsame Orte lieferten, bis das, was Alle leicht haben konnten, nur Wenigen gewinnreich wurde. [1])

20. Dieses gleich im ersten Jahre abstellend, verschaffte er einen vortrefflichen Ruf dem Frieden, welcher theils durch die Sorglosigkeit, theils durch die Nachsicht der Vorgänger nicht weniger, als der Krieg, gefürchtet wurde. Aber als der Sommer herankam,

zog er das Heer zusammen, lobte den Gehorsam der Soldaten, die sich zum Zuge hielten, trieb die Zerstreuten zusammen, [1]) wählte selbst die Lagerplätze, untersuchte selbst die Seelachen und Wälder, und ließ unterdessen nichts bey den Feinden ruhig, damit er weniger durch plötzliche Streifzüge verheerte, [2]) und wann er sattsam geschreckt hatte, zeigte er wieder durch Schonen die Reize des Friedens.

Darum legten viele Staaten, die bis dahin mit gleichem Glücke gefochten hatten, nachdem sie Geiseln gegeben, den Groll ab, und wurden von Besatzungen und Festungen umgeben mit solcher Einsicht und Sorgfalt, daß kein neuer Theil von Britannien vorher so unangefochten übergegangen ist. [3]) .

21. Der folgende Winter ward unter den heilsamsten Entwürfen hingebracht; denn damit sich die zerstreuten und rohen, und darum zum Kriege geneigten Menschen durch Annehmlichkeiten an Ruhe und Musse gewöhnen möchten, ermunterte er sie persönlich, unterstützte sie öffentlich, daß sie Tempel, Märkte, Häuser anlegten; lobte die Willigen und bestrafte die Trägen. So diente der Wetteifer um Ehre statt des Zwanges.

Schon ließ er der Vornehmen Söhne in den freien Künsten unterrichten und zog die Fähigkeiten der Britannier den Bemühungen der Gallier vor, so daß die, welche eben erst die Römische Sprache abgewiesen, nach der Beredsamkeit verlangten. Seitdem kam auch unsere Tracht zu Ehren und die Toga ward häufig;

und allmählich schritt man auch zu den Ergötzlichkeiten der Laster, Säulenhallen und Bädern [1]) und der Gastmähler Auswahl. Und das hieß bey den Unerfahrnen Bildung, da es ein Theil der Sclaverei war.

22. Das dritte Jahr der Feldzüge entdeckte neue Völkerschaften, nachdem man bis zum Taus [1]) (das ist der Nahme einer Seelache) die Nationen verheert. Durch dieses Schreckniß in Furcht gesetzt, wagten die Feinde nicht, das, obwohl durch rauhe Witterung bedrängte Heer zu beunruhigen, und so blieb noch Zeit, Castelle (Schanzen) anzulegen. Sachkundige bemerkten, kein anderer Feldherr habe die günstigen Lagen der Oerter weiser ausgewählt.

Kein vom Agricola angelegtes Castell ist durch die Gewalt der Feinde erobert, oder durch Vertrag, oder Flucht verlassen worden. Häufig geschahen Ausfälle; denn gegen die Dauer der Belagerung waren sie durch jährige Vorräthe geschützt. So war der Winter dort furchtlos und jeder sich selbst zum Schutz, während die Feinde nichts ausrichteten, und deshalb verzweifelten, weil sie, gewohnt meistens den Verlust des Sommers durch Glück im Winter zu ersetzen, damals im Sommer und Winter gleichmäßig geschlagen wurden. Auch hat Agricola nie, was andere gethan, selbstsüchtig sich angeeignet, der Centurio sowohl, als der Präfect hatte an ihm einen unbestochenen Zeugen seiner That. Von einigen wurde er für allzubitter bey Verweisen gehalten; wie er gegen Gute freundlich war, so gegen Schlechte unfreundlich:

übrigens blieb von Leidenschaftlichkeit nichts zurück. Zurückhalten und Stillschweigen brauchte man bey ihm nicht zu fürchten. Beleidigen hielt er für ehrenhafter, als Hassen.

23. Der vierte Sommer wurde zur Behauptung dessen, was er durcheilt hatte, verwendet; und wenn die Tapferkeit der Heere und des Römischen Namens Ruhm es duldeten, wäre in Britannien selbst das Ziel gefunden. Denn Clota und Bodotria, [1]) durch des beyderseitigen Meeres Fluthen sehr weit zurück gedrängt, werden durch einen schmalen Erdraum geschieden. Dieser wurde damals durch Besatzungen gesichert und der ganze nähere Winkel behauptet, da die Feinde wie auf eine andere Insel verdrängt waren.

24. Im fünften Jahre der Feldzüge bezwang er, auf dem ersten Schiffe übergesetzt, bis auf die Zeit unbekannte Völker, durch häufige und zugleich glückliche Treffen; und den Theil Britanniens, welcher nach Hibernien zu liegt, versah er mit Truppen, mehr in Hoffnung, als aus Furcht; wenn etwa Hibernien, mitten zwischen Britannien und Hispanien, und auch dem gallischen Meere bequem gelegen, dem mächtigsten Theile des Reichs zu gegenseitig großen Vortheilen verbunden werden könnte. Der Umfang desselben, wenn es mit Britannien verglichen wird, schmäler, übertrifft die Inseln unsers Meeres. Boden und Himmel, Geist und Bildung der Menschen sind nicht viel von Britannien verschieden, und nicht zum

Bessern. [1]) Anfuhrten und Häfen sind durch Handel und Kaufleute bekannt.

Agricola hatte einen von den kleinen Königen des Volks, der durch innern Aufruhr vertrieben war, aufgenommen, und behielt ihn, unter dem Scheine der Freundschaft, für eine günstige Zeit zurück. Oft habe ich von ihm gehört, mit einer Legion und mäßigen Hülfstruppen könne Hibernien bekriegt und behauptet werden. Und dieß würde auch gegen Britannien nützen, wenn überall Römische Waffen wären, und gleichsam aus dem Angesichte die Freiheit entrückt würde.

25. Uebrigens hat er in dem Sommer, mit welchem er sein sechstes Dienstjahr begann, die jenseits Bodotria gelegenen Staaten umfassend (weil Aufstand aller jenseitigen Völker, und durch ein feindliches Herr gefährdete Märsche gefürchtet wurden), die Häfen mit der Flotte untersucht. [1]) Diese vom Agricola zum Erstenmale zur Verstärkung mitgenommen, folgte [2]) mit ausgezeichneter Pracht, da zu Lande und zur See zugleich der Krieg betrieben wurde, und oft in demselben Lager Fußvolk und Reiter und Seesoldat unter einander gemischt, bey Schmaus und Freude, jeder seine Thaten, seine Schicksale erhoben; und bald der Wälder und Berge Höhen, bald der Stürme und Fluthen Widerwärtigkeiten, von hier Land und Feind, von dort der vergrößerte Ocean mit soldatischer Großsprecherei verglichen wurden. [3])

Auch die Britannier machte, wie man von Gefangenen hörte, die gesehene Flotte bestürzt, gleich als ob nun, nachdem ihres Meeres Geheimniß entdeckt, den Besiegten die letzte Zuflucht verschlossen würde. Zu Faust und Waffen hingewandt, hatten die Caledonien bewohnenden Völker mit großer Zurüstung, mit noch größerem Rufe (wie bey Unbekanntem Sitte ist) freywillig bekriegt zu haben, 4) die Castelle angegriffen und als Herausfordernde die Furcht vermehrt. Unter dem Scheine der Klugheit riethen die Feigen, man müsse sich diesseits der Bodotria zurückziehen und lieber ausweichen, als sich vertreiben lassen; da erfuhr er indeß, die Feinde würden mit mehren Haufen eindringen. Und damit er nicht durch überlegene Zahl und Kunde der Plätze umgangen würde, rückte auch er selbst mit seinem in drey Abtheilungen getheiltem Heere vor.

26. Als dieß dem Feinde kund wurde, griffen, nach schnell geändertem Plane, alle die neunte Legion, als die schwächste, des Nachts an, hieben während des Schlafes und Schreckens die Wachen nieder, und drangen hinein. Und schon fochten sie im Lager selbst, als Agricola, der durch Kundschafter von dem Zuge der Feinde belehrt und den Spuren gefolgt war, die behendesten von der Reiterei und dem Fußvolke befehligte, in den Rücken der Kämpfenden zu fallen, dann insgesammt ein Geschrei zu erheben. Und bey dem nahenden Tageslichte glänzten die Feldzeichen.

So waren die Britannier durch das zweyseitige Uebel geschreckt; den Römern kehrte der Muth zurück, und sicher wegen der Rettung, fochten sie für den Ruhm. Ja sie brachen sogar freywillig hervor, [1]) und es gab selbst in der Thore Engen ein gräuliches Gefecht, bis die Feinde verjagt waren, weil beyde Heere wetteiferten; diese, daß sie Hülfe geleistet, jene, daß sie der Unterstüzung nicht bedurft zu haben schienen. Wenn demnach nicht Sümpfe und Wälder die Fliehenden gedeckt hätten, so wäre der Krieg mit jenem Sieg beendigt worden.

27. Auf dessen Bestand und Ruf trotzend, tobten die Heere: [1]) nichts sey ihrer Tapferkeit unzugänglich; Caledonien müsse durchdrungen und durch eine ununterbrochene Reihe von Schlachten Britanniens Grenze endlich gefunden werden; und jene kurz vorher Bedenklichen und Altklugen waren nach dem Erfolg unternehmend und großsprecherisch. Das ist die unbilligste Eigenheit der Kriege: Glückliches eignen alle sich zu, Widerwärtiges wird Einem angerechnet. Aber die Britannier, nicht die Tapferkeit, sondern Gelegenheit und List (der Römer) in Anschlag bringend, [2]) gaben nichts vom Uebermuthe auf, die Jugend zu bewaffnen; Weiber und Kinder an sichere Orte zu bringen, und durch Zusammenkünfte und Opfer die Verbindung der Staaten zu heiligen. Und so gieng man beyderseits mit Erbitterung auseinander.

28. In demselben Sommer wagte eine Cohorte Usipier, [1]) in Germanien geworben, nach Britan-

nien übergesetzt, eine große und merkwürdige That. Nach Ermordung des Centurio und der Soldaten, welche, die Kriegszucht einzuführen den Manipeln [2]) beygegeben, für Muster und Leiter gehalten wurden, bestiegen sie, nachdem mit Gewalt Steuerleute beygeschleppt worden, drey liburnische Fahrzeuge und segelten mit einem Ruderer, [3]) weil zwey verdächtig, und deshalb getödet worden waren, ehe die That ruchtbar ward, wie ein Wunder vorüber. [4]) Bald hierhin und dorthin getrieben und mit den meisten der ihr Eigenthum vertheidigenden Britannier in Treffen verwickelt, und oft Sieger, bisweilen geschlagen, geriethen sie zuletzt so in Mangel, daß sie die Schwächsten der Ihrigen, dann die durchs Loos Bestimmten aufzehrten. Und nachdem sie so Britannien umfahren, und aus Unkunde zu steuern die Schiffe verloren, wurden sie für Seeräuber gehalten, und erst von den Sueven, dann von den Friesen aufgefangen; und Einige, die durch Handel verkauft und bis an unser Ufer [5]) durch Wechsel der Käufer gebracht worden waren, hat die Anzeige solchen Vorfalls bekannt gemacht.

Im Anfange des Sommers ward Agricola von häuslichem Unglück betroffen; er verlor den Jahr's zuvor gebohrnen Sohn. Diesen Unfall ertrug er weder, wie die meisten der tapfern Männer, vornehm-gleichmüthig, noch auch weibisch mit Klagen und Trauer; und im Schmerz gehörte der Krieg unter die Linderungsmittel.

29. Nachdem er also die Flotte vorausgeschickt, die an mehren Orten plündernd einen großen und unsichern Schrecken erregen sollte, kam er mit einem leicht gerüsteten Heere, dem er von den Britanniern die Tapfersten und im langen Frieden Erprobten beygesellt hatte, an den Berg Grampius,[1]) welchen schon die Feinde besetzt hatten. Denn die Britannier, nicht gebeugt durch des vorigen Treffens Ausgang, und Rache, oder Sclaverei erwartend, und endlich belehrt, daß man gemeinsame Gefahr in Eintracht abwehren müsse, hatten durch Gesandtschaften und Bündnisse die Kräfte aller Staaten aufgeboten. Schon sah man über dreyßigtausend Bewaffnete, und noch strömte die ganze Jugend herbey, und denen noch frisches und kräftiges Alter war, berühmte Krieger, und jeder seine Ehrenzeichen tragend; als unter mehren Anführern einer durch Tapferkeit und Geschlecht ausgezeichnet, Namens Calgacus,[2]) vor der versammelten Menge, die ein Treffen forderte, auf folgende Weise soll gesprochen haben:

30. „So oft ich die Ursachen des Krieges und „unsern Nothstand erwäge, hege ich großes Vertrauen, „der heutige Tag und euere Eintracht werden der „Anfang zur Freiheit für ganz Britannien seyn. Denn „wir alle sind der Knechtschaft ledig, und weiterhin „sind keine Länder, und nicht einmal das Meer „sicher, da uns die Römische Flotte droht. Daher „sind Schlacht und Waffen, die den Tapfern ehrenvoll sind, nun auch für Feige das Sicherste. Die

„frühern Treffen, in welchen mit abwechselndem „Glück gegen die Römer gefochten wurde, hatten noch „Hoffnung und Hülfe in unsern Händen, weil wir, „die Edelsten von ganz Britannien, und darum im „innersten Lande gelegen, und nicht die Sclavenküsten „anschauend, auch die Augen von der Berührung der „Zwangsherrschaft unverletzt erhielten. Uns, die „Aeußersten der Erde und der Freiheit, hat Zurück„gezogenheit selbst und des Rufes Dunkel bis auf „diesen Tag geschützt; [1]) jetzt ist Britanniens Grenze „offen, und alles Unbekannte gilt für herrlich. Aber „weiter hinaus ist schon kein Volk mehr, nichts als „Fluthen und Felsen, und die noch feindlichern Rö„mer, [2]) deren Uebermuth man vergebens durch „Gehorsam und Fügsamkeit entgehen möchte. Als „Räuber des Erdkreises [3]) durchstreifen sie, da den „Allverwüstern Länder fehlen, auch das Meer; wenn „der Feind reich ist, als Habsüchtige; wenn arm, „als Ruhmsüchtige, sie, die nicht das Morgenland, „nicht das Abendland sättigen kann. Sie allein „erstreben Aller Vermögen und Unvermögen [4]) mit „gleicher Leidenschaft. Stehlen, morden, rauben „nennen sie mit falschen Namen Herrschaft, und „wenn sie Einöden machen, Frieden.

31. „Kinder und Verwandte, wollte die Natur, „sollten jedem das Liebste seyn; diese werden durch „Aushebungen, um anderswo zu dienen, weggeschafft; „Gattinnen und Schwestern, wenn sie auch der feind„lichen Begierde entfliehen, werden, dem Namen

„nach, von Freunden und Gastgenossen geschändet.
„Güter und Vermögen fordern sie als Abgabe, Ge„treide als Lieferung; selbst die Körper und Hände „verbrauchen sie, unter Schlägen und Mißhandlungen, „zum Wegbau durch Wälder und Sümpfe. [1]) Zur „Sclaverei gebohrene Leibeigne werden nur einmal „verkauft, und überdieß von den Herren ernährt: „Britannien muß seine Sclaverei täglich kaufen, täg„lich füttern, und gleich wie in einem Hause immer „der neueste der Sclaven auch den Mitsclaven zum „Gespötte ist, so sind in dieser alten Dienstbarkeit „des Erdkreises wir, als Neue und Verächtliche, zum „Untergange bestimmt. Denn bey uns sind nicht „Felder, oder Bergwerke, oder Häfen, für deren „Bearbeitung wir aufgespart würden. Ferner ist „Kraft und Muth der Unterworfenen den Herrschen„den widrig, und Entfernung und Verborgenheit „selbst je sicherer, desto verdächtiger.

„So fesset denn, da die Hoffnung auf Verzeihung „dahin ist, endlich Muth, sowohl ihr, denen Rettung, „als ihr, denen Ruhm das Theuerste ist. Die Tri„nobanten [2]) haben, unter eines Weibes Anfüh„rung, die Pflanzstadt [3]) verbrennen, das Lager ero„bern, und, wenn sie das Glück nicht zur Sicherheit ver„leitet hätte, das Joch abwerfen können; wir noch „unversehrt und unbesiegt, und welche die Freiheit „nicht für die Gegenwart tragen wollen, [4]) sollten „nicht gleich beym ersten Zusammentreffen zeigen, [5]) „was sich Caledonien für Männer aufbewahrt hat? —

„Oder meint ihr, daß die Römer eben so viel Tapfer„keit im Kriege, als Uebermuth im Frieden besitzen?

32. „Durch unsere Spaltungen und Uneinigkeiten „berühmt, wenden sie die Fehler der Feinde zum „Ruhm ihres Heeres, das, zusammengezogen aus „den verschiedensten Völkerschaften, wie glückliche „Ereignisse es halten, so unglückliche auflösen werden; „ihr müßtet denn glauben, daß Gallier und Germa„nen, und (ich schäme mich, es zu sagen) die mei„sten Britannier (mögen sie auch fremder Zwangsherr„schaft ihr Blut leihen, doch länger Feinde als Scla„ven) durch Treue und Zuneigung gehalten würden. „Furcht und Schrecken ist es, schwache Bande der „Liebe; und wenn man sie beseitigt hat, so werden „die, welche zu fürchten aufgehört, zu hassen an„fangen. Alle Ermunterungen zum Siege sind für „uns; die Römer — keine Gattinnen feuern sie „an; [1]) keine Aeltern werden die Flucht vorwerfen; „die meisten haben entweder kein Vaterland, oder „ein anderes. [2]) Gering an Zahl, furchtsam aus „Unkunde, den Himmel selbst und das Meer und die „Wälder, Alles ringsum als unbekannt ansehend, „eingeschlossen gewissermaßen und gefesselt, haben die „Götter sie uns überliefert. Es schrecke nicht der „eitle Anblick und der Glanz des Goldes und Sil„bers, das weder schützt, noch verwundet. In der „Feinde Schlachtreihe selbst werden wir unsere Mann„schaften finden, anerkennen werden die Britannier „ihre Sache, erinnern werden sich die Gallier der

„Freiheit, verlassen werden jene die übrigen Germa„nen, wie neulich die Usipier sie verlassen haben. „Und weiter ist auch nichts zu fürchten, leere Festun„gen, Pflanzstädte von Greisen, zwischen schlecht Ge„horchenden und ungerecht Befehlenden, mißvergnügte „und uneinige Municipien. Hier der Feldherr, hier „das Heer, dort Abgaben und Bergwerke und der „Dienenden sonstige Strafen, welche ewig zu tragen, „oder sogleich zu rächen auf diesem Felde sich entschei„det. Darum denket, wenn ihr in's Treffen geht, „sowohl an euere Vorfahren, als an die Nachkommen."

33. Sie vernahmen die Rede muthig und, nach Wildensitte, mit Gesang und Getöse und mißtönigem Geschrei. Und schon sah man Heerzüge und Waffenglanz durch der Kühnsten Vorstürmen; zugleich wurden die Schlachtreihen geordnet, [1]) als Agricola, den obschon freudigen und kaum durch Schanzen zurückgehaltenen Soldaten ermunternd, [2]) also sprach:

„Das achte Jahr [3]) ist es, Kriegsgefährten, seit „ihr durch die Kraft und das Glück des Römischen „Reiches, durch euere Treue und Anstrengung Bri„tannien besiegt habt. So vieler Feldzüge, so vieler „Treffen, bald der Tapferkeit gegen die Feinde, bald „der Ausdauer und des Kampfes fast gegen die „Natur selbst bedurfte es, [4]) und weder ich war „mit den Soldaten, noch ihr mit dem Heerführer „unzufrieden. Also hinausgeschritten, ich über der „alten Legaten, ihr über der vorigen Heere Grenzen,

„behaupten wir Britanniens Ende nicht durch Ruf, „oder Gerücht, sondern durch Lager und Waffen. „Entdeckt ist Britannien und unterjocht. Oft hörte „ich im Zuge, wenn euch Sümpfe, oder Berge und „Ströme ermüdeten, der Tapfersten Ausruf: „wenn „wird es einen Feind, wenn eine Schlacht „geben?„ — Sie kommen aus ihren Schlupfwinkeln „herausgedrängt, und Wünsche und Tapferkeit haben „offnes Feld, und Alles ist günstig den Siegern, „und eben dieses den Besiegten entgegen. Denn wie „solch' einen Weg überstanden, Wälder durchstiegen, „Sümpfe durchwadet zu haben, schön und ruhmvoll „ist beym Vordringen, so wird den Fliehenden das „Gefährlichste, was heute das Vortheilhafteste ist. „Denn wir besitzen nicht gleiche Kenntniß der Gegen„den, nicht gleichen Vorrath an Unterhalt; sondern „Hände und Waffen, und in diesen Alles. Was „mich betrifft, so ist es mir schon längst gewiß, daß „weder des Heeres, noch des Feldherrn Rücken sicher „ist. Darum ist ehrenvoller Tod besser, als schmach„volles Leben, und Rettung und Ehre liegen bey„sammen; auch wäre es wohl nicht unrühmlich, selbst „an der Grenze der Erde und Natur gefallen zu seyn.

34. „Wenn neue Völker und eine unbekannte „Schlachtreihe daständе, so würde ich euch durch ande„rer Heere Beyspiele anfeuern; jetzt erwägt euere „Siege, fragt euere Augen. Es sind die, welche ihr „im vorigen Jahre, da sie eine Legion verstohlens bey „Nacht überfielen, durch Geschrei besiegt habt, gerade

„die fluchtfertigsten der übrigen Britannier und „darum so lange übrig. Wie denen, die Wälder und „Berge durchstreifen, nur das muthvollste Thier „entgegenstürzt, die zaghaften und trägen aber schon „durch das Geräusch des Zugs verscheucht werden, [1]) „so sind die wackersten der Britannier schon längst „gefallen, übrig ist eine Anzahl von Feigen und „Furchtsamen Diese, weil ihr sie endlich gefunden, „haben sich nicht gestellt, sondern sind als die letzten „betroffen worden. [2]) Glücksgüter und in der höch„sten Furcht die Leiber haben sie auf diese Pfade „geheftet, wo ihr einen schönen und herrlichen Sieg „hervorbringen sollt. Beendigt die Feldzüge; fügt „den fünfzig Jahren noch einen großen Tag bey: „beweist dem Staate, daß nie, weder Verzögerung „des Kriegs, noch Veranlassung zur Empörung dem „Heere zuzurechnen war."

35. Und als Agricola noch sprach, leuchtete der Soldaten Muth hervor, und dem Schluße der Rede folgte ungemeine Munterkeit und sogleich wurde zu den Waffen geeilt. Die Entflammten und Hervordrängenden ordnete er so, daß die Hülfstruppen zu Fuß, welcher achttausend waren, das Mitteltreffen bildeten, und dreytausend Reiter auf die Flügel vertheilt wurden. Die Legionen standen vor dem Walle, zur Verherrlichung des Siegs, wenn er ohne Römerblut kämpfte, und zur Hülfe, wenn sie geschlagen würden. Der Britannier Schlachtordnung hatte sich zur Schau zugleich und zum Schrecken auf höhern Plätzen

so gestellt, daß der erste Zug auf der Ebene war, die übrigen an einem abschüssigen Hügel angeschlossen, gleichsam hinaufstiegen; die Mitte des Feldes durchtoste Wagenkämpfer und Reiter, und füllte sie mit Umhertummeln.

Da zog Agricola, wegen der überwiegenden Menge der Feinde besorgt, es möchte gegen die Fronte und die Flanken der Seinigen zugleich gekämpft werden, die Linien auseinander (obschon die Schlachtordnung zu ausgedehnt werden wollte, und die meisten riethen, die Legionen beyzurufen); gab, geneigter zur Hoffnung und gegen Widerwärtiges fest, sein Pferd ab, und stellte sich zu Fuß vor die Fahnen.

36. Beym ersten Zusammentreffen ward aus der Ferne gekämpft; mit Standhaftigkeit und Kunst zugleich wichen die Britannier mit ungeheuern Schwertern und kurzen Schilden den Wurfspießen der Unsrigen aus, oder wehrten sie ab, und gossen selbst eine große Masse von Pfeilen über uns her, bis Agricola drey Cohorten der Bataver [1]) und zwey der Tungrer [2]) ermunterte, den Kampf auf Schwerter und Fäuste zu lenken, was ihnen durch die Länge des Kriegsdienstes in Uebung, und den Feinden, die kleine Schilde und übergroße Schwerter führten, unbequem sey: denn der Britannier Schwerter ohne Spitze hielten Handgemenge und Schlacht im offnen Felde nicht aus. [3])

Als daher die Bataver anfingen, Hiebe zu führen, mit den Schildbuckeln zu stoßen, die Gesichter

zu zerfetzen, und, nachdem die niedergestreckt waren, welche in der Ebene widerstanden hatten, die Schlachtreihe an den Hügeln hinaufzuziehen; da hieben die übrigen Cohorten, aus Wetteifer und Hitze eingemischt, immer die nächsten nieder, und die meisten wurden halbtodt, oder unverwundet, in der Eile des Siegs zurückgelassen.

Indeß flohen die Reiterhaufen [4]), die Wagenkämpfer mengten sich in des Fußvolks Gefecht, und, obgleich sie ein neues Schrecken verbreitet hatten, so blieben sie doch wegen der dichten Reihen der Feinde, und des unebenen Bodens stecken [5]); und es hatte auch gar nicht das Ansehen eines Reitergefechts, da sie an einem Abhange stehend [6]) zugleich durch der Pferde Massen gedrängt wurden, und oft flüchtige Wagen, scheu gewordene Pferde ohne Lenker, wie sie die Furcht getrieben hatte, querüber, oder entgegen rannten.

37. Und die Britannier, welche, vom Treffen noch ausgeschlossen, die Höhen der Hügel besetzt hatten, und die geringe Zahl der Unsrigen sorglos verachteten, fingen an, sich allmählich herabzuziehen, und den Rücken der Sieger zu umgehen; hätte nicht Agricola, eben dieß fürchtend, vier Schwadronen Reiter, die er für unerwartete Kriegsereignisse aufbehalten, den Kommenden entgegengestellt und, je wilder sie angestürmt waren, um so heftiger sie in die Flucht geschlagen und zerstreut.

So wurde der Anschlag der Britannier gegen sie selbst gewendet und die auf Befehl des Heerführers

von der Fronte der Kämpfenden abgezogenen Schwadronen griffen den Rücken der feindlichen Schlachtordnung an.

Da gab es aber auf den freyen Plätzen ein großes und gräßliches Schauspiel: verfolgen, verwunden, Gefangene machen und diese, wenn andere sich darboten, niederhauen. Nun zeigten Schaaren von Feinden, je nachdem eines jeglichen Gesinnung war, einer kleinen Zahl Bewaffneter den Rücken, manche stürzten wehrlos von selbst herbey und gaben sich dem Tode hin. Da und dort Waffen und Leichname und zerfetzte Glieder und blutiger Boden; und bisweilen auch bey Besiegten Wuth und Tapferkeit. [1])

Als sie sich den Wäldern genähert hatten, sammelten sie sich und umgingen die ersten der Verfolger, die unvorsichtig und der Plätze unkundig waren. Hätte nicht Agricola, überall gegenwärtig, starke und leichte Cohorten, nach Art der Spürjagd, und, wo ein Dickicht war, einen Theil der Reiterei abgesessen, dann wieder die dünnern Waldungen zu Pferd, durchstreifen lassen, man würde einigen Verlust wegen zu großer Sicherheit erlitten haben. Uebrigens, als sie wieder Geordnete in geschlossenen Reihen nachfolgen sahen, ergriffen sie die Flucht, nicht in Zügen, wie zuvor, noch auch einer den andern beachtend; sondern einzeln und einander vermeidend suchten sie ferne und unwegsame Oerter. Nacht und Ueberdruß machte dem Verfolgen ein Ende; getödet waren an zehntausend Feinde; von den Unsrigen dreyhundert und

sechzig gefallen, unter diesen Aulus Atticus, Präfect einer Cohorte, durch jugendliches Feuer und die Wildheit des Pferdes unter die Feinde geführt.

38. Auch die Nacht war durch Jubel und Beute den Siegern erfreulich. Die Britannier umherirrend, unter gemischtem Geschrei von Männern und Weibern, schleppen Verwundete, rufen Gesunde, verlassen die Häuser und zünden sie aus Wuth selbst an; suchen Schlupfwinkel und verlassen sie gleich wieder; pflegen miteinander Rath, trennen sich alsdann; werden zuweilen gebeugt durch den Anblick ihrer Geliebten, öfter aufgereizt, und es war sattsam bekannt, daß Einige gegen Weiber und Kinder, wie aus Mitleiden gewüthet haben.

Der nächste Tag zeigte das Schauspiel des Siegs noch ausgedehnter; überall tiefe Stille, verödete Hügel, [1]) in der Ferne rauchende Häuser, Niemand, der den Kundschaftern begegnete. Als diese nach allen Richtungen ausgesandt, überall keine deutliche Spur der Flucht fanden, und nirgends gewahr wurden, daß sich der Feind zusammenrotte, und bey schon zu Ende gehendem Sommer der Krieg nicht verbreitet werden konnte, führt er das Heer in das Gebiet der Horester. [2]) Hier nahm er Geisel an und befahl dem Befehlshaber der Flotte, Britannien zu umfahren. Es wurde dazu Unterstützung gegeben, und der Schrecken war vorangegangen. Er selbst führte das Fußvolk und die Reiterei im langsamen Marsch, um die Gemüther der neuen Völker selbst

durch des Durchzugs Verweilung zu schrecken, in die Winterquartiere. Und zugleich erreichte die Flotte mit gutem Wetter und Ruhme den Trutulischen Hafen, [3]) von wo aus sie, nach Befahrung der nächsten Seite Britanniens, unversehrt zurückkehrte. [4])

39. Diesen Verlauf der Dinge, obgleich durch keine Prahlerei mit Worten in den Berichten des Agricola vergrößert, [1]) hat Domitian, wie seine Art war, mit heiterer Stirne, mit bangem Herzen vernommen. Er hatte das Bewußtseyn, zum Gespötte sey neulich der falsche Triumph über Germanien [2]) gewesen, da man Leute zusammengekauft, um ihnen Tracht und Haare nach Art der Gefangenen zu bilden; aber jetzt werde ein wahrer und großer Sieg, nach der Niederlage so vieler tausend Feinde, mit ausgezeichneten Ruhme gefeiert. Das war ihm am meisten furchtbar, daß eines Privatmannes Nahme über den des Fürsten erhoben werde; umsonst seyen die Studien des Forums [3]) und der Staatskünste Ruhm zum Schweigen gebracht, wenn den Kriegsruhm ein Anderer wegnehme; und alles Uebrige könne leichter verheimlicht bleiben; das Verdienst eines guten Feldherrn sey eine Kaisertugend. Von solchen Sorgen gequält und, was eines grausamen Gedankens Anzeichen war, an seinem Geheimniß ersättigt, beschloß er, als das Beste für die Gegenwart, den Haß zu versparen, bis der Ungestüm des Rufes und die Gunst des Heeres erschlaffen würde, denn damals noch hatte Agricola Britannien inne.

40. Daher läßt er im Senate den Triumphschmuck und die Ehre einer prächtigen Bildsäule und alles, was statt des Triumphs gegeben wird, [1]) mit vielem Wortgepränge gehäuft, ihm zuerkennen, und überdieß noch die Meinung verbreiten, Syrien sey für den Agricola als Provinz bestimmt, welches damals durch den Tod des Consularen Attilius Rufus erledigt und für größere Männer aufgespart war.

Es glaubten die meisten, ein Freygelassener von der vertrautern Dienerschaft an den Agricola abgesandt, habe das Schreiben, durch welches ihm Syrien ertheilt wurde, überbracht, mit dem Befehl, dasselbe, wenn er in Britannien wäre, zu überreichen; und dieser Freygelassene sey, da er dem Agricola schon in der Meerenge begegnet, ohne ihn auch nur anzureden, zum Domitian zurückgekehrt: mag dieß nun wahr seyn, oder nach der Denkart des Fürsten erdichtet und zusammengesetzt. —

Es hatte indeß Agricola seinem Nachfolger die Provinz ruhig und gesichert übergeben. Und damit nicht durch die Feyer und Menge der Entgegenkommenden sein Einzug bemerkbar werden möchte, so kam er, den Liebeserweisungen der Freunde ausweichend, bey Nacht in die Stadt, bey Nacht in den Pallast, wie befohlen war; und mit einem flüchtigen Kusse empfangen, und ohne Unterredung verlor er sich in den Schwarm der Aufwartenden. Uebrigens, um seinen Kriegsruhm, der unter Müssigen lästig war, durch andere Tugenden zu mildern, zog er sich

gänzlich in Stille und Musse zurück, [2]) mäßig im Aufwande, freundlich im Gespräche, nur von einem oder dem andern der Freunde begleitet, so daß die Meisten, bey denen es Sitte ist, große Männer nach dem Gepränge zu schätzen, wenn sie den Agricola sahen und betrachteten, seine Größe suchten, Wenige sie verstanden. [3])

41. Häufig ward er in diesen Tagen beym Domitian angeklagt, abwesend losgesprochen. Grund der Gefahr war nicht eine Anschuldigung; oder die Klage irgend eines Beleidigten; sondern der den Verdiensten unholde Fürst, und der Ruhm des Mannes, und der Feinde verderblichste Gattung, die Lobredner. Und es folgten solche Zeiten des Staats, die vom Agricola nicht schweigen ließen; so viele Heere in Mösien und Dacien, in Germanien und Pannonien aus Tollkühnheit, oder durch Feigheit der Führer verlohren; so viele Kriegsmänner mit so vielen Cohorten überwunden und gefangen; und schon war man nicht um des Reiches Grenze und ein Ufer; sondern um die Winterlager der Legionen und den Besitz besorgt. Da also Verlust auf Verlust folgte, und jedes Jahr durch Trauerfälle und Niederlagen bezeichnet ward, da wurde durch des Volkes Stimme Agricola zum Heerführer verlangt, weil alle seine Lebendigkeit, Beharrlichkeit und den in Kriegen erprobten Muth mit der Schlaffheit und Furcht der übrigen verglichen. [1]) Von diesen Reden wurden, das ist sattsam bekannt, auch Domitians Ohren getroffen,

indem die besten unter den Freygelassenen aus Liebe und Treue, die Schlechtesten aus Bosheit und Schadenfreude den zum Schlimmern geneigten Fürsten aufreizten. So wurde Agricola theils durch seine Vorzüge, theils durch die Fehler anderer in den Ruhm selbst jählings hineingetrieben.

42. Es war bereits das Jahr da, wo er um das Proconsulat von Asien und Afrika loosen sollte, und da neulich Civica getödet worden, so fehlte weder dem Agricola ein Entschluß, noch dem Domitian ein Beyspiel. [1]) Es nahten sich einige, der Gedanken des Fürsten Kundige, um den Agricola von freyen Stücken zu fragen: ob er in die Provinz gehen würde? und anfänglich lobten sie etwas versteckt die Ruhe und Musse, dann boten sie ihre Hülfe an, sein Entlassungsgesuch zu unterstützen; zuletzt nicht mehr verholen, zuredend zugleich und drohend, zogen sie ihn hin zum Domitian. Dieser, vorbereitet zur Verstellung, zur Anmaßung geschickt, hörte nicht nur die Bitten des Ablehnenden an, sondern ließ sich auch, da er willfahret hatte, Dank sagen und errröthete nicht über das Gehässige der Wohlthat; doch den Gehalt, der einem Proconsularen geboten zu werden pflegte, [2]) und Einigen von ihm selbst verwilligt worden war, gab er dem Agricola nicht; entweder beleidigt, weil er nicht erbeten worden, oder des Gewissens halber, damit er nicht schiene, was er verboten hatte, erkauft zu haben. —

Es ist dem menschlichen Character eigen, zu hassen, wen man beleidigt hat; [3]) Domitians Gemüth aber, zum Zorn geneigt, und je versteckter, desto unversöhnlicher, wurde doch durch die Mäßigung und Klugheit des Agricola besänftigt, weil er nicht durch Trotz und eitle Freiheitsprahlerei Ruf und Verhängniß herausforderte. Mögen Die, bey denen es Sitte ist, Unerlaubtes zu bewundern, wissen, daß auch unter schlechten Fürsten große Männer bestehen können, und daß Fügsamkeit und Bescheidenheit, wenn Eifer und Thätigkeit dabey sind, eben das Lob erreichen, durch welches die meisten auf steilen Wegen, aber zu keinem Nutzen des Staates, wegen eines ehrsüchtigen Todes berühmt worden sind.

43. Das Ende seines Lebens, uns trauervoll, den Freunden schmerzlich, war auch bey Fremden und Unbekannten nicht ohne Theilnahme. Gemeine Leute selbst und das ganz andere Dinge treibende Volk [1]) kamen oft zum Hause und sprachen (davon) auf Märkten und in Versammlungen, und keiner, der Agricola's Tod vernommen, hat sich darüber gefreut, oder ihn gleich vergessen. Es erhöhte den Jammer das anhaltende Gerücht, er sey durch Gift hinweggeräumt. Ich wage nichts von dem, was wir erfuhren, zu bestätigen; übrigens kamen während seiner ganzen Krankheit häufiger, als nach der Sitte des Hofes, der durch Boten nachfragt, sowohl die ersten der Freygelassenen, als die vertrautesten der Aerzte: [2]) sey es nun Theilnahme, oder Nachforschung gewesen.

Am letzten Tage besonders, wurde, das ist bekannt, das augenblickliche Befinden des Sterbenden durch ausgestellte Läufer gemeldet, während Niemand glaubte, daß so beschleuniget würde, was er (Domitian) traurig hören würde. Den Schein des Schmerzes drückte er jedoch in Stimmung und Miene aus, [3]) sicher nun wegen des Hasses, und weil er Freude leichter verbarg, als Furcht. Es war sattsam bekannt, daß er nach der Verlesung von Agricola's Testamente, worin dieser den Domitian als Miterben der besten Gattin und zärtlich liebenden Tochter aufgezeichnet hatte, sich gefreut, als über eine Ehre und (günstiges) Urtheil. So blind und verdorben durch beständige Schmeicheleien war sein Sinn, daß er nicht wußte: von einem guten Vater werde keiner als Erbe eingesetzt, außer ein schlechter Fürst.

44. Geboren war Agricola unter des Cajus Cäsar drittem Consulate, am dreyzehnten Junius: er starb im sechs und funfzigsten Jahre, am drey und zwanzigsten August, unter den Consuln Collega und Priscus. Wenn die Nachkommen auch sein Aeußeres kennen wollen: er war mehr anstandsvoll, als großgestaltet; nichts Furchtbares im Gesichte, [1]) des Mundes Anmuth überwog; den guten Mann mochte man leicht erkennen, den großen gern. Und er hat, wiewohl mitten im Laufe des kräftigen Alters dahingerafft, was den Ruhm betrifft, doch eine sehr lange Zeit durchlebt. Die wahren Güter nämlich, die in Tugenden gegründet sind, hatte er ganz genoßen,

und was konnte dem mit consularischen und triumphalischen Ehrenzeichen Geschmückten das Glück noch Anderes zulegen? Uebergroßer Reichthümer erfreute er sich nicht; ansehnliche waren ihm geworden; da Tochter und Gattin ihn überlebten, kann er auch für glücklich angesehen werden, daß er in ungekränkter Würde, in blühendem Ruhme, beym Wohlstand seiner Verwandten und Freunde der Zukunft entflohen. Denn wie es Trost ist, in dieses hochbeglückten Zeitalters Lichte zu leben, und den Trajan als Fürsten zu sehen, was er mit Ahndung und Wünschen vor unsern Ohren muthmaßte; [2]) so brachte es bey seinem beschleunigten Tode großen Trost, jener letzten Zeit entronnen zu seyn, wo Domitian nicht mehr nach Unterbrechungen und Zwischenräumen, sondern ununterbrochen, und gleichsam mit Einem Schlage den Staat entnervte.

45. Es sah Agricola nicht die belagerte Curie, und den mit Waffen umschlossenen Senat, [1]) und mit Einem Streiche so vieler Consularen Mord, so vieler edlen Frauen Verbannung und Flucht. Nach Einem Siege ward noch Carus Metius geschätzt, und innerhalb der Albanischen Burg ertönte des Messalinus Machtspruch, und Massa Bebius war damals schon angeklagt. [2]) Bald nachher haben unsere Hände den Helvidius [3]) in's Gefängniß geführt; uns hat des Mauricus und Rusticus Trennung, [4]) uns hat mit schuldlosem Blute Senecio erschüttert. [5]) Nero wandte doch die Augen

weg, und befahl die Gräuelthaten, sah sie nicht: ein vorzüglicher Theil des Elends unter Domitian war, ihn zu sehen und angesehen zu werden; da unsere Seufzer aufgezeichnet wurden, da um so vieler Menschen Erbleichen bemerkbar zu machen, jener wilde Blick und die Röthe [6]) hinreichte, womit er sich gegen die Schaam waffnete.

Du aber, Agricola, glücklich, nicht nur durch des Lebens Berühmtheit, sondern auch durch des Todes günstigen Zeitpunkt, hast, wie Die sagen, welche deinen letzten Reden beygewohnt, standhaft und willig das Schicksal hingenommen, als ob Du, für deinen Theil, dem Fürsten die Unschuld schenken wolltest. Aber mir und der Tochter vermehrt, außer dem Schmerz über den entrissenen Vater, noch Das die Trauer, daß uns beym Kranken zu sitzen, den Sterbenden zu pflegen, an Blick und Umarmung uns zu sättigen nicht vergönnt war. Wir hätten gewiß Aufträge und Reden vernommen, um sie tief in's Herz zu prägen. Das ist unser Schmerz, unser Jammer, daß du für uns durch so langer Entfernung Loos vier Jahre früher verloren giengst. [7]) Alles, ohne Zweifel, bester der Väter, ist, weil die innig liebende Gattin bey dir war, überreich zu deiner Ehre vorhanden gewesen: doch bist du mit weniger Thränen bestattet worden, und bey dem letzten Blicke haben deine Augen etwas vermißt.

46. Wenn für der Frommen Manen ein Ort ist; wenn, wie die Weisen glauben, große Seelen nicht

mit dem Körper vertilgt werden; so ruhe sanft, und rufe uns, dein Haus, von unkräftiger Sehnsucht und weibischen Klagen zur Betrachtung deiner Tugenden, die weder zu betrauern, noch zu bejammern erlaubt ist. Mit Bewunderung lieber, als mit zeitlichen Lobeserhebungen, und, wenn die Natur hinreicht, mit Nacheiferung laß uns dich ehren. [1])

Das ist wahre Ehre, das die fromme Liebe der nächsten Verwandten. Das möcht' ich auch der Tochter und Gattin empfehlen, so des Vaters, so des Gatten Andenken zu ehren, daß sie alle Thaten und Reden desselben bey sich erwägen, und den Ruhm und das Bild seines Geistes mehr, als des Körpers festhalten; nicht, weil ich glaubte, den Bildnissen [2]) steuern zu müssen, die aus Marmor, oder Erz gebildet werden: sondern wie die Gesichtszüge der Menschen, so sind auch die Abbildungen der Züge hinfällig und vergänglich: das Bild des Geistes ist ewig, welches man festhalten und darstellen kann, nicht durch fremden Stoff und Kunst, sondern durch die selbst eigenen Sitten. Was wir am Agricola geliebt, was wir bewundert haben, bleibt und wird bleiben in den Herzen der Menschen, in der Dauer der Zeiten, dem Ruhme der Thaten. Denn viele der Alten wird als Unberühmte und Unedle Vergessenheit überdecken: Agricola, der Nachwelt dargestellt und überliefert, wird fortleben.

# Anmerkungen

zum

Leben des Julius Agricola.

## Cap. I.

1. **Facta moresque.** Thaten und Sitten. Diese beyden Begriffe umschreiben, als integrirende Theile, den Begriff vom ganzen Leben eines Mannes. — **Mores** scheinen mir hier die Art und Weise zu bezeichnen, wie sich ein Mann im Privatstande, im Kreise seiner Freunde und Hausgenossen benimmt; **facta** dagegen das Wirken und Handeln desselben als Staatsbürger und Mann im Amte auszudrücken.

2. **Agere memoratu digna.** Denkwürdiges verrichten, oder: das Verrichten denkwürdiger Thaten. Der Infinitiv. agere ist hier, mit Beybehaltung der Rection des Verbi, als Substantivum gen. neutr. gebraucht.

3. **P. Rutilius Rufus** ist nicht bloß durch seine Lebensbeschreibung, sondern auch als Philosoph, Redner, Geschichtschreiber, Rechtsgelehrter und Staatsmann bekannt. Er verwaltete das Tribunat, Consulat und, unter dem Proconsul Q. M. Scävola, die Quästur in Asien, wo er sich hauptsächlich dadurch große Verdienste erwarb, daß

er die Provinzen gegen die Erpressungen der Pächter schütze. Aber eben dieß zog ihm den Haß des Ritterstandes zu der es dahin zu bringen wußte, daß Rufus, durch bestochene Ankläger, der Veruntreuung beschuldigt, verurtheilt und nach Smyrna in das Exil geschickt wurde. Doch scheint diese Strafe nicht sehr drückend für ihn gewesen zu seyn; denn als er später zurückberufen wurde, konnte er sich nicht entschließen, wieder nach Rom zu gehen. (Mehr von ihm s. Sallust. Bell. Jugurth. cap. 50 — 53, und Seneca. Epist. 24.)

4. M. Aemilius Scaurus war ein Zeitgenosse des Rufus und bewarb sich 647 zugleich mit demselben um das Consulat, welches er auch erhielt, weil er den Rufus, wiewohl mit Unrecht, der Bestechung beschuldigte. Cicero rühmt Brut. c. 29; de Orat. II, 64. und pro Sext. c. 47) nicht blos seine Talente als Staatsmann und Redner, sondern auch seine Rechtschaffenheit sehr, aber Sallust schildert (Bell. Jugurth. capp. 15 und 28) den Charakter desselben mit folgenden Worten: „Homo nobilis, impiger, factiosus, „avidus potentiae, honoris, divitiarum: cete„rum vitia sua callide occultans.“ — „In eo „multae bonaeque artes animi et corporis, quas „omnes avaritia praepediebat. Patiens labo„rum, acri ingenio, satis providens, belli haud

„ignarus, firmissimus contra pericula et insi-„dias." — Weil er so habsüchtig war, gelang es auch dem Jugurtha, ihn durch Geld zu bestechen.

5. Citra fidem aut obtrectationi fuit. Tacitus braucht hier die häufiger vorkommende Formel: „citra fidem" per Enallagen, oder eigentlich per Antiptosin, für das weniger gewöhnliche: „diffidentiae."

6. Venia opus fuit, quam non petiissem. Tacitus schreibt fuit und petiissem, weil er, nach römischer Gewohnheit, diese Vorrede wie einen Brief betrachtet. In der teutschen Sprache mußte aber das Perfect. mit dem Praes. und das Plusquamperf. mit dem Imperf. vertauscht werden.

7. Ni incursaturus. Die ältern Ausgaben haben cursaturus, woraus Rhenan. incursaturus und Lips. incusaturus machte. Ich gebe dem incursaturus den Vorzug a) vor incusaturus, weil es der Lesart der ältern Ausgaben näher kömmt, und b) vor cursaturus, weil incursare auch sonst beym Tacitus öfter mit dem Accusativ gefunden wird. Z. E. Agric. 36: „transversos, aut obvios incursabant." — Histor. III, 18. „Nutantem aciem victor equitatus incursat."

— Annal, XIII, 37. — „avia Armeniae incursavit“ u. m d. — Uebrigens ist diese Stelle ausführlicher behandelt in den Anmerkungen zum Agricola von Artzt, Schlüter und Döderlein.

## Cap. 2.

1. Paetus Thrasea, von welchem Tacitus in seinen Annalen mehrmals, und vorzüglich XVI, 21. sqq. mit großem Lobe spricht, war zu Neros Zeiten Senator, und hatte den, damals gewiß seltenen Muth, nicht allein in die allgemeine Schmeichelei, mit welcher sogar die von diesem Tyrannen verübten Schandthaten beschönigt wurden, nicht mit einzustimmen, sondern sich derselben auch oft, besonders zu Gunsten unschuldig Beklagter, zu widersetzen. Dafür traf ihn aber freilich die Rache jenes Wütherichs. Von dem feilen Cossutianus und dem niederträchtigen Marcellus Eprius angeklagt, daß er ein Feind des Monarchen sey, wurde er zum Tode verurtheilt, bekam jedoch, was damals für eine ganz besondere Gnadenbezeugung galt, die Erlaubniß, sich die Art, auf welche er sterben wollte, selbst zu wählen. Er ließ sich also die Adern öffnen, und Arria seine Gemahlin, die Tochter jener berühmten Gattin des Cäcina Pätus, (Paete, non dolet!) wollte mit ihm sterben. Er beredete sie aber selbst, ihr Leben zu erhalten, damit die zurückbleibende Tochter nicht beyder Aeltern zugleich beraubt würde.

2. Arulenus Rusticus war zu der Zeit, als Thrasea zum Tode verurtheilt wurde, Volkstribun und erbot sich, wie Tacitus Annal. XVI, 26 erzählt, gegen dieses Urtheil Einspruch zu thun; aber Thrasea selbst hielt ihn davon ab. Späterhin (unter dem Domitian) verfertigte er noch eine Lobschrift auf denselben, und erbitterte dadurch diesen Kaiser, der ihm anfangs günstig gewesen war, so gegen sich, daß ihn derselbe hinrichten ließ. S. Agric. 45. und Suet. Domit. 10.

3. Priscus Helvidius, des Thrasea Schwiegersohn, welchen Tacitus Histor. IV, 5 sehr ehrenvoll erwähnt, besaß denselben Sinn für Freiheit, wie jener, und blieb sich in allen Verhältnissen des Lebens gleich, „kalt gegen Reichthum, beharrlich im Guten und standhaft ohne Furcht.“ — Nach seines Schwiegervaters Tode wurde auch er aus Italien vertrieben, durfte aber unter Galba's Regierung zurückkehren und den Marcellus Eprius vor Gericht ziehen. Vitellius scheint ihn unangetastet gelassen zu haben; aber Vespasian, der sich durch den Mangel an Ehrerbietung, welchen Priscus gegen ihn zeigte, beleidigt fühlte, schickte ihn in die Verbannung, wo er dann, wahrscheinlich auf des Kaisers Befehl, hingerichtet wurde. S. Suet. Vespas. 15.

4. Herennius Senecio verwaltete während des Domitian Alleinherrschaft die Quästur in Hispanien, wurde aber dann, hauptsächlich, weil er das Leben des Helvidius beschrieben, auf Befehl dieses Kaisers hingerichtet. Nach den Berichten, die wir, außer denen des Tacitus, noch vom Plinius und Dio Cassius über ihn haben, war er ein braver und ehrenwerther Mann.

5. Triumviris. Dieß waren die Triumviri capitales, welche die Gerichtsbarkeit über die niedrigsten Volksklassen hatten, Aufsicht über die Gefängnisse führen und an verurtheilten Verbrechern die Strafen vollziehen mußten. S. Sallust. Cat. 55.

6. In comitio ac foro. Forum (Romanum, vetus oder auch magnum) hieß der große, länglichrunde Platz zwischen dem capitolinischen und palatinischen Hügel, wo die Versammlungen des Volks (Comitia von coëundo oder comeundo) gehalten wurden, daher man einen bestimmten Ort desselben, an welchem die Rednerbühne (Suggestus, später Rostra genannt) stand, auch Comitium zu nennen pflegte. Es wurde daselbst die Gerechtigkeitspflege verwaltet und Staatssachen verhandelt. Romulus richtete diesen Platz zuerst ein, und Tarquinius Priscus ließ ihn mit Säulengängen, Buden und andern Gebäuden umgeben. In der Folge wurden zu Rom mehre solcher fora an-

gelegt, unter denen sich das vom Kaiser Trajan erbaute vorzüglich durch seine Pracht auszeichnete.

7. Scilicet — arbitrabantur. Einige lesen arbitrabatur und beziehen es auf den Domitian allein. Doch abgesehen davon, daß durch den Plural zugleich die Rathgeber dieses Fürsten mitgemeint seyn können, so läßt sich arbitrabantur auch, im Allgemeinen genommen, sehr gut ironisch erklären. — Uebrigens vergleiche man mit dieser Stelle Ann. IV, 34 und 35, wo von der Verbrennung der Schriften des Cremutius Cordus die Rede ist, welche aber dort nicht von den Triumvirn; sondern von den Aedilen vorgenommen werden sollte, die zuweilen auch solche Geschäfte zu verrichten hatten.

8. Expulsis — sapientiae professoribus. Von dieser Verbannung der Philosophen aus Rom, welche hauptsächlich durch die Lobschrift des Rusticus auf den Thrasea soll veranlaßt worden seyn, spricht Sueton. Domit. 10.

9. Per inquisitiones. Das war das Geschäfte der vom Kaiser Tiberius (anfangs heimlich, dann öffentlich) eingeführten und privilegirten Inquisitoren oder Delatoren. Er erklärte dieselben für „die Wächter über die Gesetze und die Stützen des Staats,“ und belohnte sie mit einem grossen Theile von dem Vermögen der Angeklagten. Tacitus nennt

sie aber Ann. IV, 30: „Genus hominum publico exitio repertum."

## Cap. 3.

1. **Facilitatem imperii.** So, behauptet Ernesti, hätten alle frühern Edit. gelesen, und erst Pichena habe aus dem, wahrscheinlich verschriebenen, Worte falicitatem der Editt. Venet. Puteol. die Lesart felicitatem gebildet. Doch scheint er sich geirrt zu haben, den Puteol. hat: (S. Brot. ed. maj. und Bipontt.) felicitatem, und Beroald. emendirte erst facilitatem, welches dann Alc. Rhen. und mehre andere aufnahmen. In Hinsicht auf den Sinn scheint indeß facilitatem allerdings besser für unsere Stelle zu passen, da dem Trajan von allen Historikern ἁπλότητα τῶν ἠθῶν beygelegt wird, und facilitas auch auf seine ruhige Regierung hindeutet. Auf ihm beruht die saeculi felicitas; es sind darin die lenitas, indulgentia, clementia principis enthalten. — Ausführlicher, und sehr gut hat diese Stelle behandelt: Dahl in seinen Obss. ad Taciti Agricolam (excerp. in Commentar. Soc. Philol. Lips.)

2. Securitas publica. Die öffentliche Sicherheit ist hier personificirt, als Göttin dargestellt, wie sie damals oft auf Münzen geprägt zu werden pflegte. Der einfache Sinn dieser Stelle ist: „Jetzt, unter Trajans Regierung, ist öffentliche Sicherheit nicht „mehr, wie sonst, bloß Wunsch und Hoffnung; sondern „der Wunsch ist erfüllt und die Hoffnung zur Wirklichkeit geworden. Wir genießen jetzt die Sicherheit in der „That."

3. Subit quippe ipsius inertiae dulcedo. Ein eben so herrlicher, als wahrer Ausspruch, in welchem fast jedes Wort sein besonderes Gewicht und seinen besondern Nachdruck hat, der aber in der teutschen Sprache kaum dem Original entsprechend wieder gegeben werden kann. — Zuerst das bedeutungsvolle subit, welches (wie sub in der Composition jedesmal zu thun pflegt) das allmähliche, heimliche und verborgene Einschleichen des Behagens an der Unthätigkeit bezeichnet: dann das, von Seiten des Auktors gewiß mit tiefem, innerm Unwillen hingeschriebene, bitter-ironische quippe, um dessen Bedeutung ganz zu fühlen, man nur noch Persius Sat. I, 88. zu vergleichen braucht: ferner das den rastlos thätigen Geist des Tacitus so schön bezeichnende, staunende ipsius, und endlich das vielmehr, als segnitia, sagende iner-

tia, welches ein Leben ohne alle nützliche Thätigkeit (sine ulla arte) ausdrückt. — Eben so gut gewählt ist auch das gleich darauf folgende desidia (von desidere,) welches gleichfalls ein geschäftloses Dasitzen und träges Faullenzen bezeichnet. Vergl. Cic. Offic. I, 34. „Nihil magis cavendum est senectuti, quam ne languori se desidiaeque dedat.“

4. Per quindecim Annos. Von 81 bis 96 n. Ch. So lange hatte nämlich Domitian regiert.

5. Aut laudatus erit, aut excusatus. Das futur. erit steht hier, wie öfter bey den besten Schriftstellern, wenn eine bescheidene Aeußerung ausgedrückt, oder auch angedeutet werden soll, daß man an der Erfüllung des geäußerten Wunsches nicht zweifele, anstatt des Praesens Conjunctivi.

## Cap. 4.

1. Colonia. Colonie, Pflanzstadt, Ansiedlung, nannten die Römer Städte, oder Ländereien, welche überwundenen Feinden waren abgenommen worden, und wohin man verdiente Krieger oder rebellirende Bürger zu versetzen pflegte. Die neuen Bewohner wurden gewöhnlich durch drey, bisweilen auch durch mehre Commissarien

dahin abgeführt. S. Liv. VIII, 16. Nachdem diese Pflanzstädte aus römischen Bürgern, oder aus Lateinern oder aus Italienern bestanden, waren auch ihre Rechte verschieden. Der Unterschied bestand hauptsächlich in der Entrichtung höherer, oder niederer Abgaben. — Militärische Colonien wurden zuerst vom Sulla angelegt, um die Veteranen zu belohnen. Diese hießen Coloniae militares, während die andern, welche aus Bürgern bestanden, Coloniae civiles, plebejae oder togatae genannt wurden.

2. Forojuliensium. Forum Julii (jetzt Frejus) war eine Pflanzstadt der Römer im Narbonischen Gallien. Sie führt auch die Namen Colonia Octavanorum und Colonia Classica. Den ersten hatte sie von den Veteranen der 8ten Legion, welche Julius Cäsar dorthin verlegte, und den zweyten deshalb erhalten, weil sie Augustus zum Aufenthaltsorte für einen Theil seiner Flotte gebrauchte.

3. Procuratorem Caesarum. Procuratores Caesarum (späterhin Rationales genannt) waren diejenigen obrigkeitlichen Personen in den Provinzen, welche die Einkünfte des kaiserlichen Schatzes (fiscus) besorgten.

4. Julius Graecinus ein sehr angesehener und gelehrter Mann, der sich auch (wie wir aus Columella I,

1. wissen) im Fache der Landwirthschaft auszeichnete. Seneca sagt von ihm (de Benefic. II, 21.) „Si „exemplo magni animi opus est, utemur „Graecini Julii, viri egregii, quem „C. Caesar occidit ob hoc unum, quod melior vir esset, quam esse quemquam tyranno „expediret“

5. M. Silanum. Marcus Junius Silanus, ein durch Geburt und Beredsamkeit ausgezeichneter Mann, stand beym Tiberius in großem Ansehn und war 771 p. n. c. Consul, dann Proconsul in Afrika. Seine Tochter Junia Claudilla wurde, unter des Tiberius Regierung, an den Caligula vermählt, bey welchem sich aber Silanus späterhin durch die Freymüthigkeit, mit der er, als Schwiegervater, denselben zu tadeln wagte, so verhaßt machte, daß ihn der Kaiser zwang, sich selbst zu töden. S. Suet. Calig. 33, wo es heißt: „Silanum socerum ad necem secandasque „novacula fauces compulit.“

6. Massilia (jetzt Marseille) eine Stadt im Narbonischen Gallien, welche von Griechen angelegt, und damals, wie ehedem Athen, ein Sammelplatz für Männer und Jünglinge war, die Künste und Wissenschaften liebten. — Um zu begreifen, warum hier Tacitus die Einfachheit einer Provinzialstadt so heraushebt, lese man

das, was er Annal. III, 52 — 55. von dem übertriebenen Luxus der Römer erzählt. Von eben dieser Stadt schreibt Cicero pro Flacco. 26. „Cujus ego „civitatis disciplinam atque gravitatem non „solum Graeciae, sed haud scio, an cunctis „gentibus anteponendam dicam."

7. Se in prima juventa studium philosophiae acrius, ultra quam concessum Romano ac Senatori, hausisse, ni prudentia matris incensum ac flagrantem animum coërcuisset. Das ultra quam ist ohne Zweifel allen andern Verbesserungs-Vorschlägen vorzuziehen, weil es am besten die nähere Bestimmung des acrius angiebt. — Der Sinn des ganzen Satzes ist: „Agricola würde sich, „hätte ihn nicht die Klugheit der Mutter davon abgehalten, „in seiner Jugend zu sehr in die Theorie und Speculation „vertieft haben, und in die Gefahr gerathen seyn, dar- „über das, dem römischen Bürger und Senator ziemende „Geschäftsleben ganz aus den Augen zu verlieren." — Was früherhin die kluge Sorgfalt der Mutter gethan hatte, das that später des Agricola eigne Vernunft und sein reiferes Alter (mox mitigavit ratio et aetas), und daher kam es, daß ihm Tacitus das Lob beylegen konnte: „retinuit, quod est difficillimum, ex sa-

„pientia modum.“ d. h.: „Er setzte seiner Specu-„lation Grenzen, und behielt, was bey dem tiefern Stu-„dium der Philosophie sonst schwer fällt, noch Sinn, „Klugheit und Gewandtheit für das Geschäftsleben.“ (Non abripi se passus est in contemplationem, negotia publica negligentem fastidientemque.)

Das scheint mir die richtigste Erklärung dieser Stelle zu seyn; denn nun schließt sich auch das folgende: „Prima castrorum rudimenta – adprobavit etc.“ sehr passend an, und die Cap. 6. vorkommenden Worte: „Mox inter Quaesturam ac Tribunatum ple-„bis atque etiam ipsum Tribunatus annum „quiete et otio transiit, gnarus sub Nerone „temporum, quibus inertia pro sapientia fuit.“ liefern, wie ich glaube, noch eine nachdrücklichere Bestätigung dafür.

## Cap. 5.

1. Prima castrorum rudimenta — Suetonio Paullino — adprobavit. Tacitus braucht das Zeitwort adprobare öfter mit dem Dativ. personae und Accusat. rei, wo es so viel heißen soll, als: efficere, ut probum rectumque judicetur id, quod quis facit, aut dicit.

Vergl. Agric. 42 und Annal. XV, 59. In derselben Bedeutung kömmt es auch beym Livius und Cicero vor. Daher habe ich übersetzt: „des Feldlagers „erste Lehrdienste that er zur Zufriedenheit „des Suet. Paull.“ d. h. durch seine ersten Probestücke im Kriegsdienste erwarb er sich des Paullinus Gunst und Beyfall.“ — Uebrigens ist dabey noch zu erinnern, daß mit den Statthaltern gewöhnlich junge Römer in die Provinzen reisten, um unter der Leitung derselben entweder den Kriegsdienst, oder die Staatsverwaltung zu erlernen. Diese jungen Männer wurden Contubernales, Zeltgenossen, und ihr vertrauter Umgang mit dem Statthalter, so wie ihr Aufenthalt bey demselben Contubernium, Zeltgenossenschaft, genannt.

2. Suetonius Paullinus, dessen Thaten Annal. XIV, 29 sqq. und Histor. II, 25 und 31 ausführlich erzählt werden, war ein berühmter, an Klugheit und Bedachtsamkeit dem Fabius Maximus zu vergleichender Feldherr der Römer unter den Kaisern Claudius, Nero, Otho u. s. w. Besonders zeichnete er sich in Britannien aus, und kämpfte auch unter dem Otho, als Legat, gegen die Anhänger des Vitellius, welche er, namentlich den Cäcina, mit Hülfe des Marius Celsus, auch glücklich besiegte. Er starb unter der Regierung des Vespasian; und Plinius sagt (H. N. V, 1.), daß er eine Beschreibung seines Kriegs

in Britannien geliefert habe, die sich aber leider nicht bis auf unsere Zeiten erhalten hat.

3. Veterani, Altkrieger, wurden bey den Römern diejenigen Soldaten genannt, welche sechzehn Feldzüge mitgemacht hatten und nun von allen übrigen Kriegsdiensten, blos das Fechten vor dem Feinde ausgenommen, frey waren, aber bey der Armee blieben, und ein eignes Corps, unter einer besondern Fahne (sub vexillo seorsum) bildeten. Sie hießen daher auch Vexillarii, oder Subsignani. S. Annal. I, 36 und Histor. I, 70. Diese Art der Befreyung von den übrigen Kriegsdiensten hatte Augustus unter dem Namen Exauctoratio eingeführt.

4. Incensae coloniae. Unter diesen Pflanzstädten ist Camulodunum (Annal. XIV, 31.), so wie auch Londinium und Verulamium (Annal. XIV, 33.) zu verstehen.

5. Intersepti exercitus. Hier folge ich dem Freinsheim und ziehe das intersepti dem gewöhnlichern intercepti vor, weil diese Veränderung nicht allein sehr einschmeichelnd ist, sondern auch durch Mst. Vatic. 3429 bey Brotier, und noch mehr durch Annal. XIV, 30. sqq. bestätigt wird. Uebrigens vergl.

man mit dieser Stelle auch Histor. III, 53. „intersepta Germanorum Rhaetorumque auxilia.“ — Doch läßt sich auch intercepti vertheidigen, da, wie bekannt, intercipere nicht blos von plötzlichen Ueberfällen gebraucht wird, wobei die Ueberfallenen ganz aufgerieben werden; sondern auch, und zwar eigentlich bedeutet: „einen Theil der Armee von der ganzen Armee so abschneiden, daß sich beyde nicht mehr vereinigen können.“ S. Bremi Anmerk. zum Cornel. Nep. Iphicrat. II, 3.

6. Artem et usum. Lipsius, welcher glaubte, daß im Nachsatze eine dem etsi des Vordersatzes entsprechende Partikel folgen müßte, hielt artem für corrumpirt und verwandelte es in attamen. Aber ungeachtet, daß Tacitus öfter die Partikel tamen wegzulassen pflegt, so würde auch attamen hier einen weit mattern Sinn geben, als das viel ausdrucksvollere artem, das mit den beyden folgenden Worten: usum et stimulos eine sehr schöne Climax bildet: „Gewandtheit, Erfahrung und Antrieb.“ — In Bezug anf die hier statt findenden Bedeutungen von ars und usus vergleiche man Histor. V, 23. „Cerialis miraculo magis, quam

„metu direxit classem, numero imparem, „usu remigum, gubernatorum arte, na„vium magnitudine potiorem.“ und Caes. B. G. II., 20: „His difficultatibus duae res „erant subsidio, scientia atque usus mili„tum.“ etc.

## Cap. 6.

1. Nisi quod in bona uxore tanto major laus, quanto in mala plus culpae est. Eine als sehr schwer und dunkel verrufene Stelle, die aber das Schwierige verliert, wenn man sie in genaue Verbindung mit dem vorhergehenden: invicem se anteponendo setzt. Mehr als alles das, was bisher in Bezug darauf geschrieben worden, verbreiten folgende zwey Stellen aus griechischen Dichtern Licht über dieselbe:

τῆς μὲν κακῆς κάκιον οὐδὲν γίνεται
γυναικὸς, ἐσθλῆς δ' οὐδὲν εἰς ὑπερβολὴν
πέφυκ' ἄμεινον etc.

S. Euripid. Fragm. Melan. VII. beym Stob. tit. 62. und:

γυναικὸς οὐδὲν χρῆμ' ἀνὴρ ληΐζεται
ἐσθλῆς ἄμεινον, οὐδὲ ῥίγιον κακῆς.

S. Simonid. Fragm. III. in Brunks Poet. Gnom. Graec. p. 99.

Es ist also weder nöthig, mit Pichena das major in minor zu verwandeln, was auch Lipsius billigte, noch mit Dahl (in seinen Animad — verss. critt. in Taciti Agricolam, Rostock 1802) anzunehmen, daß die Worte: „nisi quod in bona uxore tanto major laus, quanto in mala plus culpae est.“ von einem nasuto librario herrühren möchten.

Der vollständige Sinn dieser Stelle ist (wie auch Herr F. P. in der Jen. Lit. Zeit. Nro. 166 p. 387. Sept. 1817 vermuthet) wahrscheinlich folgender:

„Beyde (Mann und Frau) ertheilen sich gegenseitig „den Vorzug, der aber doch, objektiv genommen, nicht „unentschieden bleibt; sondern der Domitia Decidiana zugesprochen werden muß. Denn beyde waren „zwar sehr gut, und in so fern einander gleich: aber es „liegt in der Natur des weiblichen Geschlechtes, sowohl „im Guten, als auch im Bösen, das männliche zu „übertreffen.“ — Ein Ausspruch von tiefer Wahrheit, ganz im Sinne der alten Welt, und auch des Tacitus vollkommen würdig!

2. Sors Quaesturae. Die Quästur war die erste Stufe zu Ehrenämtern und bahnte den Weg in den

Senat. Jedem Proconsul und Proprätor wurde ein Quästor als Gehülfe mit in die Provinz gegeben, welcher den Mundvorrath des Heeres besorgen, ihr den Sold auszahlen und Steuern und Abgaben für den Staat eintreiben mußte. Er stand mit dem Statthalter in sehr genauer Verbindung, und wenn er in der Provinz starb, so ernannte der Statthalter einen andern, welcher Proquästor hieß.

3. **Provinciam.** Provinzen nannten die Römer diejenigen Länder, welche sie entweder mit den Waffen erobert, oder sonst auf irgend eine Art unter ihre Herrschaft gebracht hatten, und welche sie von Rom aus, durch besondere, dorthin abgesendete Obrigkeiten verwalten ließen.

4. **Salvium Titianum.** Dieser Salvius Titianus (ein Bruder des Kaiser Otho?) wird vom Tacitus Histor. I und II mehrmals erwähnt.

5. **Proconsulem.** Proconsules hießen diejenigen Obrigkeiten, welche die Provinzen im Namen des Senats und des Volks verwalteten. Ihre Gewalt war blos bürgerlich, und ihre Amtsverwaltung dauerte nur ein Jahr. Eine größere Macht, als diese Magistratspersonen, hatten die Statthalter der Kaiser (Legati Caesaris pro Consule, oder auch Consulares Legati genannt), welche ihren Posten so lange behielten, als es dem Kaiser gefiel.

6. **Praeturae.** Die **Prätur** war die nächste Würde nach dem Consulat, und die, welche dieselbe hatten, wurden Praetores genannt. In den frühesten Zeiten wurde der Name Praetor fast allen hohen Obrigkeiten beygelegt, wie man aus Liv. VII, 3. sieht, wo der Dictator **Praetor maximus** genannt wird. Im Jahre 389 p. u. wurde aber, weil die Consuln fast immer bey dem Heere seyn mußten, und daher die Rechtspflege nicht mehr mitbesorgen konnten, zu diesem Zwecke eine eigne Magistratsperson erwählt, welche den Titel **Praetor** vorzugsweise führte. — Als späterhin die Anzahl der Fremden in Rom sehr zunahm, und folglich auch, theils zwischen diesen unter sich, theils zwischen diesen und den Bürgern Rechtshändel entstanden, so wurden 510 p. u. zwey Prätoren erwählt, von denen der eine (Praetor urbanus) blos die Rechtsentscheidungen zwischen den Bürgern; der andere (Praetor peregrinus) die zwischen den Fremden unte sich, und zwischen den Fremden und Bürgern zu ver walten hatte.

Da in der Folge das römische Reich immer mehr an Umfang gewann, so wurden auch mehre Prätoren erwählt, von denen zwey gewöhnlich in der Stadt blieben, und vier in die Provinzen (Sicilien, Sardinien, und das diesseitige und jenseitige Hispanien) gingen.

Bis zum Jahre 604 hatte der Praetor urbanus sowohl, als der Praetor peregrinus nur über Privatsachen und minder wichtige Angelegenheiten zu entscheiden; wichtigere Dinge wurden von dem Volke selbst, oder von den besonders dazu ernannten Quaestoribus parricidii entschieden. Seit dieser Zeit aber setzten die Römer vier ordentliche und beständige Gerichte (Quaestiones perpetuae) nieder, welchen sie die Untersuchung der schwersten öffentlichen Verbrechen übertrugen, und das Volk entschied von jetzt an nur über außerordentliche Fälle. Der Praetor urbanus und peregrinus erhielt nun die Verwaltung der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit, und die vier übrigen Praetoren blieben ebenfalls in der Stadt, um die vier beständigen Gerichte zu leiten. In die Provinzen wurden an die Stelle der Praetoren jetzt Proconsules und Propraetores geschickt. Unter den Kaisern wuchs die Anzahl der Quaestionum perpetuarum immer mehr an, und darum mußte auch die Zahl dieser Praetoren vermehrt werden. Ein jeder derselben bekam eine bestimmte Gattung von Untersuchungen, die gewöhnlich durch das Loos bestimmt wurde — Zu dieser Klasse von Praetoren, denen das Richteramt in Criminalfällen übertragen war, gehörte auch Agricola, und darum konnte es leicht

geschehen, daß ihm während seiner Praetur keine Rechtsentscheidung zufiel (nec enim jurisdictio obvenerat) wäre er aber Praetor urbanus, oder Praetor peregrinus gewesen, so hätte dieses nicht so leicht der Fall seyn können.

7. **Ludos et inania honoris modo rationis atque abundantiae duxit, uti longe a luxuria, ita famae propior.** Ebenfalls eine Stelle, welche den Auslegern viel zu schaffen gemacht, und zu mancherlei Conjecturen und Erklärungsarten Veranlassung gegeben hat. Obige Lesart, welche die Gronovische Ausgabe hat, wollte Lipsius in: „moderationis suae atque abundantiae," oder noch lieber in: „moderationi, satisque abundantiae" verändern, und erklärte: „Agricola „that beydem Genüge, sowohl der Mäßi„gung, als dem Aufwande." — Coler veränderte atque in neque und meinte: „Agri„cola habe geglaubt, Spiele und Ehrenauf„wand müßten mehr mit Maß, als mit Ver„schwendung eingerichtet und gehalten wer„den." — Boxhorn vertheidigt die Vulgata und sagt: „Mit Spielen und Ehrenaufwand hielt es „Agricola so, daß er dabey auch auf die „Vernunft und seine Vermögensumstände

„Rücksicht nahm.“ — Noch andere haben vorgeschlagen, „moderatiora, quam abundantia“ zu lesen; und der Cod. Vatic. (bey Brotier) hat: „medio rationis atque abundantiae,“ was zwar nur ein Glossem seyn mag, aber ein richtiges ist, und der Conjectur des Nicol. Heinsius sehr nahe kömmt, der „medios moderationis et abundantiae“ lesen wollte. — Mir schien früherhin die Lesart des Cod. Vatic. den Vorzug zu verdienen, weil sie sich auch durch den Sprachgebrauch des Tacitus (vergl. Annal. I, 64) unterstützen läßt; nach genauerer Erwägung des Ganzen trete ich aber dem „modo rationis“ bey; glaube übrigens mit Ernesti, daß man das Zeitwort duxit nicht auf ludos beziehen dürfe (weil es nicht gewöhnlich ist, zu sagen: ludos ducere; sondern ludos edere) und halte die Stelle für einen, nach Art des Tacitus, abgekürzten Satz, der vollständig so heißen sollte: „ludos et inania honoris duxit (i. e. putavit, ratus est) res modo rationis atque abundantiae edendas, vel faciendas.“

8. Ne cujus alterius sacrilegium Respublica, quam Neronis sensisset. Ueber die vom Nero begangenen Tempelräubereien vergl. Annal. XV, 45. und Suet. Nero. c. 32.

## Cap. 7.

1. **Intemelios.** Die Intemelier, Einwohner für die Stadt. Intemelium (jetzt Vintimiglia, Vintimille) war eine Stadt in Ligurien, von welcher **Tacitus** Histor. II, 13. spricht: „Inritatus eo proelio „Othonis miles vertit iras in municipium Albium Intemelium." — **Strabo** S. IV. sagt, daß auch ein Theil der Ligurier sey Intemelier genannt worden.

2. **Initia Principatus ac statum urbis Mucianus regebat, admodum juvene Domitiano, et ex paterna fortuna tantum licentiam usurpante.** **Vespasian** war nemlich damals noch in Aegypten. S. Suet. Vesp. 7. — Vom **Mucian** sagt Tacitus Hist. II, 5: „Mucianum magnificentia et opes „et cuncta privatum modum supergressa ex„tollebant; aptior sermoni, dispositu provi„suque rerum civilium peritus" etc. Und von dessen Macht nach Vitellius Tode Hist. IV, 11. „Mucianus, urbem ingressus, cuncta simul in se traxit." — „Ille unus ambiri, coli: nec deerat „ipse: stipatus armatis, domos hortosque

„permutans, adparatu, incessu, excubiis, „vim Principis amplecti, nomen remittere. „Cap. 39: — Caesar Domitianus Praeturam „cepit. Ejus nomen epistolis edictisque prae„ponebatur, vis penes Mucianum erat:“ etc. — Vom Domitian heißt es Hist. IV, 2: „Nomen sedemque Caesaris Domitianus accepe„rat: nondum ad curas intentus, sed stu„pris et adulteriis filium principis agebat.“ Vergl. Suet. Domitian.

3. Vicesimae legioni. Diese zwanzigste Legion stand damals mit zwey oder (wie Flav. Josephus sagt) mit drey andern in Britannien.

4. Decessor. Dieser hieß Roscius Caelius. Hist. I, 60 heißt es von ihm und dem Trebellius Maximus: „Ne in Britannia quidem dubitatum. Praeerat „Trebellius Maximus, per avaritiam „ac sordes contemptus exercitui invisusque. „Accendebat odium ejus Roscius Caelius, „Legatus vicesimae legionis, olim discors, sed „occasione civilium armorum atrocius proru„perat. Trebellius *seditionem et confu„sum ordinem disciplinae* Caelio; *spoliatas*

„*et inopes legiones.* Caelius Trebellio „objectabat: cum interim foedis Legatorum „certaminibus modestia exercitus conrupta, „eoque discordiae ventum, ut auxiliarium quo„que militum conviciis proturbatus, et, ad„gregantibus se Caelio cohortibus alisque, „desertus Trebellius ad Vitellium per„fugerit.“ etc.

5. Legatis Consularibus. Legati Consulares, oder auch Legati Caesaris pro Consule hießen diejenigen Statthalter in den Provinzen, welche die Kaiser dahin schickten. Sie hatten eine größere Gewalt, als die des Senats und des Volks, und die Dauer ihres Amtes hing von dem Willen der Kaiser ab.

6. Legatus Praetorius. Dieser war, aller Wahrscheinlichkeit nach, derjenige Legat, welcher den Befehl über die Armee führte. Unter dem Freystaate hatten die Consuln, Prätoren, oder der Dictator mit dem Magister equitum den Oberbefehl bey dem Heere; unter den Kaisern aber wurden anfänglich die Heere von Legaten und Präfecten befehligt, und späterhin maßten sich die Praefecti Praetorio den Oberbefehl über die kaiserlichen Heere allein an, bis ihnen endlich Constantin diese militärische Gewalt wieder abnahm, und zwey Magistri militiae einsetzte,

von denen der eine das Fußvolk, der andere die Reiterei befehligte.

## Cap. 8.

1. Ne increscereet. Scil. vis et ardor. So erklärt Ernesti diese Worte, und ich bin ihm, um wörtlich zu übersetzen, gefolgt. Nicht weniger gefällt mir aber auch die Erklärung von Brotier, welcher das ne increscerct auf den Agricola bezieht, und meint, es bedeute so viel, als: ne Bolano major videretur. Zu dieser Erklärung paßt dann auch das folgende peritus obsequi sehr gut.

2. Consularem. S. cap. 7. A. 5. Consulares wurden auch diejenigen genannt, welche einmal die Consul-Würde getragen hatten, so wie die gewesenen Prätoren Praetorii, die gewesenen Aedilen Aedilitii, die gewesenen Quästoren Quaestorii, und die gewesenen Volkstribunen Tribunicii hießen.

## Cap. 9.

1. Divus. Divi wurden diejenigen von den Kaisern nach ihrem Tode genannt, denen der Senat durch ein besonderes Decret einen Rang unter den Göttern zuerkannt. S. Suet. Caes. 88.

2. Aquitaniae praeposuit. Die Verwaltung der Provinz Aquitanien war für den, welchem sie über-

tragen wurde, eine große Auszeichnung, weil in derselben gewöhnlich sehr wichtige Dinge vorfielen, deren Behandlung und Schlichtung einen klugen und gewandten Mann erforderte. — Uebrigens erstreckte sich diese Provinz von dem Liger (Loire) bis an die Pyrenäen, weil Augustus zum alten Aquitanien alle celtischen Völkerschaften zwischen dem Liger und der Garumna (Garonne) geschlagen hatte.

3. Conventus erklärt Ernesti (Clav. Cic. durch: dies, quibus magistratus provincialis in civitate aliqua jus dicit quaestionesque causarum capitalium exercet. Also unsere Kreis- oder Gerichtstage. (Vergl. Cic. Verr. IV, 48: conventus indicere und V, 11. conventus agere.)

4. Nulla ultra potestatis persona. Persona bezeichnet, wie das griechische πρόσωπον, eigentlich eine Schauspieler-Larve; dann heißt es: die Rolle, welche ein Schauspieler spielt. Und von der Schaubühne auf das wirkliche Leben übergetragen, bedeutet es: die Rolle, welche man im Leben, in den bürgerlichen Verhältnissen spielt, oder auch: den Rang und die Würde, welche man hat. Demnach kann also hier persona potestatis recht gut durch Amtsmine (d. i. die äußere Beamten-Würde, das Beamten-Ansehn) übersetzt werden. — Eine sehr gute Erklärung dieses Ausdrucks findet

man in Laurentii Vallae Elegant. VI, 24. und bey Jul. Caes. Scaliger de causis linguae latinae III, 73.

5. Tristitiam et arrogantiam et avaritiam exuerat. Tacitus fährt hier in der Metapher, die er mit dem Worte persona angenommen hat, fort; denn exuere heißt eigentlich: ausziehen, ein Kleid, oder eine Maske ablegen. — Tristitia ist hier nicht, wie gewöhnlich, Traurigkeit; sondern drückt das ernste, kalte und finstere Wesen aus, welches Männer, die in wichtigen Aemtern stehen, bisweilen zu haben pflegen. S. Ruhnken. zu Terent. Andr. V, II, 16 — Die Erwähnung der avaritia scheint mir, in dieser Stelle, eben so verdächtig, als sie früher dem Acidal. und dann auch dem Dahl zu seyn schien. Denn durch das gleich folgende: „Integritatem atque ab„stinentiam in tanto viro referre, injuria vir„tutum fuerit" soll ja wohl gerade die sonst bey den Prätoren eben so gewöhnliche, als verhaßte avaritia beym Agricola zurückgewiesen werden; und dann wäre die frühere Erwähnung derselben ganz überflüssig. Uebrigens verdient mit dieser Stelle verglichen zu werden, was Vellejus vom Cato sagt: „Cujus integritatem laudari nefas est."

6. Haud semper errat fama, aliquando et elegit. So las man vor der Edit. Rhen. allgemein; diese setzte aber eligit und conjecturirte (oder erklärte vielmehr das eligit durch) ferit. Obgleich diese Veränderung der Edit. Rhen. gar nicht verwerflich ist, da auf das vorangehende Praes. errat recht gut das Praes. eligit folgen könnte; so habe ich doch der alten Lesart den Vorzug gegeben, und nehme an, daß Tacitus hier nicht durch einen Gemeinplatz rede; sondern ruhig den einmal genommenen Gang der Erzählung fortsetze. Um übrigens das Perfectum hier richtig zu verstehen, braucht man nur aliquando in der Bedeutung von tandem aliquando zu nehmen. Der Sinn ist folgender: „Nicht immer schweift „das Gerücht in der Irre; endlich einmal „hat es auch den rechten Mann erkohren." S. Ien. Litztng. Septbr. 1817. Nro. 166.

## Cap. 10.

1. Britannia, insularum, quas Romana notitia complectitur, maxima, spatio ac coelo in Orientem Germaniae, in Occidentem Hispaniae obtenditur: Eine sehr häufig angefochtene Stelle, an welcher deshalb auch viele Veränderungen versucht wor-

den sind. — Lipsius interpungirt: „Britannia, „insularum, quas Rom. notitia complectitur, „maxima spatio, ac coelo in Orientem Ger„maniae obtenditur: und erklärt Est maxima „spatio; si coelum intueare, et ab eo situm, „in Orientem Germaniae objacet." — Js. Voss. vertheidigt (Mela II, 2 berücksichtigend) die Vulg. — Die Zweybrücker wagen (in der Voraussetzung, es sey ursprünglich „spatioso it, vallo" geschrieben gewesen, woraus der Irrthum spatio ac coelo entstanden) die Conjectur: „Britannia maxima, spatioso intervallo in Orientem Germaniae — obtenditur." — Heinsius wünschte: „spatioso solo" und Artzt meint, ohne etwas an den Worten zu ändern, Tacitus wolle sagen: „die Ostküste „läuft eben so weit nach Norden hinauf, als Germanien, „obtenditur Germaniae spatio. (cf. Germ. c. „45.) Sein Britannien liege aber auch in gleichem Him„melsstriche mit Germanien; das ist ihm coelum." — Mir scheint folgender Sinn in diesen Worten zu liegen: „Britannien streckt sich in einem langen „Striche gegen Morgen nach Germanien „hin, und liegt auch mit demselben in ei„nerley Himmelsstrich." Oder: „Britannien „erstreckt sich der Länge und dem Himmels-

striche nach ostwärts gegen Germanien hin.“ Vergl. Plin H. N. IV, 16. „Britannia — Ger„maniae, Galliae, Hispaniae, multo maximis „Europae partibus magno intervallo adversa.“

2. Fabius Rusticus lebte unter den Kaisern Claudius und Nero, und hat die Zeiten des Nero geschildert. S. Tacitus Annal. XIII, 20. und XV, 61.

3. Hanc oram novissimi maris tunc primum Romana classis circumvecta, insulam esse Britanniam adfirmavit, ac simul incognitas ad id tempus insulas, quas Orcadas vocant, invenit domuitque. Das tunc primum ist nicht auf die Zeiten des Vespasian; sondern auf die des Claudius zu beziehen. Denn das, was sich unter dem Vespasian dort zutrug, wird weiter unten erzählt. Mit dieser Meinung stimmen auch Pomp. Mela, Oros. und Euseb. im Chron. überein, welche alle sagen, daß Claudius die Orcaden dem Reiche beygefügt habe.

4. Dispecta est et Thule quadamtenus; nix et hiems appetebat; sed mare pigrum et grave remiganti-

bus: perhibent, ne ventis quidem perinde attolli. „Erblickt ward auch „Thule in etwas; Schnee und Winter brach „ein; aber das Meer ist träge und für die Fahrenden beschwerlich: sie sagen, es werde nicht einmal durch Winde sonderlich aufgeregt." Dieß scheint mir der Sinn dieser viel besprochenen Stelle zu seyn. Das quadamtenus (usque ad quandam partem. v. aliquantulum) wird durch die Worte nix et hiems appetebat erklärt, welche den Grund angeben, warum man Thule, (Norwegen? Island?) nicht ganz; sondern nur zum Theil sah; und die Particula adversativa sed wird verständlich, wenn man den Satz: „sed mare pigrum et grave remigantibus" als Entschuldigung für den Befehlshaber der Flotte nimmt, daß er ein Land gesehen habe, ohne es unter das römische Joch zu bringen. Ich gebe daher den Zweybrückern, welche obige Lesart haben, den Vorzug vor der des Rhenan: „dispecta est et Thule, quam hactenus nix et hiems abdebat" etc.

## Cap. 11.

1. Caledoniam. Caledonien, Schottland, Schotiam.

2. Silurum colorati vultus. Man vergleiche damit Cäsar's Schilderung B. G. V, 14: „Omnes vero se Britanni vitro (Glaskraut, Waid?) inficiunt, quod caeruleum efficit colorem, atque hoc horridiore sunt in pugna aspectu:" — Die Siluren wohnten in den südlichen Theilen des heutigen Wales, dehnten sich aber auch in den östlich davon gelegenen Landschaften aus. (Glamorgan, Monmouth, Brecknock, Hereford, Radnor.) S. Mannert's Geogr. II, H. 2.

3. Procurrentibus in diversa terris. D. i. „weil die Länder gegen einander zulaufen." In diversa steht (wie bey den Alten öfter diversum für adversum gesetzt wird) für: in partes sibi adversas.

4. Eorum bezieht sich auf das zunächst vorhergehende Gallos.

## Cap. 12.

1. Clientes. „Schützlinge." Bekanntlich hatte Romulus das Volk der Römer in zwey verschiedene Stände, in die Patres (Patricier) und den Plebs (Plebejer) eingetheilt. Um diese beyden Stände aber wiederum in ein enges Verhältniß gegen einander zu setzen, gab er die Verordnung, daß jeder aus der untern Volksklasse

(den Plebejern) sich einen aus der obern (den Patriciern) zu seinem Patron (Patronus) oder Schutzherrn wählen und dessen Client (Cliens) oder Schützling seyn sollte. Der Patron mußte alsdann seinen Clienten in Rechtssachen vertheidigen, ihm mit Rath und That beystehen, und überhaupt in Bezug auf denselben alles das thun, was ein Vater für seine Kinder zu thun pflegt. Der Client war dagegen wieder verbunden, seinem Patron alle Hochachtung zu erweisen, demselben mit seinem Vermögen, ja, im Nothfall, sogar mit seinem Leben zu dienen. Unter den Kaisern hörte dieses Verhältniß zwar wieder auf, aber die Benennungen dafür blieben.

2. Per Principes. Principes sind hier nicht wirkliche Fürsten; sondern blos Vornehme, Adelige, Häupter des Volks. Man vergleiche damit, was Caesar B. G. II, 1. von den Galliern sagt: „ab nonnullis etiam, quod in Gallia a potentioribus atque his, qui ad conducendos homines facultates habebant, vulgo regna occupabantur." etc.

3. Rarus duabus tribusve civitatibus ad propulsandum commune periculum conventus. Dasselbe erzählt Cäsar auch von den Galliern, B. G. an mehren Stellen.

4. Dierum spatia ultra nostri orbis mensuram, et nox clara et extrema Britanniae parte brevis, ut finem atque initium lucis exiguo discrimine internoscas. Damit vergleiche man Eumen: Panegyric: ad Constantinum etc. cap. 9. „Longissimae dies, et nullae sine „aliqua luce noctes; dum illa litorum extrema „planities non attollit umbras, noctisque me„tam coeli et siderum transit adspectus.“ Und Plin H. N. II, 75: „Sic fit, ut vario lucis „incremento, in Meroë longissimus dies XII „horas aequinoctiales, et octo partes unius „horae colligat: Alexandriae vero XIV ho„ras: in Italia XV: in Britannia XVII, ubi „aestate lucidae noctes haud dubie repromit„tunt id, quod cogit ratio credi: solstitii die„bus accedente sole propius verticem mundi, „angusto lucis ambitu, subjecta terrae conti„nuos dies habere senis mensibus, noctesque „e diverso ad brumam remoto. Quod fieri in „insula Thule Pythias Massiliensis scripsit, „sex dierum navigatione in Septemtrionem a

„Britannia distante: quidam vero et in Mona, „quae distat a Camaloduno Britanniae oppido „circiter ducentis millibus, affirmant."

5. **Scilicet extrema et plana terrarum, humili umbra, non erigunt tenebras, infraque coelum et sidera nox cadit.** Diese Stelle, die sehr verschieden, besonders weitläufig aber, und auch nicht ohne Scharfsinn von Arzt erläutert worden ist, erkläre ich mir auf folgende Weise: Ich glaube nemlich, daß der Satz nicht, wie Einige gemeint haben, mit dem unmittelbar Vorhergehenden in Verbindung zu setzen; sondern für sich allein, blos als die Erscheinung des Sonnenglanzes und die Helle der Nacht (claram noctem) erläuternd, zu nehmen sey, und denke mir die Sache also:

„Der Schatten in der Atmosphäre, so wie im Aether, „ist noch nicht hinreichend, eine ganz dunkle Nacht zu be„wirken. Soll dieses geschehen, so muß der Himmel mit „den Sternen auch verdunkelt seyn. Das pflegt aber „(nach Tacit. Meinung) dort nicht zu geschehen; sondern „die kleinen, unbedeutenden Erhöhungen des Landes wer„fen, wenn die Sonne hinter ihnen weggeht, einen „Schatten, der blos die nächste Luftregion über der Erde, „aber nicht auch den Himmel und die Sterne verdunkelt. „Die höhere Luftregion bleibt daher hell, und die Nacht

„verbreitet sich nur unterhalb des Himmels und „der Sterne."

6. Ego facilius crediderim, naturam margaritis deesse, quam nobis avaritiam. Tacitus will sagen: „Ich glaube eher, „daß jene Perlen nicht die Güte und den Werth der indi„schen haben; sonst würde unsere Habsucht gewiß nicht „unterlassen, dieselben auch frisch und lebend von den „Felsen abzureißen."

## Cap. 13.

1. Igitur primus omnium Romanorum D. Julius — tradidisse. Vergl. Julius Cäsar, B. G. IV, 20 — 36, und V, 5. sqq.

2. Consilium id D. Augustus vocabat, Tiberius praeceptum. Augustus unterließ den Krieg mit Britannien aus Grundsatz, um nicht das Volk, welches seine Freundschaft gesucht hatte, mit Gewalt wieder zum Abfalle zu reizen. Er hob auch die lästigen Abgaben auf die Waaren auf, welche sie ein- oder ausführen. S. Strabo B. 4., so wie auch Tacit. Annal. I, 11, wo vom Augustus gesagt wird: „addideratque consilium cöercendi intra terminos imperii, incertum metu, an per invidiam." Und Tiberius sah die vom Au-

gustus aufgestellten Grundsätze wie Vorschriften, oder gar als Befehle an. Vergl. Tacit. Annal. IV, 37. — Daher verdient auch die von Bernegger zuerst in den Text aufgenommene, und von Ursinus durch die Auktorität eines alten Codex bestätigte Lesart: **praeceptum** allerdings den Vorzug vor dem matten **praecipue.**

3. **Ni — ingentes adversus Germaniam conatus frustra fuissent.** Man vergl. Tacit. Germania c. 37. „Mox ingentes C. Caesaris minae in ludibrium versae." Caligula ging wirklich über den Rhein; da er aber erfuhr, daß die Feinde gegen ihn anrückten, gerieth er so in Furcht, daß er sich eiligst zur Rheinbrücke zurückzog und, weil diese mit allerhand Feldgeräthschaften stark besetzt war, sich von Hand zu Hand über die Köpfe der Menschen hinwegheben ließ.

4. **D. Claudius auctor operis. i. e. D. Claudius rem vere aggressus est.** — Er ging nemlich, da im Jahre Roms 796 die Britannier, durch innere Unruhen genöthigt, die Römer um Beystand gebeten hatten, selbst nach Britannien und erhielt mit Hülfe des Vespasianus einen Sieg, welchem zu Ehren er im folgenden Jahre einen Triumph feierte. S. Dio XL, 19 sqq.

5. **Monstratus fatis Vespasianus.** Sinn: „Und Vespasianus wurde, als des höch„sten Gipfels der Herrschaft werth, schon damals dem „Schicksale empfohlen.“ Oder: „Es wurde durch das „Schicksal auf ihn hingewiesen; er wurde durch die Ver„hängnisse angedeutet.“ Ueber Vespasian's Thaten in Britannien heißt es Suet. Vesp. c. 4. „Duas validissimas gentes superque viginti oppida, et insulam Vectem, Britanniae proximam, in ditionem redegit, partim Aul. Plautii consularis legati, partim Claudii ipsius ductu. Quare triumphalia ornamenta et in brevi spatio duplex sacerdotium accepit.“ etc.

## Cap. 14.

1. **Ostorius Scapula.** Umständlichere Nachrichten von dessen Aufenthalte und Thaten in Britannien, so wie auch über seine Händel mit den Icenern, Cangern, Briganten, Siluren und besonders mit dem tapfern Caractacus finden sich Tacit. Annal. XII, 31 — 39.

2. **Veteranorum colonia.** Diese Pflanzstadt war Camulodunum, oder (nach einer Inschrift bey Gruter) Camalodunum (das heutige Colchester, nach Mannert). Es wurde, nach Annal. XII., 32, eine bedeutende Anzahl von Veteranen aus

der vierzehnten Legion dorthin geschickt, um die wilden Siluren im Zaume zu halten, und die Verbündeten an Gehorsam und Beobachtung der Gesetze zu gewöhnen. (Id quo promptius veniret, Colonia Camulodunum, valida veteranorum manu, deducitur in agros captivos, subsidium adversus rebelles, et inbuendis sociis ad officia legum.)

3. Cogidunus soll ein Bruder des wilden und kriegerischen Caractacus gewesen seyn. Er ergab sich, nachdem Caractacus überwunden worden war, an die Römer. Vielleicht war er derselbe, der Dio LX, 21 Togodumnus genannt wird. Vergl. Annal. XII, 33. sqq.

4. Didius Gallus. Von diesem wird Annal. XII, 40 mehr erzählt. Unter andern hieß es dort: „Nam Didius, senectute gravis et multa copia honorum, per ministros agere et arcere hostem satis habebat.“

5. Veranius. Vergl. Annal. XIV, 29. „Caesonio „Paeto, Petronio Turpiliano Coss. gravis cla„des in Britannia accepta. In qua neque A. „Didius Legatus, ut memoravi, nisi parta re„tinuerat, et successor Veranius, modicis ex-

„cursibns Siluras populatus, quin ultra bellum „proferret, morte prohibitus est. etc.“

6. Suetonius Paullinus. Ueber dessen Unternehmungen gegen die Insel Mona vergl. Annal. XIV, 29 und 30.

7. Monam insulam. Diese Insel lag an der Küste der Ordoviker. Jetzt heißt sie Anglesey; sie liegt an der Westküste von Wales. Vergl. Scheller und Sörgel.

## Cap. 15.

1. Ex facili tolerantibus „als solchen, die leicht trügen.“ Ex facili ist so viel, als: faciliter vel facile, denn e oder ex mit dem Ablativ eines Substantivi oder Adjectivi zusammengestellt muß in der teutschen Sprache häufig durch ein Adverbium ausgedrückt werden, wie z. E. ex tempore sogleich; ex improviso unversehens u. d. gl.

2. Alterius manus, centuriones alterius, vim et contumelias miscere. Durch diese Interpunction hat Gronov und Boxhorn den Worten dieses Satzes erst einen verständlichen Sinn verschafft. Vorher waren sie, höchst fehlerhaft, so abgetheilt: „alterius, manus, centuriones; alterius „vim et contumelias miscere,“ was zu vielen un-

nöthigen Conjecturen Veranlassung gegeben. — Unter **manus**, welches sich auf den Procurator (S. c. 4. A. 3) bezieht, sind übrigens die Helfershelfer und Begleiter desselben, die Praefecti, Scribae, Accensi, u. s. w. zu verstehen. **Centuriones** bezieht sich auf den Legaten.

3. **Sic Germanias excussisse jugum: et flumine, non Oceano, defendi.** Es wird hier an die Besiegung des **Varus** durch **Hermann** (9 Jahre p. Ch.) erinnert. — Flumine scil. Rheno. — **et** steht hier, wie das griechische καί τοι in der Bedeutung von atqui **und doch**.

## Cap. 16.

1. **His atque talibus invicem instincti.** Als die wahre und nächste Veranlassung zur Rebellion erzählt **Tacitus** (Annal. XIV, 31.) folgendes: „Rex „Icenorum **Prasutagus**, longa opulentia „clarus, Caesarem heredem, duasque filias „scripserat, tali obsequio ratus, regnumque „et domum suam procul injuria fore: quod „contra vertit; adeo, ut regnum per centu„riones, domus per servos, velut capta vas„tarentur. Jam primum uxor ejus, Boadicea,

„verberibus affecta, et filiae stupro violatae „sunt. Praecipui quique Jcenorum, quasi „cunctam regionem muneri accepissent, avitis „bonis exuuntur, et propinqui Regis inter „mancipia habebantur. Qua contumelia, et „metu graviorum (quando in formam provin„ciae cesserant) rapiunt arma, commotis ad „rebellationem Trinobantibus, et, qui alii „nondum servitio fracti, resumere libertatem „occultis conjurationibus pepigerant; acerri„mo in veteranos odio.“ etc. Vergl. Dio. LXII.

2. Coloniam. Nämlich das obengenannte Camulodunum.

3. Veteri patientiae. Patientia ist Duldwilligkeit, Uebernehmung aller Arten von körperlichen Beschwerden. Broukhuis erklärt das Wort (bey Tibul. III, 2, 5.) durch: „rerum durarum ac difficilium atque asperarum voluntaria perpessio.“ — Uebrigens vergl. man noch mit dieser Stelle Annal. XIV, 33. sqq.

4. Propius ex legato timor. „Die ihnen noch näher liegende Furcht vor dem Legaten.“ Diese drückte und ängstigte die Britannier mehr, als das Bewußtseyn des Abfalls. — Propius und das

Neutr. Plur. propiora wird mehrmals so gebraucht, daß es Dinge bezeichnet, die uns zunächst liegen, und uns darum auch die meiste und erste Sorge machen z. E. Ovid. XIII, 578. „Cura Deam pro-„pior, luctusque domesticus angit etc." — Die Edit. Rhen. hat proprius, welches auch, nicht ohne Grund, seine Vertheidiger gefunden hat, und erst neuerlich wieder von Döderlein mit folgenden Worten ist vertheidiget worden: „Der Freiheitseifer der „Abgefallenen war alsbald nach des Paullinus Sieg „erloschen; nur die Rädelsführer, die keine Verzeihung „hofften, und darum nur ihr Leben, nicht ihres „Volkes Freiheit zu verfechten hatten, nur die setzten „in selbstsüchtiger Verzweiflung den Krieg fort."

5. Petronius Turpilianus, Annal. XIV, 39. sagt Tacitus von ihm: „Is non inritato hos-„te, neque lacessitus, honestum pacis nomen „segni otio imposuit."

6. Trebellio Maximo. Von diesem heißt es Hist. I, 60: „Praeerat Trebellius Maxi-„mus, per avaritiam ac sordes contemtus „exercitui invisusque. Accendebat odium ejus „Roscius Caelius, Legatus vicesimae le-„gionis, olim discors, sed occasione civilium „armorum atrocius proruperat."

7. Ac velut pacti, exercitus licentiam, dux salutem; haec seditio sine sanguine stetit. Sollte eigentlich heißen: „ac „veluti invicem pacti essent, exercitus licen„tiam, dux salutem; haec seditio sine sangui„ne stetit." — Die Auslassung des Subjunctiv. essent ist hier allerdings auffallend, kömmt aber beym Tacitus mehrmals vor, z. B. Annal. I, 7. — „falsi ac festinantes vultuque composito, (ne „laeti excessu principis, neu tristiores pri„mordio,) lacrimas, gaudium, questus, adu„lationes miscebant."

8. Vettius Bolanus. Dessen wird Histor. II, 65 und Annal. XV, 3. gedacht.

## Cap. 17.

1. Petilius Cerialis. S. Ann. XIV, 32.

2. Brigantum civitatem — aggressus. Die Briganter wohnten im nördlichen Theile der Insel, in den Gegenden, wo jetzt York, Richemond, Lancaster, Westmoreland, Cumberland und Durham liegen. Hauptstädte derselben waren: Eboracum, Luguvallum und Caturactonium.

3. Julius Frontinus. Er war von geringer Herkunft, hatte sich aber durch ausgezeichnete Talente und

große Verdienste zu den höchsten Staatswürden emporgeschwungen. Erst war er Prätor, dann wurde er Consul und unter Vespasian Statthalter von Britannien, wo er sich, besonders im Kriege gegen die Siluren als einen großen Feldherrn bewährte. Unter dem Trajan starb er als Augur. Als Schriftsteller ist er der Nachwelt durch zwey Schriften bekannt worden. Sie heißen 1) Strategematikων Libb. IV. und 2) De aquis, quae in urbem influunt, libellus mirabilis. — Zwey andere aber: „De scientia militari“ und: „De tactica Homeri tempore usitata“ sind im Laufe der Zeiten verloren gegangen. Vergl. Annal. XIV. und Hist. IV, 39. mit Dio LXV.

4. Vir magnus, quantum licebat. Ich beziehe die Worte: „quantum licebat“ nicht, wie mehre der ältern Ausleger, auf den Satz des 5ten Kap. „militaris gloriae cupido, ingrata temporibus, quibus sinistra erga eminentes interpretatio etc.“ und auch nicht mit Boxhorn auf das vorhergehende: „sustinuit belli molem;“ sondern auf das, was vom Cerialis gerühmt wird: „Et, quum Cerialis quidem alterius successoris curam famamque obruisset etc“ und erkläre sie so: Frontinus zeigte sich so groß, als er sich nach einem Vorgänger, wie Cerialis gewesen war, nur immer zeigen konnte.“

## Cap. 18.

1. **Ordovicum civitas.** Dieser lag im westlichen Theile von Britannien (wo jetzt Flint und Mongomery liegen), der Insel Mona gegenüber. Die Hauptstadt war Conovium, jetzt Conwy oder Conway.

2. **Contractis legionum vexillis etc.** Vexillum heißt eigentlich die Standarte, Fahne der Reiterei, welche aus einem viereckigen Stück Tuche bestand, das auf einer Stange befestigt war. Doch hatte auch die Infanterie solche Vexillen, und insbesondere führten dieselbe die Veteranen (Soldaten, die ihre Zeit ausgedient hatten, aber bey dem Heere blieben, ein eignes Corps bildeten und von allen übrigen Kriegsdiensten, bloß das Fechten vor dem Feinde ausgenommen, frei waren), welche daher auch Vexillarii genannt wurden. (S. Ann. I, 26. 36. 38. u. Suet. Aug. 49) Diese sind wohl auch hier gemeint.

3. **Ne laureatis quidem gesta prosequutus est.** Es war Sitte der Feldherren, angenehmen Berichten einen, oder mehre Lorbeerzweige beyzulegen. Dieß that z. E. Vitellius bey einem Bericht an seinen Bruder. S. Hist. III, 77. „ipse lauream gestae prospere rei ad fratrem misit." —

Uebrigens vergl. noch über diese Sitte Plin. H. N. XV, 30. Liv. I, 45. V, 28. Amm. Marcell. I, 16.

## Cap. 19.

1. Frumenti et tributorum exactionem aequalitate munerum mollire — quod omnibus in promptu erat, paucis lucrosum fieret. Es ist hier hauptsächlich von den Getraide- und sonstigen Proviant-Lieferungen für das Herr die Rede, welche, nach Maßgabe des Vermögens, von den Bewohnern der Städte und Provinzen, in welchen der Schauplatz des Krieges war, um bestimmte Preise geliefert werden mußten. Dabey ereignete sich oft der Fall, daß die Leute, welchen solche Lieferungen auferlegt wurden, dieselben lieber abkaufen, als in natura geben wollten, und dieses benutzten habsüchtige Vorgesetzte zu Bedrückungen und als einen unrechtmäßigen Erwerbszweig. Sie erlaubten nemlich entweder, wenn das Getraide in hohem Preise stand, den Leuten nicht, dasselbe zu verkaufen; sondern gaben vor, es müsse noch in natura geliefert werden: oder sie ließen dasselbe, wenn es einen niedrigen Preis hatte, nicht in natura liefern, und zwangen die Menschen, es ihnen um eine höhere Taxe zu bezahlen; oder verlangten endlich, daß es ihnen, wenn es wirklich theuer war,

um eine bestimmte niedere Taxe abgelassen werden sollte. Dann befahlen sie auch oft, daß das Getraide in entfernte, und unwegsame Orte geführt werden mußte, und nöthigten auf diese Weise die Menschen, ihnen die Leistungen mit Geld abzukaufen. Unter solchen Umständen konnte sich also das, was Tacitus in den obigen Worten tadelt, sehr oft und leicht ereignen. Als eine Erläuterung unserer Stelle kann noch Cic. in Verr. Act. II. L. III., c. 82 nachgelesen werden.

## Cap. 20.

1. Militum in agmine laudare modestiam, disjectos coërcere. Es finden sich hier doppelte Gegensätze, nemlich 1): milites in agmine und disjecti; 2): laudare und coërcere. Die milites in agmine können also, den disjectis entgegengesetzt, keine andere seyn, als: „die Soldaten, welche sich zum Zuge (Hauptheere) hielten."

2) Nihil apud hostes quietum pati, quominus subitis excursionibns popularetur. In den Uebersetzungen von Bahrdt, Patzke, Engel, Artzt und Schlüter ist das „popularetur" auf den Agricola bezogen; Dahl aber bezieht es (und, wie ich glaube,

mit vollem Rechte) auf die Britannier. Daher findet er jedoch auch nöthig, entweder „popularentur“, oder vorher, statt „apud hostes“ lieber „apud hostem“ zu lesen. Ich möchte „populari“ hier als passivum nehmen (wie es mehrmals bey Historikern vorkömmt, z. B. Liv. III, 6.: „Urbem Romanam subita Deum ira morbo populari“ etc.), dann wäre keine Veränderung nöthig.

3. Ut nulla ante Britanniae nova pars illacessita transierit. Eine als schwer verrufene Stelle, an welcher daher auch schon alle möglichen Heil- und Rettungsmittel versucht worden sind. Wie ich dieselbe erkläre, ist aus der Uebersetzung zu sehen. Gronov wollte lieber lesen: „nota pars“; Ernesti und, nach ihm, Schlegel meinten, es müsse vor dem illacessita ein sic, oder ita herausgefallen seyn; die Zweybrücker conjecturirten: „nulla arte“; Freinsheim: „paullo ante Britanniae nova pax“; und Boxhorn: „nulla inde Britannorum pars etc.“ Aber durch das alles ist wenig, oder nichts gebessert worden. Mehr Berücksichtigung verdient eine von Gurlitt (Animadv. ad auctt. vett. spec. 3. p. 6.) mitgetheilte Interpunctions-Aenderung des D. Suse, welcher folgendermassen abtheilt:

Quibus rebus multae civitates, quae in illum diem ex aequo egerant, datis obsidibus, iram posuere, et praesidiis castellisque circumdatae, tanta ratione curaque, ut nulla ante Britanniae nova pars. Cap. 21. Illacessita transiit sequens hiems etc. Es ließe sich wohl denken, wie das transiit, wenn einmal das Unterscheidungszeichen nach nova pars verschwunden war, wegen des vorhergehenden ut, unter den Händen der Abschreiber in den Conjunctiv: „transierit“ übergehen konnte. Wenn nur nicht tanta ut in der Bedeutung: „so groß, wie“ unlateinisch wäre; denn auf tanta müßte, wenn es wie heißen sollte, quanta folgen. — Das „datis obsidibus“ und „praesidiis castellisque circumdatae ist in gleicher Beziehung auf die Haupthandlung zu nehmen, und nova pars bezeichnet „jeden von den Römern neu eroberten Theil Britanniens.“

Cap. 21.

1. Balnea. Das Baden gehörte bey den Römern zu den nothwendigsten, täglichen Verrichtungen. Anfangs kannten sie kein anderes Bad, als die Tiber; späterhin aber, als Rom durch die Wasserleitungen mehr Wasser erhalten hatte, wurden sowohl von Privatpersonen, als

auch zum öffentlichen Gebrauche sehr viele Bäder angelegt, wobey man jedoch, in den frühern Zeiten, noch immer mehr auf den Nutzen, als auf das Vergnügen sah. Unter der Regierung des Augustus fing man aber an, mit den Bädern Luxus zu treiben, und die Pracht und der Aufwand, der daran verschwendet wurde, grenzte fast an Thorheit. Besonders kostbar waren die warmen Bäder (thermae, calores, i. e. calidae aquae) eingerichtet, welche man auch mit allerley Uebungsplätzen, als Ballhäusern, Säulengängen, Bibliotheken u. s. w. versah, von denen noch bis jetzt prächtige Ueberbleibsel vorhanden sind. Die berühmtesten darunter waren die Bäder des Agrippa, Nero, Titus, Domitian, Caracalla u. a. S. Adler's Beschreibung der Stadt Rom p. 94—102.

## Cap. 22.

1. Taum (aestuario nomen est.) etc. Taus war eine See- oder Fluthlache, jetzt: Firth of Tay.

## Cap. 23.

1. Clota et Bodotria zwey Busen, von denen der erste Clota (auch Glota und Glotta geschrieben), jetzt firth of Clyde genannt, an der schottländischen Küste, dem Bodotria, jetzt firth of Forth, bey

Edinburg, gerade gegenüber liegt. Sie sind ohngefähr acht geographische Meilen von einander entfernt. S. Männert's Geogr. II. H. 2. S. 233.

## Cap. 24.

1. **Solum coelumque et ingenia cultusque hominum haud multum a Britannia differunt, nec in melius.** Ich bin in der Uebersetzung dieser von Acidal. herrührenden Textesverbesserung gefolgt, weil ich glaube, daß durch sie noch am ersten ein verständlicher Zusammenhang in diese verdorbene Stelle gebracht werden kann. — Die Vulg. liest bekanntlich so: „— haud multum a Britannia differunt. Melius aditus — cogniti." — Döderlein will: „— haud multum a Britannia differt in melius etc." und schreibt: „der letzte Begriff, cultus, offenbar ein Singularis, beherrscht das Zeitwort."

## Cap. 25.

1. **Amplexus civitates trans Bodotriam sitas — portus classe exploravit.** Ich folge hier mit den Zweybr. der Lesart des Brotier, weil sie mir aus mehren Gründen, welche zu erörtern hier aber zu weitschweifig seyn würde,

den Vorzug zu verdienen scheint. Vergl. cap. 17.: „— magnamque Brigantum partem aut victoria amplexus, aut bello.“

2. — sequebatur egregia specie etc. Ich verbinde das sequebatur lieber mit egregia specie, als mit dem Vorhergehenden.

3. Ac saepe iisdem castris — hinc terra et hostis, hinc auctus Oceanus militari jactantia compararentur. Ein schönes, lebenreiches Bild vom Lager des Agricola, wobey, möchte ich sagen, kein einziger Zug vergebens, oder überflüssig angebracht ist. — Das, in dieser Stelle wirklich schwierige, auctus behalte ich mit Oberlin bey, und gebe demselben vor dem von Pichena, Gronov und Ernesti in den Text aufgenommenen, und von Lipsius und Dahl vertheidigten victus den Vorzug. Doch glaube ich (mit dem Recens. in der Jen. Allg. Lit. Zeit. 1809 N. 23 und 1817 N. 166.) daß auctus nicht blos auf Oceanus, sondern auch mit auf „terra et hostis“ zu beziehen sey. Vergl. Agric. 39: „Hunc rerum cursum, quamquam nulla verborum jactantia epistolis Agricolae auctum, ut Domitianus erat, fronte laetus, pectore anxius, excepit.“ und Annal. II, 82:

„At Romae, postquam Germanici valetudo percrebuit, cunctaque, ut ex longinquo, aucta in deterius adferebantur etc."

4. Oppugnasse ultro. Oppugnasse ist hier der Infinitivus historicus actionis perfectae.

Cap. 26.

1. Ultro quin etiam erupere. Scil. ex castris. So liest Brot. nach Mnscpt. Vatic; die ältern Edd. hatten irrupere, was ebenfalls einen guten Sinn giebt, und daher auch von mehren dem erupere vorgezogen wird. S. Actt. Monacc. p. 372.

Cap. 27.

1. Cujus constantia ac fama ferox etc. In der Uebersetzung bin ich zwar dieser Lesart gefolgt, weil mir das constantia, im Ganzen genommen, hier nichts Anstößiges zu haben, und immer noch vor dem conscientia des Lips., welchem auch Acid., Ernesti und Artzt beygetreten sind, den Vorzug zu verdienen schien. Betrachtet man aber die Stelle genauer, so ist nicht recht zu begreifen, wie Tacitus hier schon von der Constantia eines Sieges sprechen kann, der eben erst war erfochten worden. Ich möchte daher lieber

der sehr scharfsinnigen Conjectur des Recens. in der Jen. Lit. Zeit. (1809. N. 23. p. 179.) beytreten, welcher vorschlägt, statt Cujus zu lesen: Ducis, was nicht allein den eben gemachten Einwurf gegen: „Cujus (scil. victoriae) constantia" hebt; sondern auch das Mißfällige entfernt, welches der Anfang des neuen Satzes mit „Cujus" hat.

2. At Britanni non virtute, sed occasione et arte usos rati etc. Eine in der That sehr schwierige Stelle. Die gewöhnliche Lesart war: At Britanni non virtute, sed occasione et arte ducis rati etc; da schlug Rhen. vor, statt rati zu lesen irati, und Lips. zuerst: „arte ducis victos rati" dann: „non ut virtute, sed occasione et arte ducis superati." Freinsheim „non virtutem, sed occasionem et artem ducis rati;" Ernesti: „arte vicisse" (scil. Romanos); Brotier: „arte se victos rati." Unter allen diesen Verbesserungsvorschlägen ziehe ich mit Oberlin der Zweybrücker usos statt ducis vor, und supplire dabey mit jenen Romanos. Auf diese Weise scheint mir der Stelle am besten geholfen zu seyn. „Die Britannier glaubten nicht, daß die Römer Tapferkeit

angewendet; sondern, daß sie von günstigen Gelegenheiten Gebrauch gemacht und sich der List bedient hätten."

## Cap. 28.

1. Cohors Usipiorum. Die Usipier wohnten in den frühern Zeiten an den Ufern der Lippe, dann zwischen der Sieg und Lahn. Vergl. Germania, c. 32. „Proximi Cattis, certum jam alveo Rhenum, quique terminus esse sufficiat, Usipii ac Tencteri colunt." Sie werden auch Usipeter genannt Ann. I, 51. „Excivit ea caedes Bructeros, Tubantes, Usipetes; saltusque, per quos exercitui regressus, insedere." und Caesar B. G. IV, 4. „In eadem causa fuerunt Usipetes et Tenchtheri etc." 16: „Accessit etiam quod illa pars equitatus Usipetum et Tenchtherorum — post fugam suorum se trans Rhenum in fines Sigambrorum receperat seque cum iis conjunxerat."

2. Manipulis. Die Truppen wurden bey den Römern in Legionen (Legiones); jede Legion wiederum in 10 Cohorten (Cohortes), jede Cohorte in 3 Manipeln (Manipuli), und jede Manipe

in 2 Centurien (Centuriae) eingetheilt. — Diejenigen Officiere, welche die Centurien befehligten, wurden aus den verdientesten unter den gemeinen Soldaten gewählt, und Centuriones genannt. Die Auszeichnung derselben bestand in einer Weinrebe, daher hieß vite coronari soviel, als Centurio werden.

3. Uno remigante. Auch hier bin ich den Zweybrückern beygetreten, welche dem Cod. Vat. folgend, die Lesart „remigrante" verwerfen, indem sie sagen: „Quam parum latine dixisset remigrante pro reverso (quum remigrasset) quivis videt."

4. Praevehebantur. Die Vulg. hat provehebantur, welches Schlüter vertheidigt, weil es den Vorzug der schönern Diction hätte: „sie führen, wie ein Wunder, einher." Ich finde diesen Vorzug nicht, und ziehe daher das einfache und lebendiger darstellende praevehebantur, welches die Zweybrücker aus einer Vatik. Handschrift in den Text aufgenommen haben, vor; zumal da es vom Tacitus selbst (Ann. II, 6. „Nam Rhenus uno alveo continuus — velut in duos amnes dividitur, servatque nomen et violentiam cursus, qua Germaniam praevehitur, donec Oceano misceatur etc.) für praetervehi gebraucht wird.

5. In nostram usque ripam. D. h. an das linke Rheinufer, welches die gallische Provinz begrenzte, und deshalb von den Römern das unsere genannt wird.

## Cap. 29.

1. Ad montem Grampium. Der Berg Grampius, jetzt Granzbaine genannt, lag in Britannia barbara, dem jetzigen Schottland. Er erstreckte sich von Abend gegen Morgen und schied die Scoti transmontani von den Scotis cismontanis. Eben so war er auch die Grenzscheidung zwischen den Scoten und Picten. — Gordon (Jtiner.) setzt ihn eine halbe englische Meile südlich von Kirk of Comerie, wo sich ein Thal findet, das fast eine Meile breit, und einige Meilen lang ist, und wo noch die Spuren von zwey römischen Lagerplätzen mit doppeltem Wall und Graben zu sehen wären. S. die Anmerk. bey Artzt.

2. Calgacus. So findet sich dieser Name in den Edd. pr., mit welchen auch die MSS. bey Brot. überein stimmen. Andere schreiben ihn Galgacus.

## Cap. 30.

In diesem und den beyden folgenden Kapp. folgt die Red des Calgacus, eine wahre Oratio Antinapoleonina,

über welche die Interpreten des Tacitus von jeher nicht einerlei Meinung gewesen sind. Einige behaupten nämlich, sie sey wörtlich so, wie sie Tacitus hier wiedergegeben, vom Calgacus gehalten worden; Andere dagegen sagen: „so „habe der ungebildete Calgacus unmöglich reden können; „ein solches Muster von Beredsamkeit könne nur dem gebildeten „und in der Redekunst erfahrenen Tacitus zugeschrieben „werden.“ — Die Wahrheit mag wohl in der Mitte liegen. Die künstliche Anordnung, der Ausdruck und die hie und da eingestreuten, allerdings eine höhere Geisteskultur verrathenden Reflexionen gehören, wie ich glaube, dem Tacitus; die Gedanken aber dem Calgacus an, denn sie sagen durchaus nichts Anderes, als was jener Heerführer, in seiner Lage, gewiß sagen wollte, und auch sagen mußte.

1. **Nos, terrarum ac libertatis extremos, recessus ipse ac sinus famae in hunc diem defendit.** Man vergleiche damit **Hor. I, Od. 35: „Serves iturum Caesarem in ultimos orbis Britannos etc.“** — Diese Britannier nennen sich auch: „die letzten der Freiheit,“ weil die Freiheit, aus dem übrigen Britannien vertrieben, sich nach Caledonien zurückgezogen zu haben schien, und weil die Bewohner dieses Theils von Britannien, nachdem alle andere unterjocht waren, noch allein die von den Vorfahren ererbte Freiheit

behaupteten. — Recessus Zurückgezogenheit, Entfernung, nämlich von dem Gebiete der Römer.

2. Et infestiores Romani. Ich bin hier dem Rhen. gefolgt; die ältern Ausgaben haben: inferiores, woraus, wahrscheinlich durch einen Schreib- oder Druckfehler, interiores entstanden ist. Lips. änderte das „et inferiores“ um in: „et iis feriores.“

3. raptores orbis. Vergl. mit diesen Worten, was Mithridates in dem Briefe an den König Arsaces sagt: „Namque Romanis cum nationibus, populis, „regibus cunctis una et ea vetus causa bellandi „est: cupido profunda imperii et divitiarum „etc. — An ignoras, Romanos, postquam ad „occidentem pergentibus finem Oceanus fecit, „arma huc convertisse? neque quidquam a „principio nisi raptum habere, domum, conjuges, agros, imperium? etc.“ Aehnlich sprachen die Gesandten der Scythen zu Alexander dem Großen.

4. Opes atque inopiam. Dieses Wortspiel habe ich durch „Vermögen und Unvermögen“ wieder zugeben gesucht.

## Cap. 31.

1. Bona fortunasque in tributum egerunt; in annonam frumentum, corpora ipsa ac manus, silvis ac paludibus emuniendis, verbera inter ac contumelias conterunt. So hat Rhen. diese Stelle verbessert; vorher las man: „Bona fortuna, quae in tributnm egerat annus, in frumentum, corpora ipsa ac manus silvis ac paludibus verbera emuniendis inter ac contumelias conterunt." — Döderlein sagt in den Anmerk. zu seiner Uebersetz. des Agr. „Bona fortunasque in tributum aggerant, annos in frumentum, anstatt: Bona fortuna, quae in tributum aggerat, annus in frumentum. (vergl. Actt. Monacc. p. 374)" und übersetzt: „Gut und Eigenthum raffen sie als Steuern zusammen, die Erndte als Fruchtlieferung."

2. Trinobantes. Sonst las man Brigantes, welches auch neuerlich Döderlein wieder in Schutz genommen hat. Die Stelle Ann. XIV, 31 scheint mir aber dennoch Cambden's Veränderung in: „Trinobantes" den Vorzug vor der Vulg. zu geben. Die Trinobanten waren übrigens (nach Tacit. und Cä-

sar) eine berühmte Nation unter den alten Britanniern, welcher Londinium (das jetzige London) gehörte.

3. Coloniam, nämlich Camulodunum. S. Ann. XIV, 31.

4. Et ii libertatem non in praesentia laturi. Eine schwere Stelle, welche die verschiedenen Erklärer des Tacitus auf sehr verschiedene Weise zu retten und zu verbessern gesucht haben. Die Edit. Rom. hat: „et in libertatem non in praesentiam laturi." Daraus machte Lips. „et libertatem non in praesenti ablaturi" vel „illaturi." — Rhen: „et libertatem non in praesentia inlaturi." — Gronov. „e. l. nunc demum periclitaturi", oder auch: „e. l. omnem in procinctu laturi." — Harläus: „e. l. nos in praesens etiam relaturi, aut daturi, primo statim congressu non ostendemus?" — Ernesti: „e. l. in praemium" (sive: „in praemio") laturi. — Die Zweybrücker: „et ii libertatem non in praesens tantum laturi." Alle diese Conjecturen sind aus der Lesart der Edit. Rom. entstanden, und neben ihnen verdient noch die Lesart eines Cod. Vat. bemerkt zu werden, welche bis jetzt noch nicht allgemein

bekannt zu seyn scheint: „et libertatem non in poenitentiam laturi.“

Ich glaube, daß von allen diesen Veränderungen weiter nichts nöthig ist, als in der Lesart der Edit. Rom. das in in ii zu verwandeln, und statt praesentiam zu schreiben: Praesentia (als Neutr. Plur.) Was endlich das ferre betrifft, welches mehre haben durch reportare erklären wollen; so kann dieses in seiner gewöhnlichen Bedeutung recht gut mit libertas verbunden werden. Aehnlich ist es gebraucht: Hor. Ep. I, 8, 17. „Ut tu fortunam, sic nos te, Celse, feremus.“ — Cic. off. III, 18: „Sed quum Basilius M. Satrium, sororis filium, nomen suum ferre voluisset, etc. und Liv. III, 36. „Ille finis Appio alienae personae ferendae fuit.“

5. Nonne ostendemus etc. Ich folge hier mit Oberlin der Lesart des Lips. und der Zweybr. Die ältern Ausgaben lesen: unde ostendamus.“

## Cap. 32.

1. Nullae Romanos conjuges accendunt. Döderlein will für accendunt lesen:

accedunt (Vergl. Actt. Monacc. p. 377.) und sagt: „Dieses geschichtliche Bild darf um so weniger verwischt werden, da Tacitus cap. 11. die Caledonier ausdrücklich für Germanen erklärt, mithin sich ihre Kriegssitten in Einstimmung mit Germ. 7. dachte.“

2. Aut nulla plerisque patria, aut alia est. Dieß ist, mit einer gewissen Verachtung, in Bezug auf die Hülfstruppen der Römer gesagt, die, aus den verschiedensten Völkern zusammengesetzt, entweder kein Vaterland mehr hatten, dem sie mit Liebe und Anhänglichkeit ergeben seyn konnten, oder deren Vaterland wenigstens Rom nicht war, für das sie jetzt streiten sollten.

3. Municipia hießen diejenigen Städte, welche das römische Bürgerrecht geschenkt bekommen hatten. Die Einwohner derselben wurden Municipes genannt.

## Cap. 33.

1. Simul instruebantur acies. Diese Worte, besonders das simul beziehen einige auf die Schlachtordnungen der Caledonier und der Römer; da man aber aus dem Anfang des 35ten Kap. deutlich sieht, daß Agricola die Seinigen erst nach gehaltener Rede ordnete, so möchte ich lieber das simul auf die fulgores armorum und procursus beziehen.

2. Quum Agricola, Quamquam laetum et vix munimentis coërcitum militem adhortatus etc. Auch hier folge ich der Oberlinischen Ausgabe, welche aus dem Cod. Vat. das munimentis, und vom Grot. das adhortatus angenommen hat, und trete Gronov's Erklärung bey: „non opus esse videbatnr adhortari militem, qui prae aviditate pugnandi castris vix coërceri posset.“ — Döderlein zieht die Vulg. vor: „vix monitis coërcitum militem adhuc ratus,“ bey welcher Lips. etwas Ausgefallenes, wie: „militem acuendum,“ oder: „incitandum“ ergänzen zu müßen glaubte.

3. Octavus annus. Sollte eigentlich heißen: „Septimus annus.“

4. Tot expeditionibus, tot proeliis, seu fortitudine — seu patientia ac labore — opus fuit. Fortitudine bezieht sich auf proeliis; patientia ac labore auf expeditionibus, denn es sind nicht vier coordinirte Sätze.

## Cap. 34.

1. Quomodo silvas saltusque penetrantibus fortissimum quodque

animal contra ruere, pavida et inertia ipso agminis sono pelluntur etc. Schön bezeichnend, und lebendig darstellend nennt Tacitus hier das kräftige Thier, das sich, auch einzeln und allein seiner Kraft vertrauend, dem Feinde entgegenstürzt, in der Einzahl, und setzt dagegen die scheuen und flüchtigen, die schon durch das aus der Ferne hertönende Geräusch des Zuges verjagt werden, in die Mehrzahl, weil diese heerdenweise vor leeren Schrecknissen die Flucht ergreifen. — Ich ziehe daher auch die durch das Ansehn des Cod. Vat. begründete Lesart: „contra ruere“ ohne Bedenken dem jüngern, und wohl noch nicht vor Rhenanus vorhandenen „robore“ vor.

2. Non restiterunt, sed deprehensi sunt novissimi, res etc. So lese ich, theils der Verbesserung des Rhenan, theils der des Brot. folgend. Die alte Lesart war: „sed deprehensi sunt novissime, id et extremo metu corpora, defixere aciem in his vestigiis: etc“ und aus dieser ist eine so große Menge verbesserter Lesarten hervorgegangen, daß es nicht möglich ist, in dieser kurzen Anmerkung alle nahmhaft zu machen; man findet sie aber größtentheils in der Ausgabe des Tacit. von Oberlin. Hier nur noch

einige der neuesten Vorschläge: die Zweybr. haben: „Quomodo tandem invenistis? non restit. s. d. s." — Engel: „Novissimas res et extremo metus torpore defixere in his vestigiis etc.", und Döderlein: „Novissime inde et extremo metu corpora defixere aciem, etc." (S. Actt. Monacc. p. 377. Ann. XV, 59) Er übersetzt: „Zum letztenmal und in der Todesangst haben Leiber eine Schlachtreihe zum Stehn gebracht auf der Spur, u. s. w."

## Cap. 36.

1. Tres Batavorum cohortes. Die Bataver waren eigentlich ein deutsches Volk vom Geschlechte der Catten. Durch innere Unruhen verdrängt, hatten sie die südlichen Ufer der Waal und die große Insel besetzt, welche von dem Rhein, der Waal, Maas und dem Ocean in den Niederlanden gebildet, und deshalb Batavorum insula genannt wurde. — Cäsar kennt sie zwar, hatte aber nichts mit ihnen zu thun, und rechnet ihr Land zu Germanien. Unter dem Augustus verbanden sie sich mit den Römern und wurden seit der Zeit socii Romanorum genannt, gaben jedoch den Römern keine Abgaben; sondern gestatteten denselben bloß freie Werbung

in ihrem Lande. Diese Erlaubniß wurde aber gemißbraucht, und daher brach bald nach des Vespasian. Regierungsantritt eine Empörung unter den Batavern aus, an welcher auch ein großer Theil der Gallier Antheil nahm, und die mit einem Vergleiche endigte, der für die Bataver nicht unvortheilhaft war (S. Hist. IV. und V.). Unter dem Trajan und Hadrian scheinen die Römer gegen die Bataver glücklicher gewesen zu seyn. Endlich (zu Ende des 3ten Jahrh.) kam die insula Batavorum in den Besitz der salischen Franken (S. Ammian. XVII, 8.)

2. Tungrorum. Die Tungrer sind wahrscheinlich dasselbe Volk, welches Cäsar Advatuci nennt, oder gehörten wenigstens zu den vereinten kleinen Völkerschaften, die Cäsar gleich nach den Advatukern setzt. Den Namen Tungri (das heutige Tongern) scheint er selbst noch nicht gekannt zu haben. Vergl. Germ. 2 und Cluver. Germ. antiq. 442.

3. Nam Britannorum gladii sine mucrone complexum armorum, et in aperto pugnam non tolerabant. Lips. wollte erst „in operto“ lesen, dann trat er aber der Conjectur des Franz von Medicis: „in arcto“ bey. Ich gebe dem „aperto“

den Vorzug und beziehe mich auf Ernesti's Clav. Cic., wo es heißt: „N. D. II, 7. apertiora sunt ad reprehendendum: i. e. magis obnoxia reprehensionibus: e ludo gladiatorio petitum est, ubi latus apertum, nudum dicitur, quod patet ictibus."

4. Interim equitum turmae fugere. Ich behalte hier die gewöhnliche Lesart, so viel sie auch sonst gegen sich haben mag, bey, weil mir so wohl das effudere des Lipsius, als das erupere des Ernesti zu viel Willkührliches zu haben scheint.

5. Densis tamen hostium agminibus et inaequalibus locis haerebant. Auch hier gebe ich wiederum dem hostium vor Ernesti's cohortium und Muret's nostrorum den Vorzug. Der Begriff Feind ist relativ, und so, dünkt mich, kann bey dieser Stelle nicht der geringste Zweifel statt finden. Denn da die Covinarii der Britannier Subject des Satzes sind; so müssen nothwendig unter dem „hostium" die Römer zu verstehen seyn. Vergl. Dahl's Animadd. S. 21. und Agric. cap. 32. wo auch Calgacus in seiner Rede sich und seine Landsleute, in einer Periode, in welcher die Rö-

mer das Subject sind, ohne weiter einen Zusatz dabey zu machen, **hostes** nennt.

6. **In gradu stantes.** Das ist die alte Lesart, welche ich dem „aegre diu stantes" des Brot. und der Zweybr. vorziehe und so erkläre: „Die Britannier standen an einem abhängigen, abschüssigen Orte, folglich: so halb vorwärts geneigt, und zu dieser unbequemen Stellung kam, daß sie durch die Masse der Pferde noch mehr hügelabwärts gedrängt wurden." Eigentlich ist die Redensart: **in gradu stare** von den Fechtern entlehnt; denn **Gradus** bedeutet die Positur, oder Stellung, welche der Fechter anzunehmen pflegt, wenn er den Angriff machen will. Daher brauchten auch die Römer **de gradu dejici** d. h. aus dieser vortheilhaften Stellung verdrängt werden, und auf das Leben übergetragen: eines Vortheils beraubt werden.

## Cap. 37.

1. **Tum vero patentibus locis grande et atrox spectaculum: sequi, vulnerare, capere atque eosdem, oblatis aliis, trucidare. Jam hostium, prout cuique ingenium erat, catervae armatorum paucioribus terga**

praestare, quidam inermes ultro ruere, ac se morti offere. Passim arma et corpora et laceri artus et cruenta humus: et aliquando etiam victis ira virtusque. Diese gräßliche Stelle habe ich ganz ausgehoben, um sie mit einer ähnlichen Blutstelle aus der Schilderung der Schlacht bey Cirta (Sallust. B. J. cap. 101) zusammenzustellen, welche so lautet: „Tum spectaculum horribile in „campis patentibus: sequi, fugere, occidi, „capi: equi atque viri afflicti: ac multi, vul„neribus acceptis, neque fugere posse, neque „quietem pati: niti modo ac statim concidere: „postremo omnia, qua visus erat, constrata „telis, armis, cadaveribus, et inter ea humus „infecta sanguine." — Was diese Stelle übrigens betrifft, so bin ich, als Uebersetzer, zwar den Worten des Textes gefolgt, glaube aber, daß es wohl nicht unzweckmäßig seyn dürfte, mit einzelnen Worten derselben eine Versetzung vorzunehmen, wovon indeß weitläufiger zu reden, hier nicht der schickliche Ort ist.

## Cap. 38.

1. Deserti colles. So lese ich mit Ernesti, und bin mit Döderlein der Meinung, daß calles

hier nicht stehen können. Denn derselbe Gedanke, welcher durch calles ausgedrückt würde, liegt ja wieder in den Worten: nemo exploratoribus obvius. Und was sollen hier, wo von lauter Dingen die Rede ist, welche gesehen werden, die secreti calles, abgesonderte, heimliche Pfade? Deserti colles dagegen sind die Hügel, welche man vorher mit Lebendigen überdeckt sah, und jetzt von Menschen verlassen, verödet fand.

3. Horestorum. Cambden setzt die Horester nach Escia (Eskdale) über den Fluß Ituna, wo sich damals die Flotte befunden. — Nach Mannert (Geogr. II, 2 H. S. 64.) wohnten sie wahrscheinlich an dem Firth of Tay, wo man auch den Hafen von Trudela suchen soll. S. die Anmerk. von Artzt.

2. Trudulensem portum. Die Lage dieses Hafens ist unbekannt, daher schlugen mehre vor zu lesen: Rutupiensem, weil dieser Hafen, bey Rutupiae, bekannter war.

3. Unde, proximo latere Britanniae lecto, omnis redierat. Ich lese mit Pichena: „omnis"; die alte Lesart ist aber: „omni", welches auch die Zweybr. beybehalten haben. Es scheint bey dieser Stelle eine Versetzung der Worte vorgefallen zu seyn, daher auch mehre Verbesserungsver-

suche an ihr gewagt worden sind. Rhenan. wollte statt redierat lesen: exierat. Döderlein schlägt vor: „Et simul classis, latere Britanniae lecto omni, secunda tempestate ac fama Trutulensem portum tenuit, unde proximo exierat.“ und fügt noch hinzu: „Ein anderer Versuch, so lange „unverboten, bis der Trutulische Haven entdeckt ist, „könnte selbst redierat retten; Et simul clas„sis secunda tempestate ac fama, latere Bri„tanniae lecto omni, redierat, unde proximo „Trutulensem portum tenuit.“

Cap. 39.

1, Quamquam nulla verborum jactantia epistolis Agricolae *auctum* etc. Döderlein zieht dem auctum wieder das alte actum vor, und erklärt es durch agitatum (S. Actt. Monacc. p. 380.). Ich stimme aber dem Lips. bey und behalte auctum, welches hier wohl als verbum proprium angesehen werden kann. S. cap. 25 die Anmerk. über auctus oceanus.

2. Falsum e Germania triumphum. Domitian hatte, während der Zeit, wo Agricola in Britannien war, einen Feldzug gegen die Catten

unternommen; da er aber erfuhr, daß dieselben geneigt wären, ihm Widerstand zu leisten, zog er sich schnell zurück, und ließ, um die Römer glauben zu machen, er habe gesiegt, eine Menge Sclaven wie Deutsche kleiden, und führte diese im Triumph auf. S. Dio Lib. LXVII, 4.

3. Frustra studia fori et civilium artium decus in silentium acta. Hiermit vergleiche man, was Suet. cap. 2 von dem Domitian sagt: „Simulavit et ipse mire modes„tiam: inprimisque poëticae studium, tam „insuetum antea sibi, quam postea spretum „et abjectum.“ Und cap. 20. „Liberalia studia „in initio imperii neglexit etc.“

## Cap. 40.

1. Triumphalia ornamenta — et quidquid pro triumpho datur etc. Seit der Regierung des Augustus ward die Ehre des Triumphs gewissermaßen nur auf den Monarchen selbst eingeschränkt, und die Generale, welche bedeutende Siege erfochten hatten, erhielten bloß Ehrenzeichen des Triumphs (ornamenta triumphalia). Diese waren: die Toga picta, Tunica palmata, Sella curulis, das elfenbei-

nerne Sceptrum, der Lorbeerkranz und die bekränzte Statua.

2. Tranquillitatem atque otium *penitus* auxit. Das penitus bezeichnet hier: „bis in das Innere der ganzen Lebensweise:" daher habe ich übersetzt: „Er zog sich gänzlich in die Stille und Musse zurück."

3. Adeo ut plerique, quibus magnos viros per ambitionem aestimare mos est, viso adspectoque Agricola, quaererent famam, pauci interpretarentur. Sinn: Die meisten Menschen „pflegen große Männer nur nach dem äußern „Glanze, der prachtvollen Umgebung u. s. w. „zu schätzen. Da sie nun beym Agricola „nichts von der Art bemerkten, so konnten „sie das mit seinem Ruhme gar nicht zusam„menreimen, und nur Wenige fanden und „verstanden die Gründe, warum er so be„rühmt war, und so handelte."

Cap. 41.

1. Comparantibus cunctis vigorem, constantiam et expertum bellis animum cum inertia et formidine

*ceterorum*. Andere lesen **corum**, Grotius verbesserte **ceterorum**; manche z. B. Ernesti, wollten **caesorum**; die Zweybrücker **aliorum**. Beyde Worte: **ceterorum** und **aliorum** sind nur zu allgemein, nnd es dürfte daher wohl nicht übel seyn, mit F. P. (Jen. Lit. Z. Sept. 1817. Nro 166) **priorum** zu lesen.

Cap. 42.

1. **Occiso Civica nuper, nec Agricolae consilium deerat, nec Domitiano exemplum.** d. h: Da man es einmal gewagt hatte, den Civica selbst während seines Proconsulats hinzurichten; so fehlte es weder dem Domitian an einem Beyspiele, noch mehr zu wagen: noch dem Agricola an Warnung und Weisung, die Provinz auszuschlagen, um dadurch dem Hasse des Monarchen auszuweichen. — Man vergl. Suet. Domit. 10: „Complures senatores, et in his aliquot consulares interemit: in quibus Civicam Cerealem in ipso Asiae proconsulatu."

2. **Salarium, — proconsulari solitum offeri.** Dieser Gehalt betrug, nach Lipsius, „decies H S. sive 25 millia Philippicûm" d. i. ohngefähr 25,000 Speciesthaler.

3. Proprium humani ingenii est, odisse, quem laeseris. Vergl. Seneca de ira II, 33. „Hoc habent pessimum animi magna fortuna insolentes, quos laeserunt, et oderunt."

## Cap. 43.

1. Et hic aliud agens populus. D. h. das Volk, welches sich sonst um dergleichen Dinge nicht zu bekümmern, sondern sich blos mit sich und seinen eigenen näher liegenden Angelegenheiten zu beschäftigen pflegt.

2. Et libertorum primi, et medicorum intimi venerunt. Hier möchte ich lieber mit Ernesti und Engel lesen: „et libertorum intimi et medicorum primi."

3. Speciem tamen doloris animo vultuque prae se tulit. Mehren Interpreten ist hier das animo anstößig gewesen, und Gronov wollte daher mimo; Ernesti habitu lesen. Der Sinn ist aber wohl dieser: „Er nahm nicht allein „die Miene des Schmerzens an; sondern wußte denselben „auch in seiner ganzen Gemüthsstimmung zu heucheln." Vergl. Hist. I, 85. „Ut quemque nuntium fama adtulisset, animum vultumque con-

„versi, ne diffidere dubiis ac parum gaudere „prosperis viderentur.“

Cap. 44.

1. Nihil metus in vultu. Diese Lesart ziehe ich der des Cod. Vat. III: „nihil impetus“ und noch mehr der Conjectur der Zweybrücker: „nihil ineptum“ vor, und erkläre sie mit Jacob Gronov durch: „nihil in vultu ejus erat, quod metum excitaret, oder incutere posset.“

2. Nam, sicuti durare in hac beatissimi saeculi luce, ac Principem Trajanum videre, quodam augurio votisque apud nostras aures ominabatur. etc. So die gewöhnliche Lesart; ich trete aber wieder mit mehren neuern Herausgebern und Uebersetzern dieser Lebensbeschreibung der alten Lesart: „quod augurio votisque apud nostras aures ominabatur“ bey, und ergänze vor diesen Worten aus dem nachfolgenden Satze: „solatium tulit“ ein „solatium fert.“ — Ganz dieser Stelle ähnlich ist Germ. 2. „quoniam qui primi Rhenum transgressi

„Gallos expulerint, ac nunc Tungri (sc. vo-
„centur), tunc Germani vocati sunt."

Cap. 45.

1. **Non vidit Agricola obsessam curiam et clausum armis senatum.** Auf welche Begebenheit eigentlich mit diesen Worten hingedeutet werde, läßt sich nicht mit historischer Gewißheit bestimmen. Artz t meint: Es sey wahrscheinlich geschehen, um von dem Senate die Verurtheilung mehrer Personen desto leichter zuerzwingen, und man könne vielleicht die Stelle bey Suet. Domit. 11. darauf beziehen, wo es heißt: „Quosdam majestatis reos in curiam „induxerat: et quum praedixisset, experturum „se illa die, quam carus senatui esset, facile „perfecerat, ut etiam more majorum puniendi „condemnarentur etc." — Curiae nannten die Römer diejenigen Gebäude, welche zum Gottesdienst der Curien, und zu den Versammlungen des Senats bestimmt waren.

2. **Una adhuc victoria Carus Metius censebatur, et intra Albanam arcem sententia Messalini strepebat, et Massa Bebius jamtum reus erat.** Dieser Carus Metius, oder (nach Plin. Epist.

VII, 19.) Mettius Carus, war einer der fruchtbarsten und niederträchtigsten Ankläger zur Zeit des Domitian. Plinius gedenkt seiner mehrmals, und Epist. VII, 27 sagt er, daß er sogar selbst von demselben sey angeklagt worden. (Nihil notabile secutum, nisi forte, quod non fui reus; futurus, si Domitianus, sub quo haec acciderunt, diutius vixisset. Nam in scrinio ejus datus a Caro de me libellus inventus est etc.). Auch Suet. (Domit. 3.) und Juvenal. (Satyr. IV und VIII.) erwähnen ihn. Bey Agricola's Lebzeiten hatte er erst Einen (wen? ist nicht bekannt) gestürzt; nach dessen Tode aber brachte er mehre ins Verderben, und machte sich dadurch beym Domitian immer beliebter. — Statt Albanam arcem lesen Andere: Albanam villam, und die ältern Ausgaben: Albanam arcem vilam, woraus die Zweydrücker: Albanam arcem solam gemacht haben. Diese Villa lag an der Appischen Straße, ohngefähr eine Meile von Rom, und war Domitians Lieblingsaufenthalt. — Messalinus, den Juvenal als ein wahres Ungeheuer schildert, war, eben so, wie Carus Metius, ein verabscheuungswürdiger Ankläger, dessen sich Domitian bediente, um unschuldige, aber ihm

verhaßte Menschen aus dem Wege zu räumen S. Plin. Epist. IV, 22. — Massa Bebius gehörte ebenfalls zu jenen herz- und gewissenlosen Anklägern, wurde aber, wegen der in Spanien (Baetica) verübten Ungerechtigkeiten, vom Senecio angeklagt und zur Strafe gezogen.

3. Helvidium. Dieß war der Sohn des Helvidius Priscus, von welchem im 2ten Cap. die Rede gewesen. Er wurde von einem gewissen Certus im Senate angeklagt, und darauf zum Tode verurtheilt. Suet. schreibt von dieser Sache, Domit. 10. also: „Occi„dit et Helvidium filium, quod quasi sce„nico exodio sub persona Paridis et Oenones „divortium suum cum uxore taxasset.“

4. Maurici Rusticique divisus. Andere lesen visus; ich gebe aber dem divisus der Zweybrücker, welches jene durch die Autorität des Livius XLV, 30 und XXX, 46. unterstützen, auch aus historischen Gründen den Vorzug. Jun. Mauricus und Jun. Rusticus nämlich waren Brüder. Der erste wurde vom Domitian verbannt, und vom Nerva wieder zurückgerufen; der zweyte aber wurde unter dem Domitian hingerichtet. S. Plin. Epist. I, 5 und 14, wie auch IV, 22. — Aus demselben historischen

Grunde änderte Ursinus: „nos Mauricum Rusticumque divisimus,“ welcher Aenderung auch Brot. seinen Beyfall gab. Uebrigens vergleiche man über den Tod des Rusticus und Senecio wiederum das zweyte Kapitel.

5. Nos innocenti sanguine Senecio perfudit. Das Zeitwort perfundere bedeutet hier so viel, als horrore perfundere oder percellere.

9. Saevus ille vultus et rubor. Auch Sueton erwähnt diese Röthe (Domit. 18.) mit folgenden Worten: „Statura fuit procera, vultu „modesto ruborisque pleno, grandibus oculis, verum acie hebetiore etc.“ Und Plinius sagt Paneg. 48: „ipse occursu quoque „visuque terribilis: superbia in fronte, ira in „oculis, femineus pallor in corpore, in ore „impudentia multo rubore suffusa.“

7. Nobis tam longae absentiae conditione ante quadriennium amissus es. Tacitus war nämlich schon vier Jahre vor des Agricola Tode mit seiner Gattin von demselben, durch Abwesenheit, getrennt gewesen.

Cap. 46.

1. Admiratione te potius, quam temporalibus laudibus, et, si natura suppeditet, aemulatione decoremus. Eine sehr vielfach angefochtene Stelle, bey welcher ich der Verbesserung der Zweybrücker gefolgt bin. Die Vulgata hat: „admiratione te potius temporali„bus laudibus, et si natura suppeditet, militum „decoramus.“ — Lipsius wollte: „admiratione te potius, te immortalibus laudibus.“ — Heinsius und Grävius: „aemulatu decoremus.“ — Grotius und Brotier: „similitudine decoremut.“ — Döderlein, meist nach t. S. Dr. (in Jen. L. Z. 1816 p. 79): „Admiratione te potius et im„mortalibus laudibus et, si natura suppeditet, similitudine colamus.“

2. Imaginibus. Die Römer pflegten die Bildnisse ihrer Verstorbenen, die aus Wachs, oder andern Stoffen verfertigt waren, aufzustellen. Späterhin maßten sich die Vornehmen diese Aufstellung als ein besonderes Vorrecht an, welches man das Jus imaginum nannte. Vergl. Eichstädts vortreffliche Abhandlung darüber.

# Register

der

merkwürdigsten Personen, Völkerschaften, Länder, Oerter und Sachen.

## A.

Albanische Burg. cap. 45. A. 2.
Aquitannien. cap. 9. A. 2.
Attilius Rufus. cap. 40.
Aulus Atticus. cap. 37.
Aulus Plautius. cap. 14.
Aurulenus Rusticus. cap. 2. A. 2.

## B.

Bäder. cap. 21. A. 1.
Bataver. cap. 36. A. 1.
Bildnisse (imagines) cap. 46. A. 2.
Boadicea. cap. 16.
Bodotria. cap. 23. A. 1.
Bolanus. cap. 8.
Briganter. cap. 17. A. 2:
Britannien. Lage und Gestalt cap. 10. — Einwohner cap. 11. — Streitart derselben cap. 12. — Clima und Tageslänge cap. 12. — Producte cap. 12. — Händel der Britannier mit den Römern. cap. 13. sqq.

## C.

Cajus Cäsar. cap. 4.
Caledonien. cap. 11. A. 1.

Caledonier. cap. 25.
Calgacus. cap. 29. A. 2.
Carus Metius. cap. 45. A. 2.
Centurionen. cap. 15. A. 2. cap. 28. A. 2.
Cerealis. cap. 8.
Civica. cap. 42.
Claudius. cap. 13. A. 4.
Clienten (Schützlinge.) cap. 12. A. 1.
Clota. cap. 23. A. 1.
Cogidunus. cap. 14. A. 3.
Cohorten. cap. 28. A. 2.
Collega. cap. 44.
Colonien (Pflanzstädte.) cap. 4. A. 1.
Comitium. cap. 2. A. 6.
Consular. cap. 8. A. 2.
Curie. cap. 45. A. 1.

D.

Didius Gallus. cap. 14. A. 4.
Divus (Vergötterter) cap. 9. A. 1.
Domitia Decidiana. cap. 6.
Domitian. cap. 7. A. 2.

F.

Fabius Rusticus. cap. 10. A. 2.
Forojulier. cap. 4. A. 2.
Forum. cap. 2. A. 6.

G.

Galgacus. cap. 29. A. 2.
Galba. cap. 6.
Gallus. cap. 14. A. 4.
Germanien. Domitian's falscher Triumph über dieses Land. cap. 39. A. 2.
Gräcinus. cap. 4. A. 4.
Grampius. cap. 29. A. 1.

H.

Helvidius. cap. 2. A. 3. — cap. 45. A. 3.
Herennius Senecio. cap. 2. A. 4. cap. 45.
Hibernien. cap. 24.
Horester. cap. 38. A. 2.

J.

Iberer. cap. 11.
Intemelium. cap. 7. A. 1.
Julia Procilla. cap. 4.
Julius Frontinus. cap. 17. A. 3.
Julius Gräcinus. cap. 4. A. 4.

L.

Legaten. — consularische cap. 7. A. 5. — prätorische cap. 7. A. 6.
Legion. cap. 7. A. 3. — cap. 28. A. 2.

## M.

Manipeln. cap. 28. A. 2.
Marcus Silanus. cap. 4. A. 5.
Massa Bebius. cap. 45. A. 2.
Massilia. cap. 4. A. 6.
Mauricus. cap. 45. A. 4.
Maximus. cap. 16. A. 6.
Messalinus. cap. 45. A. 2.
Mona. cap. 14. A. 7. — cap. 18.
Mucianus. cap. 7. A. 2.
Municipien. cap. 32. A. 3.

## N.

Nero. cap. 6. — cap. 45.
Nerva Cäsar. cap. 3.
Nerva Trajanus. cap. 3.

## O.

Orcaden. cap. 10. A. 3.
Ordoviker. cap. 18. A. 1.
Ostorius Scapula. cap. 14. A. 1.
Othoische Flotte. cap. 7.

## P.

Pätus Thrasea. cap. 2. A. 1.
Paullinus. cap. 5. A. 2. — cap. 14. A. 6. cap. 16.
Petilius Cerealis. cap. 8. — cap. 17. A. 1.
Petronius Turpilianus. cap. 16. A. 5.

Pflanzstadt. (colonia.) cap. 4. A. 1. — cap. 16. A. 2.
Plautius. cap 14.
Pontificat (Priesterthum) cap. 9.
Präfect. cap. 22.
Prätur. cap. 6. A. 6.
Priscus Helvidius. cap. 2. A. 3.
Priscus. cap. 44.
Proconsul. cap. 6. A. 5.
Procurator. cap. 15. A. 2. — Procurator Cäsaris. cap. 4. A. 3.
Provinz. cap. 6. A. 3.

Q.

Quästur. cap. 6. A. 2.

R.

Rufus. cap. 40.
Rusticus. cap. 2. A. 2. — cap. 45. A. 4.
Rutilius. cap. 1. A. 3.

S.

Salvius Titianus. cap. 6. A. 4.
Scapula. cap. 14. A. 1.
Scaurus. cap. 1. A. 4.
Senecio. cap. 2. A. 4. — cap. 45.
Silanus. cap. 4. A. 5.
Siluren. cap. 11. A. 2. — cap. 17.
Suetonius Paullinus. cap. 5. A. 2. — cap. 14. A. 6. — cap. 16.
Syrien. cap. 40.

## T.

Taus. cap. 22. A. 1.
Thrasea. cap. 2. A. 1.
Thule. cap. 10. A. 4.
Titianus. cap. 6. A. 4.
Trajanus. cap. 3.
Trebellius Maximus. cap. 16. A. 6.
Trinobanten. cap. 31. A. 2.
Triumphschmuck. cap. 40. A. 1.
Triumvirn. cap. 2. A. 5.
Trutulische Hafen. cap. 38. A. 3.
Tungrer. cap. 36. A. 2.
Turpilianus. cap. 16. A. 5.

## U.

Usipier. cap. 28. A. 1.

## V.

Veranius. cap. 14. A. 5.
Versammlungen (conventus) cap. 9. A. 3.
Vespasianus. cap. 7. — cap. 9. — cap. 13. A. 5.
— cap. 17.
Veteranen. cap. 5. A. 3. — cap. 14. A. 2.
Vettius Bolanus. cap. 8. — cap. 16. A. 8.
Vexillen (Fähnlein) cap. 18. A. 2.
Volkstribunat. cap. 6.

Daniel Knoc

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tacitus, Cornelius,

Das Leben des Agricola

München 1825

A.lat.b. 1930 ma
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10246970-8